

WILHELMS HAVEN



Garten.Stadt.Park *Wilhelmshaven* 26



Machbarkeitsstudie Landesgartenschau 2026

Vorabzug Stand 21.06.21

Garten.*Stadt.Park* *Wilhelmshaven* 26

Machbarkeitsstudie zur Durchführung der
Landesgartenschau Niedersachsen 2026

Vorabzug Stand 21.06.21

Auftraggeberin



Technische Betriebe Wilhelmshaven
Eigenbetrieb der Stadt Wilhelmshaven
Freiligrathstraße 420
26386 Wilhelmshaven

Bearbeitung

HNW Landschaftsarchitektur
Homeister Neumann von Weymarn PartGmbH

Schützenallee 41 b
31134 Hildesheim

Verfasser Carsten Homeister

Mitarbeit Daniela True

Datum 21. Juni 2021 — Projekt-Nr. 18-026

© Fotos: HNW Landschaftsarchitektur, soweit nicht anders angegeben

Kartengrundlagen:

WHV|stadtkarte 19

© 2020 Stadt Wilhelmshaven • Der Oberbürgermeister
- Geoinformation, Vermessung und Statistik -



GVS © 2020 Stadt Wilhelmshaven

© 2020  **LGLN**

Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, www.lgln.de

INHALT

1	EINFÜHRUNG	7
2	ZIELE DER STADTENTWICKLUNG	11
2.1	Integrierter Stadtentwicklungsplan Wilhelmshaven — Step Plus	11
2.2	Parks und Gärten in der Stadtidentität	16
2.3	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark	17
2.4	Der Stadtpark — Zukunftsprogramm für ein bedeutendes Gartenkunstwerk	19
2.4.1	Komplexes Raumgebilde und Grüne Mitte der Stadt	19
2.4.2	Nutzungsstruktur	25
2.4.3	Historische Entwicklung	27
2.4.4	Kulturhistorische Bedeutung und Denkmalschutz.....	28
2.4.5	Naturraum und Landschaftsschutzgebiet	33
2.4.6	Bauleitplanung.....	35
2.4.7	Eigentumsverhältnisse	37
2.4.8	Städtebauliche Missstände.....	38
2.4.9	Entwicklungsziele	41
2.5	Rolle einer Gartenschau	45
3	GARTENSCHAU — AUSSTELLUNGSKONZEPTION	47
3.1	Gartenschaugelände Stadtpark	47
3.2	Ausstellungsstruktur und Funktionsräume.....	53
3.3	Gartenschau und Stadtschau	56
3.4	Gartenschau und Regionsschau	58
3.5	Leitmotiv, Themen und Rahmenprogramm	59

4	GARTENSCHAU — ORGANISATION UND BETRIEB	63
4.1	Annahmen zu Besuchszahlen	63
4.2	Verkehrskonzept	68
4.2.1	Verkehrsaufkommen und Parkraumbedarf.....	68
4.2.2	Parkraumangebot.....	72
4.2.3	Verkehrerschließung	74
4.3	Kosten und Finanzierung	76
4.3.1	Investitionshaushalt.....	76
4.3.2	Durchführungshaushalt.....	81
4.3.3	Folgekosten.....	85
4.4	Zeitplanung.....	86
4.5	Nachnutzung und baurechtliche Absicherung.....	87
ANHANG	89	
A 1	Ermittlung der Besuchsszenarien	90
A 2	Investitionshaushalt	94
A 3	Durchführungshaushalt.....	95

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1	Bestand Stadtstruktur
Karte 2	Gartenschaugelände
Karte 3	Gartenschau und Stadtschau
Karte 4	Ausstellungsstruktur

1 EINFÜHRUNG

Landesgartenschauen in Niedersachsen

Gartenschauen bündeln wirtschaftliche Maßnahmen in Städten und Regionen und wirken somit als Motor für verschiedene Projekte im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich. Sie lösen zahlreiche Investitionen aus und fördern damit den Mittelstand und die regionale Wirtschaft. So hat auch das Land Niedersachsen die Landesgartenschauen als effektives strukturpolitisches Instrument der Stadt- und Regionalentwicklung erkannt und fordert in regelmäßigen Abständen die Kommunen auf, sich um deren Ausrichtung zu bewerben.

Landesgartenschauen fanden in Niedersachsen in Bad Zwischenahn (2002), Wolfsburg (2004), Winsen/Luhe (2006), Bad Essen (2010), Papenburg (2014) und Bad Iburg (2018) statt. Ausrichter der Landesgartenschau 2022 ist Bad Gandersheim.

Vergabeverfahrens für die Landesgartenschau 2026

Die Ausschreibung für die Landesgartenschau 2026 durch das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) erfolgte am 03.02.2021. Die Bewerbungsfrist endet am 30.09.2021. Nach einer Bewertung der vorliegenden Bewerbungen wird voraussichtlich bis März 2022 per Kabinettsbeschluss der Zuschlag zur Durchführung der Landesgartenschau an eine der Bewerberkommunen erteilt.

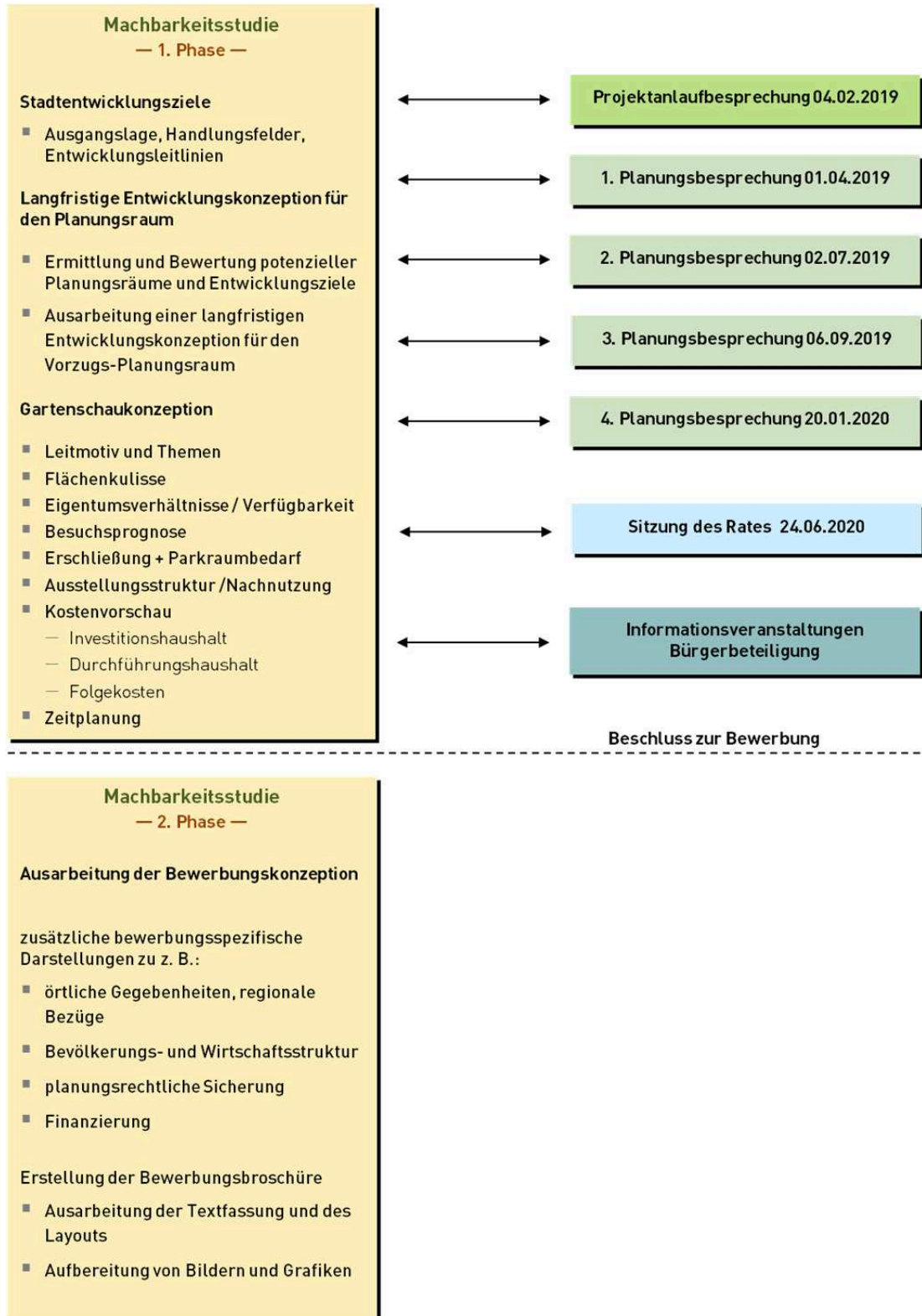
Machbarkeitsstudie zur Durchführung einer Landesgartenschau

Das Thema einer Landesgartenschau ist in Wilhelmshaven in den letzten Jahren wiederholt präsent gewesen und bezog sich insbesondere auf das Areal des Rüstringer Stadtparks. Im Tourismuskonzept der Stadt Wilhelmshaven ist dies unter dem Handlungsfeld Nachhaltigkeit ebenfalls thematisiert. Ende 2018 haben die Technischen Betriebe Wilhelmshaven die vorliegende Machbarkeitsstudie beauftragt, in der die Chancen und Risiken einer Gartenschau in Wilhelmshaven dargestellt sind.

Im Zuge der Machbarkeitsstudie wurden zunächst die Entwicklungsintentionen der Stadt insgesamt beleuchtet, aus denen die langfristigen Zielsetzungen und beabsichtigten dauerhaften Effekte einer möglichen Gartenschau für die Stadtentwicklung abgeleitet wurden. Die Gartenschaukonzeption fußt somit auf Planungszielen, die ohnehin auf der Agenda der Stadtentwicklung stehen und mit dem Instrument Gartenschau schlüssig umgesetzt werden können. Auf dieser Grundlage wurden Ausstellungsschwerpunkte, Erschließung und Kosten einer Gartenschau ausgearbeitet.

Die Machbarkeitsstudie soll die stadtinterne Einschätzung von Effekten und Umsetzbarkeit einer Gartenschau unterstützen. Sollte es daraufhin zur Entscheidung für eine Bewerbung um die Ausrichtung einer Gartenschau kommen, wird die Machbarkeitsstudie zu einer Bewerbungskonzeption weiter bearbeitet und Grundlage der Unterlagen sein, die beim ML einzureichen sind.

Inhalte und Ablauf der Machbarkeitsstudie



Wilhelmshaven weiterdenken

Wilhelmshaven ist das wirtschaftliche und kulturelle Oberzentrum der ländlich geprägten Region am Jadebusen. Der größte Bundeswehrstandort und der JadeWeserPort als einziger tideunabhängiger Tiefseehafen Deutschlands verleihen der Stadt überregionale Bedeutung. Sie machen Wilhelmshaven bundesweit deutlich bekannter, als es für eine Stadt dieser Größe zu erwarten wäre. Wilhelmshaven bietet zudem günstiges Wohnen in Meeresnähe und zeichnet sich durch großzügige Grünstrukturen aus. Die unmittelbare Lage am Meer, insbesondere die Südseite der Stadt mit Hafenanlagen, Südstrand und vielen maritim geprägten Destinationen machen die Stadt auch zu einem beliebten Ausflugsziel.

In einem gewissen Kontrast zu dieser Außenwirkung steht die aktuelle Innenansicht der Bürgerinnen und Bürger auf ihre Stadt, die auch von der hohen Arbeitslosigkeit, den zahlreichen Leerständen und einem in Teilen von Mängeln gezeichneten Stadtbild geprägt ist. Die Stadt unterliegt seit mehreren Jahrzehnten einem starken Veränderungsprozess ihrer wirtschaftlichen und demografischen Strukturen. Dies hat zu einem deutlichen Bevölkerungsrückgang seit Mitte der 1990er-Jahre geführt.

Wilhelmshaven muss sich auch den globalen Zukunftsthemen stellen. Hierzu gehören zum Beispiel Demografischer Wandel, Migration, Wirtschafts- und Finanzkrisen, Klimaschutz, Bildungschancen und soziale Gerechtigkeit. So wird es zunehmend darum gehen, das räumliche Nebeneinander von Wachstum und Schrumpfung zu thematisieren, die Stärken und Schwächen einzelner Stadtstrukturen zu ermitteln und daraus eine räumliche Zukunftsstrategie zur Qualifizierung des Bestands zu entwickeln. „Wilhelmshaven weiterdenken“ — unter diesem Leitmotiv stand der Prozess zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept.

Initiative „Garten.Stadt.Park Wilhelmshaven 26“ — Arbeit am grünen Herz der Stadt

Der langfristige Erfolg der Stadt Wilhelmshaven im regionalen und überregionalen Standortwettbewerb um Bürger und Unternehmen wird sich danach richten, ob und wie eine Reihe von wichtigen Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung bewältigt werden. Ein wichtiges Handlungsfeld hierzu ist die Aktivierung bislang unzureichend genutzter Potenziale des Stadtraums — als Standortfaktoren für die Lebensqualität der Bürgerschaft und für das Stadtmarketing.

Die „Gartenstadt“ Wilhelmshaven verfügt über ein gut vernetztes System von Grünflächen, mehrere Parkanlagen verschiedener Stilepochen und ein ausgeprägtes Kleingartenwesen. Keimzelle dieser freiraumgeprägten Stadtstruktur ist der „Stadtpark“, der 1920 nach Plänen des renommierten Gartenarchitekten Leberecht Migge fertig gestellt wurde. Als frühes Beispiel moderner Volksparks gilt die Anlage als Kulturdenkmal von herausragender Bedeutung.

Gleichwohl hat sich ein gravierender Sanierungsstau im Stadtpark eingestellt. Die Ausstattung ist modernisierungsbedürftig und entspricht nicht mehr den Anforderungen an die Nutzbarkeit moderner Stadtparks. Markante Gestaltungsmotive der historischen Anlage sind nicht mehr erkennbar, und so spielt der Stadtpark auch als Sehenswürdigkeit der Stadt nicht die Rolle, die eine Anlage von seiner kulturhistorischen Prominenz eigentlich spielen müsste. Folglich beabsichtigt die Stadt Wilhelmshaven, den Stadtpark bis 2026 in einer konzentrierten Entwicklungsinitiative umfassend zu reaktivieren und zukunftsfähig zu modernisieren.

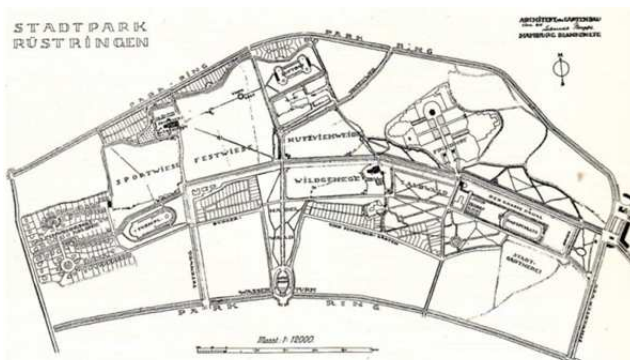
Gartenschau als kraftvoller Impuls für die Stadtentwicklung

Die damit verbundene Entwicklungsaufgabe ist groß und soll ambitioniert in Angriff genommen werden. Die Verknüpfung mit der Planung und Durchführung einer Gartenschau liefert hierzu ein kraftvolles Umsetzungsinstrument und gleichzeitig eine gute Plattform für den öffentlichen Diskurs und den erforderlichen Gemeinschaftsgeist. Wilhelmshaven kann mit der Gartenschau nachhaltige Effekte für mehrere Handlungsfelder der Stadtentwicklung erwarten: Ein Investitionsschub in entwicklungsbedürftige Räume, verbunden mit Impulsen für das Standortmarketing und eine Profilierung nach außen sowie einer stärkeren Identifikation der Bürgerschaft mit ihrer Stadt im Sinne einer Profilierung nach innen.

Schaufenster in die Zukunft der Stadt

Können von hundertjährigen Stadtparks noch einmal Impulse für die Stadtentwicklung ausgehen? Der Stadtpark war 1920 nicht nur ein Prototyp neuer Grünflächenprogramme der aufkommenden Moderne, sondern auch Ausdruck des neuen sozialreformerischen Städtebaus. Heute stehen alle Städte vor einem vergleichbar umfassenden Veränderungsdruck wie zu Anfang des 20. Jh.: Der Klimawandel, die Energiewende, die Zukunft der Mobilität, die Bewahrung von Biodiversität und von natürlichen Ressourcen sind nur einige Schlagworte, welche die Notwendigkeit eines grundsätzlichen Paradigmenwechsels in der Stadtentwicklung unterstreichen.

Eine Gartenschau zur Modernisierung des Stadtparks in Wilhelmshaven bietet sich als Ausstellungsraum zur Zukunft der Stadt an. Das klassische Ausstellungsrepertoire einer Gartenschau soll also thematisch erweitert werden — ohne dabei ihre Funktion als Leistungsschau des gärtnerischen Berufsstandes aus den Augen zu verlieren. Wilhelmshaven verfolgt den Anspruch, eine Gartenschau auch als Zukunftslabor und Ausstellungsraum für innovative Ansätze zur Zukunft von Stadt und Park, von Haus und Garten zu konzipieren. Der „neue“ Stadtpark soll dabei wieder als Best Practice-Beispiel dazu gehören — wie zu seiner Entstehungszeit.



1914-1920 Aufbruch in die Moderne



2020-2026 Aufbruch in die Zukunft

2 ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

2.1 Integrierter Stadtentwicklungsplan Wilhelmshaven — Step Plus

Leitlinien und Zukunftsaufgaben

Im Stadtentwicklungsplan (Step Plus) sind die Grundzüge der zukünftigen Flächennutzung der Stadt bis zum Jahr 2030 beschrieben, welche in die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans mündeten. Als integriertes Handlungskonzept führte Step Plus Fachplanungen zusammen und setzte räumliche und thematische Schwerpunkte¹.

Die Zukunftsaufgaben knüpfen an Eigenschaften und Alleinstellungsmerkmalen von Wilhelmshaven an, die konsequent weiterentwickelt werden sollen.

Wilhelmshaven ist urban

Wilhelmshaven unterscheidet sich nach Größe, Bevölkerungsdichte und Bebauungstypologien von den anderen Städten der ostfriesischen Halbinsel. Auch die besondere Präsenz von Stilelementen aus wilhelminischer Zeit macht Wilhelmshaven in der Region einzigartig. Bundesweit gelten große Mittelstädte wie Wilhelmshaven als die potenziellen Gewinner des demografischen Wandels. Sie sind als Wohnstandort gegenüber ihrem ländlichen Umland im Vorteil, wenn es gelingt, Übersichtlichkeit mit einer städtebaulich qualitätvollen Dichte, einem ansprechenden Stadtbild und differenzierten Angeboten in den Bereichen Einkaufen, Freizeit, Naherholung, Kultur und Wohnen zu kombinieren. In der Lösung ebendieser Aufgabe liegen große Chancen für die Stadt.

Wilhelmshaven ist eine urbane Hafenstadt am Meer

Wilhelmshaven verdankt seine Gründung vornehmlich der Lage am Meer: Die wirtschaftlichen Motoren der Stadt gründen bis heute im Kern fast immer auf den Standortfaktoren Meereslage und Hafennutzung. Neben der unmittelbaren wirtschaftlichen Bedeutung ist die Lage am Meer auch für den Wohnstandort Wilhelmshaven ein wichtiger „weicher“ Standortfaktor und beeinflusst insofern die Attraktivität der Stadt für Unternehmensansiedlungen. Wilhelmshaven besitzt mit ihren maritim genutzten Hafenbecken, dem Banter See und nicht zuletzt durch die unmittelbare Lage an der Nordsee ein enormes „natürliches“ Potenzial. Es gehört zu den entscheidenden Zukunftsaufgaben, dieses Potenzial in der Stadtentwicklung konsequent zu nutzen.

Wilhelmshaven ist eine grüne und urbane Hafenstadt am Meer

Das Stadtbild von Wilhelmshaven ist von Grünflächen und Grünzügen geprägt, die im Zuge einer vorrausschauenden Stadtentwicklung bereits seit der Stadtgründung entwickelt wurden. Schon in den 1920er-Jahren warb die Stadt für sich als „Grüne Stadt am Meer“. Dieser „grüne Charakter“ ist ein wesentlicher Baustein einer urbanen Stadt und mit hoher Lebensqualität:

- als markante Repräsentanten der kulturhistorischen Identität im Stadtbild,

¹ Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2014: Integrierter Stadtentwicklungsplan Wilhelmshaven - Step Plus. Bearb. Schulten Stadt- und Raumentwicklung, Dortmund

ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

- als wohnortnahe Erholungsflächen und Rückgrat eines Fuß- und Radwegnetzes und
- als ökologische Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Darüber hinaus liegen hierin auch touristische Potenziale, die bislang zu wenig profiliert sind und sich in der Außendarstellung im „Schlagschatten“ der maritimen Besonderheiten befinden.

Das räumliche Leitbild der Stadtentwicklung

Der Integrierte Stadtentwicklungsplan ist Ergebnis eines Dialogprozesses aus Zukunftskonferenzen, Stadtbezirkswerkstätten und anderen Beteiligungsformaten, der in einem Kanon aus Handlungsfeldern und Leitprojekten zur Stadtentwicklung mündete. Im räumlichen Leitbild für Wilhelmshaven sind diese in eine siedlungsstrukturelle Entwicklungsstrategie mit verschiedenen Raumkategorien übertragen. Bei der Klärung, für welche Stadtentwicklungsziele eine Gartenschau das richtige Umsetzungsinstrument sein könnte, spielten zunächst folgende zwei Raumkategorien eine besondere Rolle.

Entwicklungsraum — Leitprojekt „Vitale Südseite“

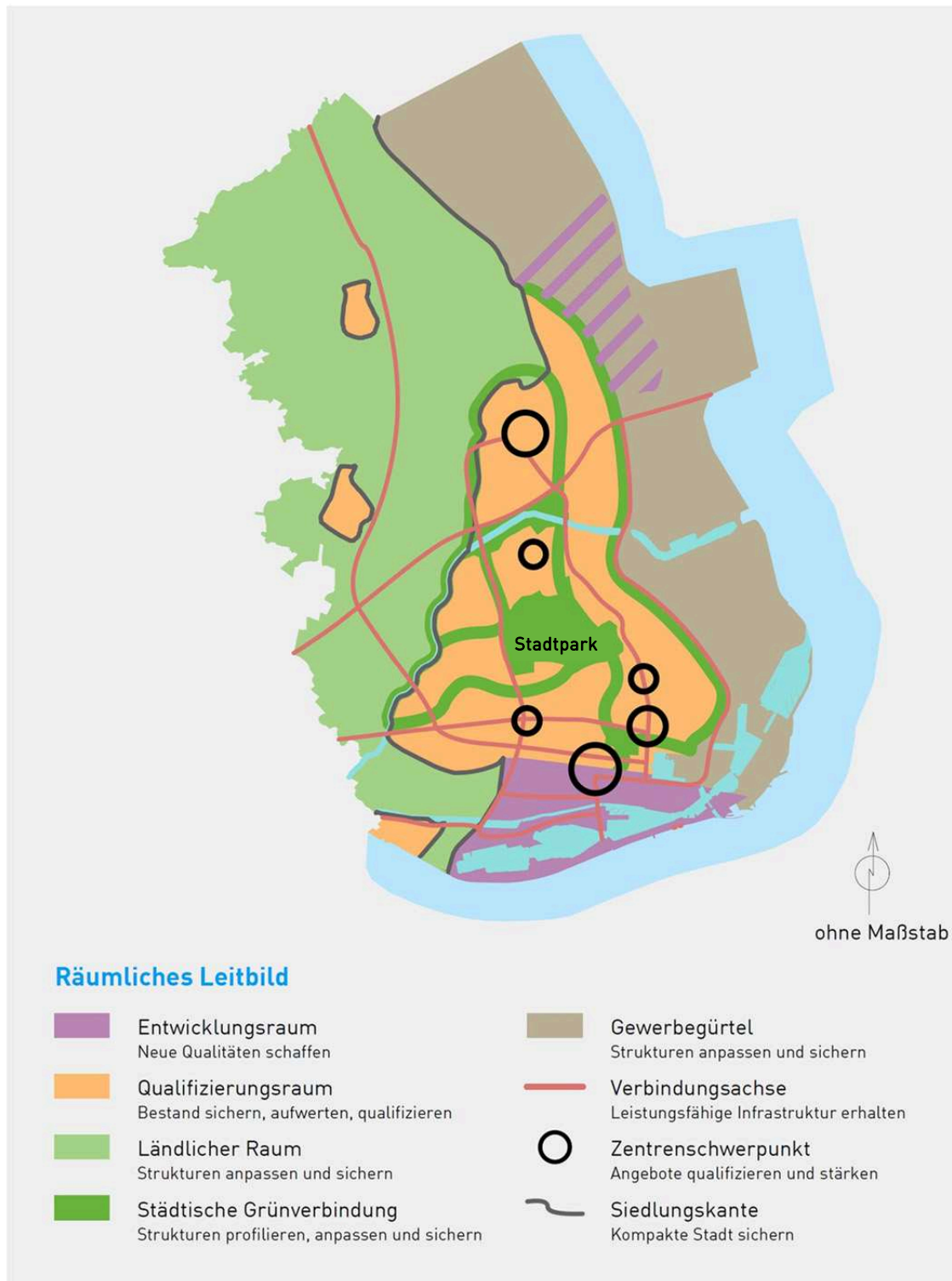
Die festgelegten Entwicklungsräume bilden die Schwerpunkte der zukünftigen räumlichen Entwicklung Wilhelmshavens. City und Südseite sind die urbanen Zentren der Stadt, in denen sich Einzelhandel, Wohnen, Freizeit, Naherholung, Tagestourismus und Wirtschaft bündeln. Für die Innen- und Außenwahrnehmung von Wilhelmshaven sind hier die wichtigsten Standortfaktoren und Kompetenzen der Stadt versammelt.

Die sogenannte „Südseite“ vom Banter See bis zur Schleuseninsel ist der Bereich, an der die urbane Hafenstadt erlebbar wird. Neben dem Stadtpark sind hier die für Bewohner und Touristen prominentesten Freiräume der Stadt: Freizeitgewässer, Hafenspazierwege, Südstrand und begehrte Kleingartenkolonien. Hier sollen zukünftig ansprechend gestaltete öffentliche Räume das Bild prägen, die Teilräume unterschiedlicher Nutzung miteinander verbinden – von Naherholungsbereichen im Grünen am Banter See, die Wassersport, Gastronomie und Hafenerlebnis bieten, bis hin zu Gebieten für das Arbeiten und Wohnen am Wasser in der Südstadt.

In der Freiraumentwicklung bestehen hier gegenwärtig gravierende Defizite in der Gestaltung und Nutzung, die sich insbesondere um den Banter See konzentrieren. Gerade dieser Raum ist weit unter seinem stadträumlichen Potenzial entwickelt, sodass hier auch mögliche Standorte für eine Gartenschau untersucht wurden. Jedoch sind um den Banter See noch zahlreiche Nutzungskonflikte und verschiedene Vorstellungen zur Entwicklung zu klären. Zudem gibt es hier städtebauliche Zäsuren und laufende Transformationsvorhaben. Die Entwicklung eines Gartenschauprojekts am Banter See ist somit nicht sinnvoll bzw. zurzeit nicht zielführend.

Städtische Grünverbindung — Leitprojekt „Grüne Netze“

Wilhelmshaven als „Grüne Stadt am Wasser“ verfügt über zahlreiche Grünflächen im Stadtgebiet, die bereits heute vielfach vernetzt sind. Ziel ist, die Einzigartigkeit und Prägnanz der stadtbildprägenden Bereiche aufzuwerten und in ihrer Rolle als Wohnumfeld und touristische Sehenswürdigkeiten zu profilieren. Zudem sollen die Grünverbindungen weiter ausgebaut werden, um sie als Rückgrat eines Mobilitätsnetzes für Fußgänger und Radfahrer zu stärken.



Quelle: Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2014: Integrierter Stadtentwicklungsplan Wilhelmshaven - Step Plus. Bearb. Schulten Stadt- und Raumentwicklung, Dortmund

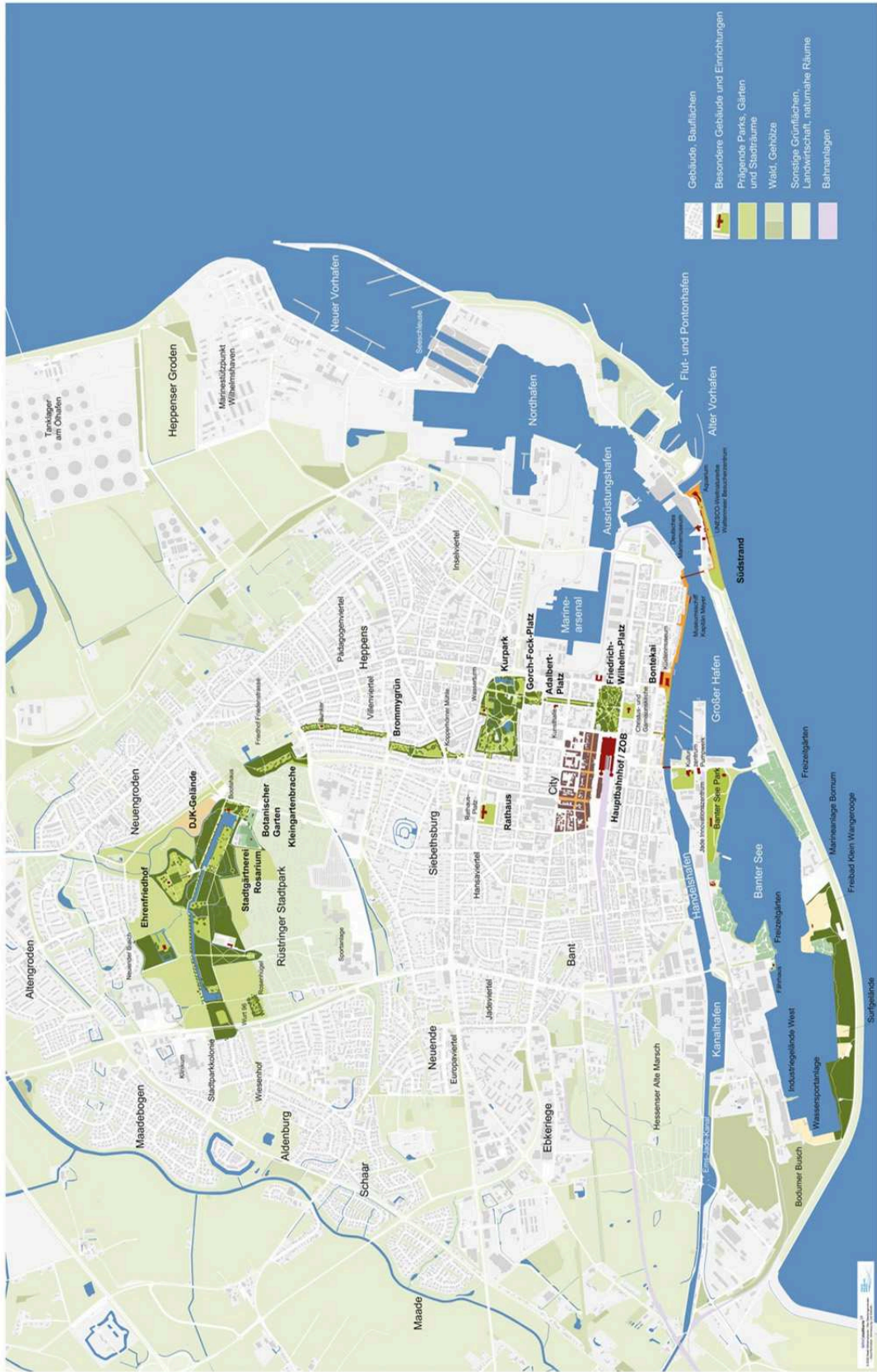
ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

Die Stadt kann hier auf städtebaulich hochwertige, historische Strukturen aufbauen. Insbesondere der Rürstinger Stadtpark ist ein bedeutendes Zeugnis einer innovativen Stadtplanung und Volksparkkonzeption, die Anfang des 20. Jh. entwickelt wurden. Und so zeigt sich bis heute die ursprüngliche städtebauliche Intention einer grünen Mitte, um die sich die Stadt ringartig ausgebreitet hat. Der Stadtpark ist geografischer Mittelpunkt und Herz der Stadt.

Darüber hinaus konnten stadtstrukturell wichtige Freiraumachsen entwickelt werden — vor allem die Verbindung von Stadtpark und Zentrum über Stadtfriedhof | Brommygrün | Kurpark | Adalbertplatz | Friedrich-Wilhelm-Platz oder der Grünzug entlang der Maade prägen prominent den Stadtkörper.

Für die Stadtentwicklung wichtige Freiräume





2.2 Parks und Gärten in der Stadtidentität

Das Tourismus- und Marketingkonzept für Wilhelmshaven zeigt, dass das Bild von der „grünen und urbanen Hafenstadt am Meer“ noch erhebliche Anstrengungen erfordert, um im Selbstverständnis und in der Außendarstellung der Stadt eine überzeugende Rolle spielen zu können². Das Hauptinteresse von Touristen gilt vor allem den maritim geprägten Destinationen: Strand + Erholung, Nordsee + Wattenmeer, Häfen, Schiffe + Marine — Hierin sehen die Stadt und ihre Gäste die Alleinstellungsmerkmale für Wilhelmshaven.

Unterschätztes Gartenkunstwerk Stadtpark

Der Stadtpark ist trotz seiner kulturhistorischen Bedeutung nicht als besondere touristische Attraktion entwickelt und vermarktet worden. In der Liste der Wilhelmshavener Sehenswürdigkeiten rangiert er noch hinter Südstrand und Banter See. Im Europäischen Gartennetzwerk EGHN sind die niedersächsischen Anlagen nur mit den Herrenhäuser Gärten Hannover, dem Park der Gärten Bad Zwischenahn und den Schlossparks Evenburg und Lütetsburg vertreten. Auch die Vermarktungsgemeinschaft nordwestdeutscher Garten-Ausflugsziele „Blütenroute des Nordens“ bewirbt in Wilhelmshaven neben den maritimen Attraktionen nur das Rosarium und den botanischen Garten.

Strategisch bleibt das Tourismus- und Marketingkonzept bei dieser Schwerpunktsetzung: Die Parkanlagen spielen nur im Handlungsfeld „Nachhaltigkeit“ als Teil eines „Grünes Netzes“ eine Rolle — zusammen mit der Entwicklung von Fahrradverleih-Stationen, sauberem Bahnhof u. ä.

Neue Impulse für den Stadt- und Kulturtourismus

Dabei hat die Stadt im Bereich des Stadt- und Kulturtourismus Stärken, die besser entwickelt und vermarktet werden könnten. So ist Wilhelmshaven nicht allein eine außergewöhnliche Planstadt mit wilhelminischer Prägung, sondern kann auch als Experimentierfeld der frühen Moderne gesehen werden:

- im sozialreformerischen Städtebau durch die Gartenstadtmodelle Siebethsburg und das Wirken des Stadtbaurats Martin Wagner,
- in der modernen Architektur, z. B. über den Rathausbau von Fritz Höger,
- mit dem Stadtpark von Leberecht Migge als wegweisendes, revolutionäres Beispiel für den Volkspark neuen Typs,
- mit dem Kurpark als Landschaftspark klassischen Typs, dessen kaiserlicher Gestaltungsduktus und allein dekorative Funktion Anfang des 20. Jh. als überkommen galt und mit dem Stadtpark ein plakatives „Gegenmodell“ erhalten sollte.

Marke „Grüne Stadt am Meer“ mit Leben füllen

Unabhängig von seinem Stellenwert im Stadtmarketing wird das ausgeprägte Freiraumsystem von der Bürgerschaft und in Imagebroschüren der Stadt als Faktor von Lebensqualität geschätzt: „Die Grüne Stadt am Meer“, Parks und Gärten als lohnenswerte Stationen von Radrouten.

² STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: *Tourismus- und Marketingkonzept für die Stadt Wilhelmshaven*. Bearb.: Kohl & Partner

So hat die Ausrichtung einer Landesgartenschau im Stadtpark das Potenzial, die bislang unterrepräsentierten Besonderheiten der Stadt kreativ und prominent in den Vordergrund zu stellen — und für Wilhelmshaven eine neue Innen- und Außenwahrnehmung neben der maritimen Identität zu schaffen.

2.3 Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark

Vor dem Hintergrund des massiven Sanierungs- und Aufwertungsbedarfs, der sich in einer der wichtigsten historischen Parkanlagen des frühen 20. Jh. eingestellt hat, wurde für den Stadtpark 2019 ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) erstellt, um eine Aufnahme in die Städtebauförderung zu beantragen³. Die Aufnahme erfolgte im Juni 2020.

Die Hauptziele dieser Sanierungs- und Aufwertungsinitiative sind

- die Attraktivierung des Parks für eine bessere Nutzbarkeit durch die Bevölkerung,
- die Erneuerung des Gartenkunstwerks, um den langfristigen Erhalt des Baudenkmals zu sichern und durch neue Gestaltungsqualitäten die Erlebbarkeit der historischen Anlage zu fördern, sowie
- die Sicherung und Entwicklung der ökologischen Qualitäten und der landschaftlichen Schönheit des Landschaftsschutzgebiets „Stadtpark“.

Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark

Grundlage des ISEK ist ein kombiniertes Planwerk „Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk (PEP / PPW)“, das die Entwicklungsziele im Einzelnen darstellt. So sind die Belange des Denkmalschutzes, des Naturschutzes und die Freiraumansprüche der Bürgerschaft für jeden Teilbereich der Parkanlage formuliert und gegenübergestellt⁴. Zur Grundlagenermittlung für das PEP/PPW wurden noch separate Gutachten und Konzepte entwickelt:

- Erhebung von Biotoptypen und relevanten Pflanzen- und Tierarten⁵
- Oberflächenentwässerungskonzept: Bewertung des Entwässerungssystems und Ableitung von Maßnahmen⁶

Im Ergebnis ist ein Zielkonzept entstanden, in dem u. a. Bereiche mit thematischen Schwerpunkten abgegrenzt sind, um vorerst auf konzeptioneller Ebene eine sinnvolle Abwägung zwischen den Interessen von Freiraumfunktionen, Denkmalschutz sowie Natur- und Artenschutz zu ermöglichen (siehe Abbildung der ISEK-Karte „Maßnahmen“).

³ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: *Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark*. Bearb. re.urban Stadterneuerungsgesellschaft mbH

⁴ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: *Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven*. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH


















⁵ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2018: *Biotoptypen-, Brutvogel- und Fledermauskartierung „Stadtpark Wilhelmshaven“ 2017*. Bearb. Büro für Biologie und Umweltplanung Roßkamp. Stand Februar 2018

⁶ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2018: *Oberflächenentwässerungskonzept LSG WHV Nr. 72 „Stadtpark“*. Bearb. Planungsbüro INGWA GmbH (Stand 6. Dezember 2018)

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark: Karte „Maßnahmen“

Thematische Entwicklungsschwerpunkte für die einzelnen Teilbereiche



-  Untersuchungsgebiet
-  Landschaftsschutzgebiet
-  Nummer des Quartiers
-  Hauptgewässer
- Verbesserung der Nutzbarkeit:**
-  Anpassung Planungsrecht
-  Anbindung herstellen
-  Querungssituation verbessern
-  Ausstattung verbessern / Angebote schaffen für Aufenthalt und Aktivität bzw. Betriebseinrichtungen
- N** Nachnutzung
-  Flächendeckend:
-  Maßnahmen zur Regulierung der Wasserhaltung
-  Maßnahmen an den Erschließungsanlagen und an der Ausstattung
-  Maßnahmen für Natur und Landschaft
-  ausschließlich
-  Maßnahmen für Natur und Landschaft
- Gestaltung:**
-  Maßnahmen zur gestalterischen Aufwertung am Vorbild Migge
-  Gestaltung der Eingangsbereiche
- Bauliche Maßnahmen:**
-  Modernisierung

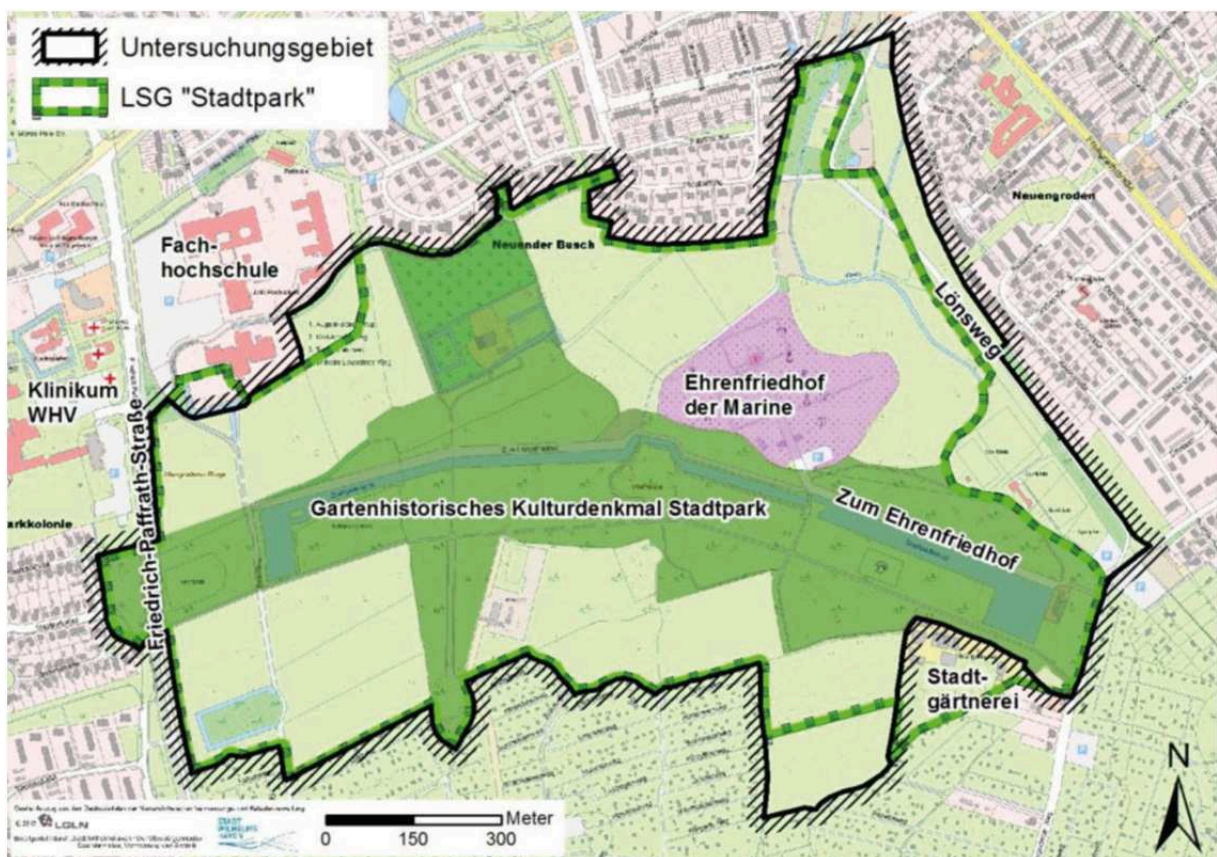
2.4 Der Stadtpark — Zukunftsprogramm für ein bedeutendes Gartenkunstwerk

2.4.1 Komplexes Raumgebilde und Grüne Mitte der Stadt

Der Stadtpark liegt im Zentrum des Siedlungsbereichs von Wilhelmshaven im Stadtteil Rüstringer Stadtpark. Der Begriff „Stadtpark“ umfasst dabei ein komplexes, 127 ha großes Raumgebilde aus

- dem gartenhistorischen Kulturdenkmal Stadtpark (57 ha),
- dem Ehrenfriedhof der Marine und
- der von Wiesen dominierten Kulturlandschaft.

Dieses ausgeprägte Wechselspiel von Park, Wald, Wiesen und Gewässern zeigt noch heute das historische Grundgerüst des Rüstringer Stadtparks, wie er nach den Plänen des Gartenarchitekten Leberecht Migge aus Hamburg zwischen 1914 und 1920 ausgeführt wurde — und ist Leitlinie für die Abgrenzung des Landschaftsschutzgebiets „Stadtpark“.



Dem fördergebietsbezogenen ISEK liegt ein Untersuchungsgebiet von ca. 127 ha zugrunde, das sich an der Abgrenzung des Landschaftsschutzgebiets „Stadtpark“ orientiert.

Quelle: Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2019: Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH

Kulturdenkmal Stadtpark

Das Rückgrat der Parkkonzeption von Migge bildet der von einer Pappelallee begleitete Stadtparkkanal, der zwei größere Wasserflächen am Ost- und Westende des Parks verbindet. An der 1,5 km langen Kanalachse reihen sich mehrere Funktionsbereiche eines umfangreichen Freiraumkonzeptes aus geschlossenen Waldpartien und offenen „Tummelwiesen“ auf, die ursprünglich mit Sportwiese, Festwiese, Wildtiergehege, Stadtgärtnerei, Friedhof, Kleingärten, Promenaden und Möglichkeiten für Wassersport besetzt wurden. Dazu entstand 1916/17 am östlichen Haupteingang auch das Bootshaus, das 1956 um die übrigen Gebäudebestandteile erweitert wurde und heute noch als Parkgastronomie genutzt wird.

Der Park erfuhr bis heute keine grundlegende Umgestaltung. Damit ist er ein bedeutendes Beispiel eines Volksparks des frühen 20. Jahrhunderts.

Ehrenfriedhof der Marine

Einen Teilbereich des Geländes nutzte die Kaiserliche Marine ab 1914 zur Anlage eines neuen Garnisonsfriedhofs. Er ist das einzige erhaltene Objekt dieser Art von Migge und gilt als eine der schönsten und gepflegtesten Kriegsgräberanlagen Nordwestdeutschlands. Rund 3.000 Kriegstote aus den beiden Weltkriegen fanden hier ihre letzte Ruhestätte.

Die Teilräume des Stadtparks zeigen heute noch weitgehend unverändert das Raumgerüst der historischen Volksparkkonzeption



Stadtgärtnerei

Neben dem Stadtpark wurde 1960 die heute rund 1,8 ha große Stadtgärtnerei gegründet. Die ersten Gewächshäuser kamen 1974 dazu. Das Aufgabengebiet umfasst die Anzucht der verschiedenen Saisonpflanzen für die städtischen Anlagen. Zusätzlich werden noch Dekorationen für verschiedene Anlässe angefertigt.

Gegenwärtig plant die Stadt Wilhelmshaven den Ersatzneubau der Gewächshausanlage für die Stadtgärtnerei und den Botanischen Garten. Das zu realisierende Gewächshaus setzt sich zusammen aus einem Gewächshausbereich für die Stadtgärtnerei und einem Tropenhaus für den Botanischen Garten, wodurch auch die beiden Einrichtungen enger miteinander verzahnt werden. Es ist eine kombinierte Wärmeversorgung aus Solarthermie-Anlage, Biomasseheizung und Pufferspeicher geplant. Durch ein intelligentes Systemmanagement sollen über 90 % der Jahresheizarbeit durch regenerative Wärmeerzeuger geleistet werden.

Rosarium

Auf Initiative des Gartenbautechnikers Erich Bruns wurde 1985 am Neuengrodener Weg mit der Anlage eines botanischen Schaugartens durch Auszubildende der Stadtgärtnerei begonnen. Seitdem wurde er kontinuierlich mit weiteren Themengärten ergänzt. Das ca. 1 ha große Rosarium ist das einzige seiner Art im Nordwesten Deutschlands. Mit seiner Sortenvielfalt steht es an Nummer 5 der Liste der 42 deutschen Rosarien. Es werden mehr als 5000 Rosen aus über 500 Sorten gezeigt.

2003 übernahm ein von Bürgern getragener "Förderverein Rosarium e.V." die Pflege der Anlage, die mit Veranstaltungen bespielt wird und sich als beliebtes Ziel für Bürger und Touristen etabliert hat.



Botanischer Garten

2019 wurde der neue Botanische Garten am Neuengrodener Weg fertiggestellt, der nun neben Stadtpark, Stadtgärtnerei und Rosarium zu einem räumlichen Ensemble gehört. Mit knapp 8.000 m² ist er der kleinste Botanische Garten Deutschlands. Gleichwohl ist hier eine komprimierte Vielfalt von thematischen Schauanlagen zu sehen: Teichanlage, Wasserlauf, Arzneipflanzengarten, Sinnesgarten und Pflanzengemeinschaften der nordwestdeutschen Region wie z. B. Düngemeinschaft, Heidegemeinschaft, Trockenwiesengemeinschaft und Moorgemeinschaft. Die Neuanlage ersetzt den alten Botanischen Garten an der Gökerstraße, der 2015 geschlossen wurde.

DJK-Gelände

Die ca. 4 ha große Brachfläche eines ehemaligen Sportgeländes soll einer neuen Nutzung zugeführt werden. Auf dem inzwischen weitgehend beräumten Transformationsstandort befanden sich Tennis- und Fußballplätze sowie ein Vereinsheim, die vom 1928 gegründeten Verein DJK (Deutsche Jugend Kraft) Schwarz-Gelb als Sportanlage für katholische Christen genutzt wurden. Eigentümerin ist die Katholische Kirchengemeinde St. Willehad. Die Stadt Wilhelmshaven beabsichtigt, das Gelände zu kaufen.

Der Standort ist nicht Teil des denkmalrelevanten historischen Rüstringer Stadtparks. Er ist aber durch seine Nachbarschaft zum Fließgewässer Heete für die Entwicklung der Auenlandschaft am östlichen Rand der Parkanlage relevant. Gleichzeitig projizieren sich auf das DJK-Gelände Überlegungen, eine Bushaltestelle mit Wendeschleife einzurichten, um die unzureichende Erreichbarkeit des Stadtparks mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu verbessern.

Wiesenpartien um den Stadtpark

Bei der Konzeption des Rüstringer Stadtparks bezog Migge die bäuerliche Kulturlandschaft des durch Landgewinnung entstandenen Neuender Altengrodens ein. Die bestehenden Hofstellen sollten erhalten bleiben und als Sommerwirtschaft und Freilichtmuseum genutzt werden. Wiesenlandschaft und Hofstellen wurden durch die neu angelegten Gehölzquartiere zu einem Ensemble von offenen und geschlossenen Räumen mit vielfältigen Blickbeziehungen entwickelt. So gehören die Wiesenpartien um das Kulturdenkmal Stadtpark zwar nicht zum Denkmalsbereich, sind aber trotzdem konstituierender Bestandteil des Raumensembles Stadtpark und im Landschaftsschutzgebiet „Stadtpark“ enthalten.

Die Wiesenräume bestehen überwiegend aus mesophilem Grünland, das kleinteilig mit feuchtem Extensivgrünland, Gras- und Staudenfluren, Baumreihen und Gebüschern durchsetzt ist. Insbesondere der östliche Bereich entlang der Heete und der stark frequentierten Erholungsachse Lönsweg steht im Fokus landschaftsplanerischer Ziele zur Entwicklung einer naturnahen Fließgewässerlandschaft und zur Verbesserung des Wegesystems für Freizeit und Erholung, z. B. durch einen zusätzlichen Weg entlang der Heete und Beleuchtung der Wege.

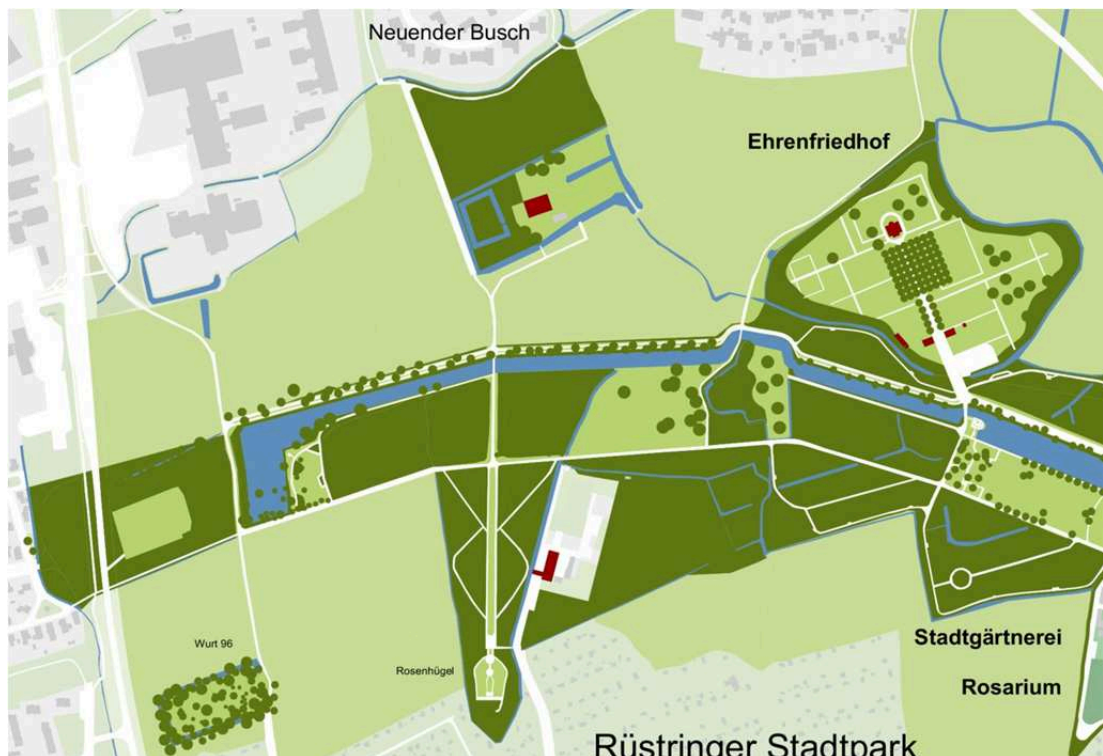
Hofstelle Neuender Busch

Der Hof Neuender Busch war eine der größten Landstellen im Scharringer Altengroden und wurde von Migge in die Konzeption des Stadtparks einbezogen. Nördlich der Hofanlage sah seine Planung die Anlage eines „Licht- und Luftbades“ vor — ein für Volksparkkonzeptionen Anfang des 20. Jh. typisches Erholungsangebot für die Bewohner der hoch verdichteten, „lichtlosen Mietskasernen“ der Gründerzeit. Diese Planung wurde nicht umgesetzt, so dass sich hier stattdessen ein dichter Waldbestand entwickelte.

Die Gebäude der heutigen Hofanlage wurden zusammen mit dem umliegenden Grünland von der Stadt Wilhelmshaven an einen Landwirt verpachtet, der die Grünlandflächen extensiv bewirtschaftete. Die Hofstelle wird mittlerweile nicht mehr hauptsächlich landwirtschaftlich, sondern überwiegend zum Wohnen genutzt. Mittelfristig werden neben Modernisierungsmaßnahmen auch neue tragfähige Nutzungskonzepte erforderlich, damit die zum Denkmalsbereich des Stadtparks gehörende Anlage adäquat erhalten werden kann. Überlegungen zielen zurzeit auf die Etablierung von z. B. Umweltbildungszentrum und außerschulischem Lernort mit Bauerngarten, Erlebnispfad oder Schulbauernhof.

Bauhof am Rosenhügel

1939 wurde östlich entlang der Rosenhügelachse eine Flugabwehrzentrale mit einem seit 2018 denkmalgeschützten Hauptgebäude und einem Bunker in den Stadtpark errichtet. Durch diesen Eingriff in das Parkensemble gehört der Standort nicht zum Kulturdenkmal Stadtpark. Heute befindet sich hier der städtische Bauhof. Der Bunker und angrenzende Flächen werden regelmäßig von der Rettungshundestaffel Wilhelmshaven-Friesland e. V. genutzt.



„Wurt 96“

Im Stadtpark befinden sich einige archäologische Kulturdenkmale in Form von Wurt⁷ und einem mittelalterlichen Deichverlauf, die noch als Erhebungen im Gelände erkennbar sind. Im Landschaftsbild des Stadtparks zeichnet sich die ovale Gehöftwurt der ehemaligen Hofstelle Totenweg markant ab. Sie ist heute eine knapp 1 ha große Obstwiese, die von Bäumen und teilweise einer rechteckigen Graft eingerahmt ist (Objektkennziffer 405/0903.00096-F im Denkmalpflege-Informationssystem der Länder Baden-Württemberg und Niedersachsen).

Stadtparkkolonie

Außerhalb des Fördergebiets grenzt die sogenannte Stadtparkkolonie an das Westende des Stadtparks an. Die Anlage des Stadtparks als Beispiel innovativer Stadtplanung wurde auch mit der Errichtung einer vorbildlichen Wohnsiedlung verbunden. Die Stadtparkkolonie misst etwa 300 mal 300 Meter und ist von dem jungen Rüstinger Stadtbaurat Martin Wagner entworfen worden. Wagner war ein Anhänger der englischen Gartenstadt-Idee, die auf genossenschaftliches Wohneigentum setzte, um auch dem „kleinen Mann“ zu bezahlbarem und komfortablem Wohnraum zu verhelfen. Ab 1912 zogen hier die ersten Eigentümer ein.

In Wilhelmshaven und Rüstingen herrschte um 1910 große Wohnungsnot. Die kaiserliche Werft und Hafenanlage expandierte und tausende Menschen wurden für die Bauarbeiten gebraucht. Die junge Stadt Rüstingen sah sich in der Pflicht, für neuen Wohnraum zu sorgen und erwarb daher die Flächen für ein Wohngebiet und einen Stadtpark. Migge übernahm auch die Planung für die gärtnerische Gestaltung der Kolonie. Die Häuser wurden in Typenbauweise von der Stadt errichtet und zu sehr günstigen Konditionen an die Anwärter verkauft, wobei die Grundstücke in Erbpacht vergeben wurden. Die Siedler sollten auf ihren zwischen 600 und 1.000 Quadratmeter großen Grundstücken Gemüse anbauen und Kleinvieh halten. Im Haustyp I waren Stallung und Wohnbereich unter einem Dach, beim Haustyp II waren die Stallungen in einem Anbau untergebracht.

Im Zweiten Weltkrieg wurden etliche der Siedlungshäuser von Bomben beschädigt, einige wurden später durch Neubauten ersetzt. Trotzdem zählt die Stadtparkkolonie noch heute zu den wohl schönsten und eigentümlichsten Wohnsiedlungen in Wilhelmshaven.



⁷ Solange es noch keine geschlossene Deichlinie an der Küste und entlang der Maade gab, mussten sich die Bewohner auf dem heutigen Stadtgebiet von Wilhelmshaven vor Sturmfluten schützen, indem sie ihre Häuser auf kleine Hügel bauten. Diese „Wurten“ sind künstlich aufgeschüttete Erdhügel.

2.4.2 Nutzungsstruktur

125 ha Strukturvielfalt — Wasser, Wald, Park und naturnahe Landschaft

Mit seinem Mosaik aus unterschiedlichen Räumen bietet der Stadtpark grundsätzlich beste Voraussetzungen für einen Naherholungsraum, in den eine komplex nutzbare großstädtische Parkanlage integriert ist.

Dabei ist der Begriff „Grüne Mitte“ zwar strukturell richtig. Jedoch hat der Stadtpark durch seine Einbettung in einen Ring aus Kleingärten, Sportanlagen und Grünland keine Präsenz im Stadtbild — im Gegensatz zum Kurpark oder Friedrich-Wilhelm-Platz, die stadträumlich deutlich prominenter gelegen sind. Trotz seiner guten Integration in das Freiraumsystem und Wegenetz ist der Stadtpark tatsächlich nicht immer leicht zu erreichen. Selbst von den angrenzenden Wohnquartieren aus sind Entfernungen von 400-700 m zurückzulegen, die fußläufig als weit empfunden werden können. Die nächsten Bushaltestellen an Friedrich-Paffrath-Str. bzw. Freiligrathstr. sind ca. 1.000 m vom „Parkzentrum“ am Bootshaus entfernt.

Repräsentativer Nutzungsschwerpunkt — Bootshaus, Breiter Kanal, Spielwiese

Der Nutzungsschwerpunkt des Stadtparks befindet sich im östlichen Teil — quasi als „Foyer und Wohnzimmer“ der Anlage:

Der östliche Parkeingang am Neuengrodener Weg ist der eigentliche Haupteingang und führt direkt zur markanten Pappelallee „Zum Ehrenfriedhof“ und zum Restaurant und Café „Bootshaus am Stadtpark“. Hier befindet sich das große Teichbecken, das in den Breiten Kanal übergeht, sowie die große Spielwiese, die „eine der meist frequentierten Spielräume im Stadtgebiet“ ist (Spielraumplan 2011-2016). Hier sind auch die Zugänge zum Ehrenfriedhof, Botanischen Garten und Rosarium.

In Richtung Westen wird die Parknutzung zunehmend extensiver und beschränkt sich auf drei räumliche Schwerpunkte:

■ Wiemkerei

Die Relikte der ehemaligen Hofstelle Tiarks, die Migge in die Parkkonzeption einband, bestehen heute überwiegend aus einer Obstwiese. Der Ort wird von der Organisation „grün & bunt – Natur erleben“ für Veranstaltungen verschiedenster Art zum Thema Naturschutz und Naturerleben für alle Altersklassen genutzt.

■ Rosenhügel

Die spektakuläre Parkachse zum Rosenhügel spielt nur noch eine geringe Rolle für die Parknutzung. Der Rosenhügel hatte in den 1930er-, 1950er- und 1980er-Jahren immer wieder Phasen von gestalterischer Reaktivierung und intensiverer Bespielung für Veranstaltungen erlebt. Die Wilhelmshavener Tourismus Förderung (WTF) hat in den vergangenen Jahren in unregelmäßigen Abständen Veranstaltungen im Stadtpark organisiert. Im März 2016 wurde im Bereich des Rosenhügels Theater aufgeführt, im Oktober 2017 gab es mehrere Spielstationen im Stadtpark verteilt, unter dem Titel „Schattenwald“. Ob Veranstaltungen stattfinden, hängt u. a. davon ab, ob ein passendes Angebot seitens der Kulturschaffenden an die WTF herangetragen wird.

ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

■ Nonnengarten

Die kleine Parkpartie befindet sich an der Teichanlage, mit der Migge die Kanalachse im Westen abschloss. Ab Ende der 1940er- bis in die 1960er-Jahre nutzten die Schwestern des St. Willehard Hospitals (heute Klinikum Wilhelmshaven) diesen Ort als Gemüse- und Obstgarten. Heute besteht er aus einer Rasenfläche mit kleinen Sitzplätzen. Obwohl dieser Raum für die westlichen Wohnquartiere das wohnortnahe Parkentree am Totenweg darstellt, bietet er gegenwärtig wenig Anreize für eine intensivere Nutzung

Genutzt wird der Park heute vor allem durch

- » Spaziergänger und Walker, Jogger und regelmäßige Lauffreize,
- » Familien und Gruppen (Kindergarten, Schule), die den Spielplatz besuchen,
- » Besucher der Gastronomie am Bootshaus sowie
- » Friedhofsbesucher.

Der NABU veranstaltet naturkundliche Spaziergänge durch den Stadtpark zu mehreren Themen (Vögel, Fledermäuse), teilweise in Zusammenarbeit mit „grün&bunt – Natur erleben“. Der Sportfischereiverband ist Pächter des Stadtparkkanals, der diesen mit mehreren Fischarten besetzt. Der Verein unterhält hierzu einen Zuchtteich auf dem Gelände des Rosariums und ein Schau-Aquarium im botanischen Garten.

Zentrum des Stadtparks: Bootshaus, Breiter Kanal, Spielwiese.

Foto: Stadt Wilhelmshaven - Naturschutzbehörde



2.4.3 Historische Entwicklung

Martin Wagner — Pionier der modernen Stadtplanung

Die Ursprünge der freiraumgeprägten Stadtstruktur Wilhelmshavens mit dem Stadtpark als heutiger „Grüner Mitte“ liegen im Wirken des renommierten Stadtbaurats Martin Wagner Anfang des 20. Jh. Er verband die dynamische Entwicklung der Hafenstadt mit einer vorsorgenden Freiraumpolitik, die sich bis heute im Stadtbild abzeichnet.

1911 wurden in Nachbarschaft des preußischen Wilhelmshaven die oldenburgischen Gemeinden Heppens, Neuende und Bant zur Stadt Rüstringen vereinigt. Rüstringen wollte sich als moderne, aufstrebende „Arbeiterstadt“ vom kaiserlich geprägten Wilhelmshaven abheben. Eines der ersten städtebaulichen Projekte war die Anlage des Rüstringer Stadtparks. Rüstringens Oberbürgermeister Emil Lueken und sein damaliger junger Stadtbaurat Martin Wagner verfolgten damit eine moderne sozialreformerische Freiflächenpolitik.

Leberecht Migge — Begründer einer neuen städtischen Gartenkultur

1913 wurde ein Planungswettbewerb durchgeführt, der auf zwei bekannte Gartenreformer als Teilnehmer beschränkt war: Harry Maasz aus Lübeck und Leberecht Migge aus Hamburg. Beide galten als Vertreter moderner, dem sozialen Wohl verpflichteter Ideen von Spiel- und Sportparks. Migge hatte sich bereits 1912 in Wilhelmshaven bekannt gemacht, als er in der Kunsthalle Viktoriastraße eine „Park-Ausstellung“ organisierte, in der auch sogenannte „Volksparks“ als Neuheit aus Amerika gezeigt wurden.

Sie hatten vorrangig die körperliche Gesunderhaltung der Stadtbevölkerung, Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung und zum Aufenthalt in Licht und Luft zum Programm. Als „soziales Grün“ waren diese Anlagen Ausdruck einer neuen städtischen Gartenkultur, die das „dekorative Grün“ bisheriger Parkkonzepte ablösen sollten — quasi als Gegenbild zu Anlagen wie z. B. dem „Wilhelmshavener Park“ (heute Kurpark) aus den 1870/80er-Jahren.



*Leberecht Migge (1881-1935)
Architekt für Gartenbau
Foto: Martin-Elsaesser-Stiftung*

ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

Rüstringer Stadtpark — In Deutschland beispielhaftes Freiflächenkonzept

Migge gewann den Wettbewerb, und zwischen 1914 und 1920 wurde ein in Deutschland beispielhaftes Freiflächenkonzept für Rüstringen umgesetzt, in das auch Wilhelmshaven integriert wurde. Der Rüstringer Stadtpark sollte grünes Zentrum einer von Wagner und Migge erwarteten großen Stadtextension werden. Diese trat im großstädtischen Stil auch nach Zusammenfassung der beiden Nachbarstädte Rüstringen und Wilhelmshaven zum oldenburgischen Wilhelmshaven 1937 zwar nicht ein, bescherte der Stadt aber eine bis heute markante Freiraumstruktur.

2.4.4 Kulturhistorische Bedeutung und Denkmalschutz

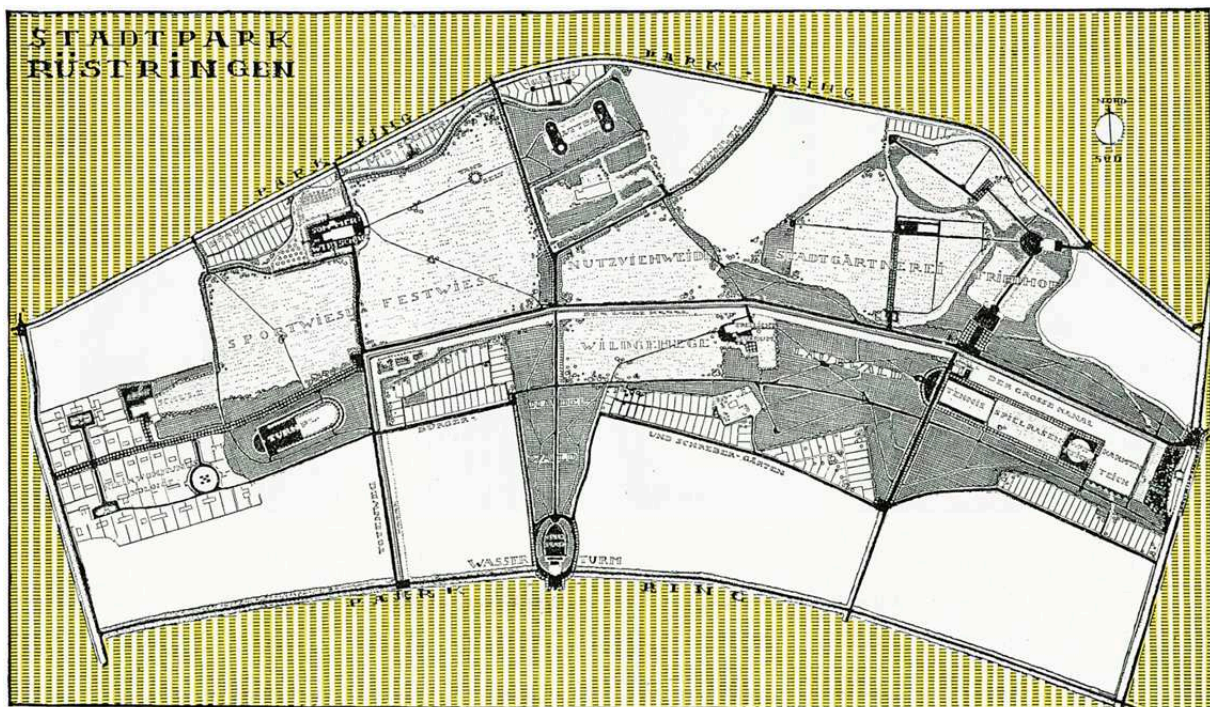
Der Stadtpark

Bedeutendes Beispiel eines Volksparks des frühen 20. Jahrhunderts

Mit einer innovativen Freiraumpolitik und einem Park neuen Typs rückte zu Beginn des 20. Jh. die junge Stadt Rüstringen erstmals in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. In Presse und Fachliteratur wurde ausführlich über den Rüstringer Stadtpark und die in Deutschland noch wenig bekannte Idee amerikanischer Volksparks berichtet.

Stadtpark Rüstringen. Entwurf von Leberecht Migge 1913

*Quelle: Die Gartenkunst. Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete. 27. Jg. 1914, S. 183
<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gartenkunst1914/0192>*



Ein Außenpark für Rüstringen. Entwurf und Oberleitung: Leberecht Migge, Hamburg-Blankenese. Ausführung 8 Jahre. Erste Bauperiode 1914/15. Ausführung durch Tiefbauunternehmer in Gemeinschaft mit der Stadtgärtnerei. Areal ca. 600000 qm. Landankauf Mk. 0,75 per qm. Parkkosten Mk. 0,50 per qm.

Zudem goss Migge dieses neue Parkkonzept in eine einprägsame Gestaltung, die von dem streng formalen Charakter des gerade aufkommenden architektonischen Gartenstils geprägt war. Die spektakuläre Kanalachse, welche die Marschlandschaft von Altengroden durchzog, wurde durch klare, unbepflanzte Uferlinien und eine dichte Pappelallee dramaturgisch überhöht. Die Kanalachse gehört bis heute zu den am meisten fotografierten Motiven des Stadtparks.

Mit dieser Wasserader ist der eigentliche Stadtpark fertig.

Martin Wagner:

„Es fehlte dem Gelände an der natürlichen Orientierung, dem leitenden festen Rückgrat. Dieses wurde durch ein Kanalsystem geschaffen, das den Park ... durchzieht und die beiden Hauptzugänge ... in straffer, markanter Form verbindet.

Raumkünstlerisch betrachtet vermittelt der ... Kanal Vorstellungen von der absoluten Größe des Parkes. Er gibt den Maßstab für das Ganze.⁸

Eine Raumdynamik entstand durch die kaum weniger monumentale Rosenhügelachse, welche die strenge Ost-West-Orientierung der Parkanlage rhythmisiert. Sie war zur Inszenierung eines Wasserturms auf einem Hügel als point de vue gedacht, der dann doch nicht realisiert wurde. Dennoch stellt die Rosenhügelachse bis heute einen räumlich-funktionalen Schwerpunkt und eine wichtige Nord-Süd-Verbindung dar.

Dieses Raumgerüst wurde durch Blöcke mit forstmäßig angepflanzten Reinbeständen aus markanten Gehölzarten eingefasst, die gezielt mit Tuffs und Solitären anderer Baumarten kontrastiert wurden — zum Beispiel Birken in Nadelholzbeständen. Die Baumquartiere wurden schließlich durch auffällige Rahmen aus Blühsträuchern konturiert.



Auftakt der 1,5 km langen Kanalachse am Bootshaus. Foto: Stadtarchiv Wilhelmshaven

⁸ nach J. Hagedorn, M. Hoffmeister, A. Randig 1993: Stadtpark Rüstringen – ein Denkmal? Wilhelmshaven

Prototyp sozialreformerisch orientierter Parkkonzepte

Kennzeichnend für diesen „Volkspark“ war seine ausgeprägte Nutzbarkeit für die Bevölkerung. Er sollte all die Requisiten erhalten, die später prototypisch für die sozialreformerisch orientierten Parkkonzepte in Deutschland wurden: Sport- und Festwiesen, Kleingärten, Wildgehege, Viehweiden, „Meiereigärten“, Freilichtmuseum und Gastronomie, Tennisplätze und „Planschwiesen“. Nutzungsschwerpunkt ist bis heute die große, offene „Spielwiese“, die Migge mit einer doppelten Ulmenreihe formal eingerahmt hatte. Auch ein damals in Mode gekommenes „Licht- und Luftbad“ zur Ausübung der Freikörperkultur war vorgesehen, wurde jedoch nicht umgesetzt.

Revolutionär in der Gartenkunst

In einer Stellungnahme zum Parkpflegewerk für den Stadtpark unterstreicht das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege 2019 dessen kulturhistorische Bedeutung. Der Stadtpark zählt zu den bedeutendsten Baudenkmalen Niedersachsens und gilt als innovative Leistung eines der wichtigsten Protagonisten neuzeitlicher Gartenkunst – Leberecht Migge. Nach Einschätzung des Landesamtes handelt es sich bei dem Stadtpark um ein mindestens deutschlandweit bedeutendes historisches Objekt. Es kann für den Beginn des 20. Jh. als revolutionär in der Gartenkunst angesehen werden.

Der Ehrenfriedhof

Neben einer Friedhofsanlage in Brüssel-Evere und dem Ehrenfriedhof der Marine in Kiel gehört der Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven zu den bedeutendsten Friedhofs-Entwürfen von Migge.

Ebenso wie der Stadtpark ist er durch eine strenge architektonische Geometrie geprägt. Im Gegensatz zu den klassischen, durch dunkelgrüne immergrüne Pflanzen geprägten Friedhöfen, erhielt diese Anlage einen vielfältigen, bunten Charakter. Ahorne, Linden, Blutbuchen sowie Rotbuchenhecken und Blütensträucher in großen Gruppen (Flieder) sollten den jahreszeitlichen Wechsel betonen. Der Friedhof weist die ursprünglich angelegten Elemente weitgehend in gutem Zustand noch heute auf.

Rosenhügel (1951/52) und Pappelallee entlang des Breiten Kanals (1930er-Jahre).

Fotos: Stadtarchiv Wilhelmshaven



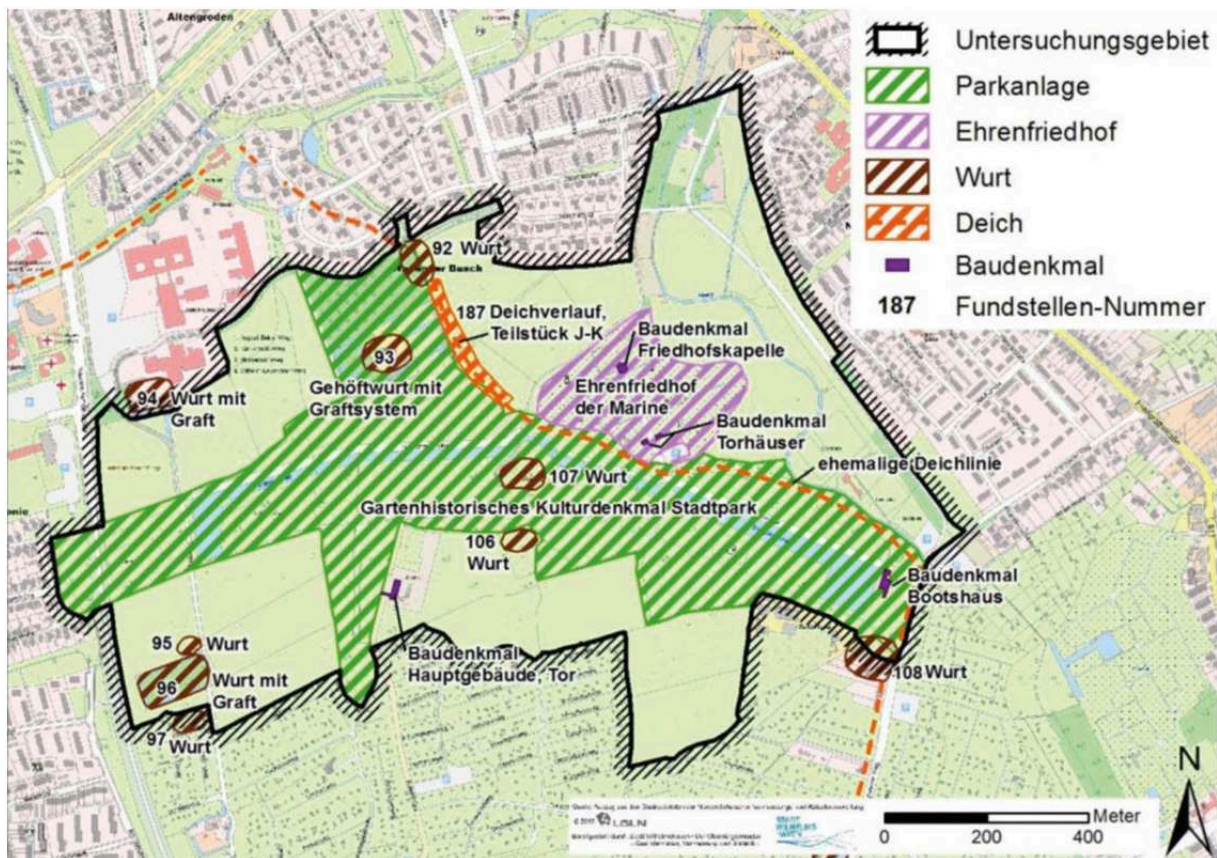
Denkmalschutz

Im Raum des Rüstringer Stadtparks stehen seit 1992 folgende Objekte unter Denkmalschutz:

- Gartenhistorisches Kulturdenkmal Stadtpark
Die Parkanlage ist ein bedeutendes Beispiel der Volksparkgestaltung des frühen 20. Jh. mit hohem künstlerischem Wert. Sie ist das einzige erhaltene Objekt dieses Typs von Gartenarchitekt Leberecht Migge.
- Ehrenfriedhof der Marine
Der Ehrenfriedhof ist ein bedeutendes Beispiel der Friedhofsgestaltung des frühen 20. Jh. mit hohem künstlerischem Wert. Er ist das einzige erhaltene Objekt dieser Art von Gartenarchitekt Leberecht Migge.
- Wurten
- Deichzüge

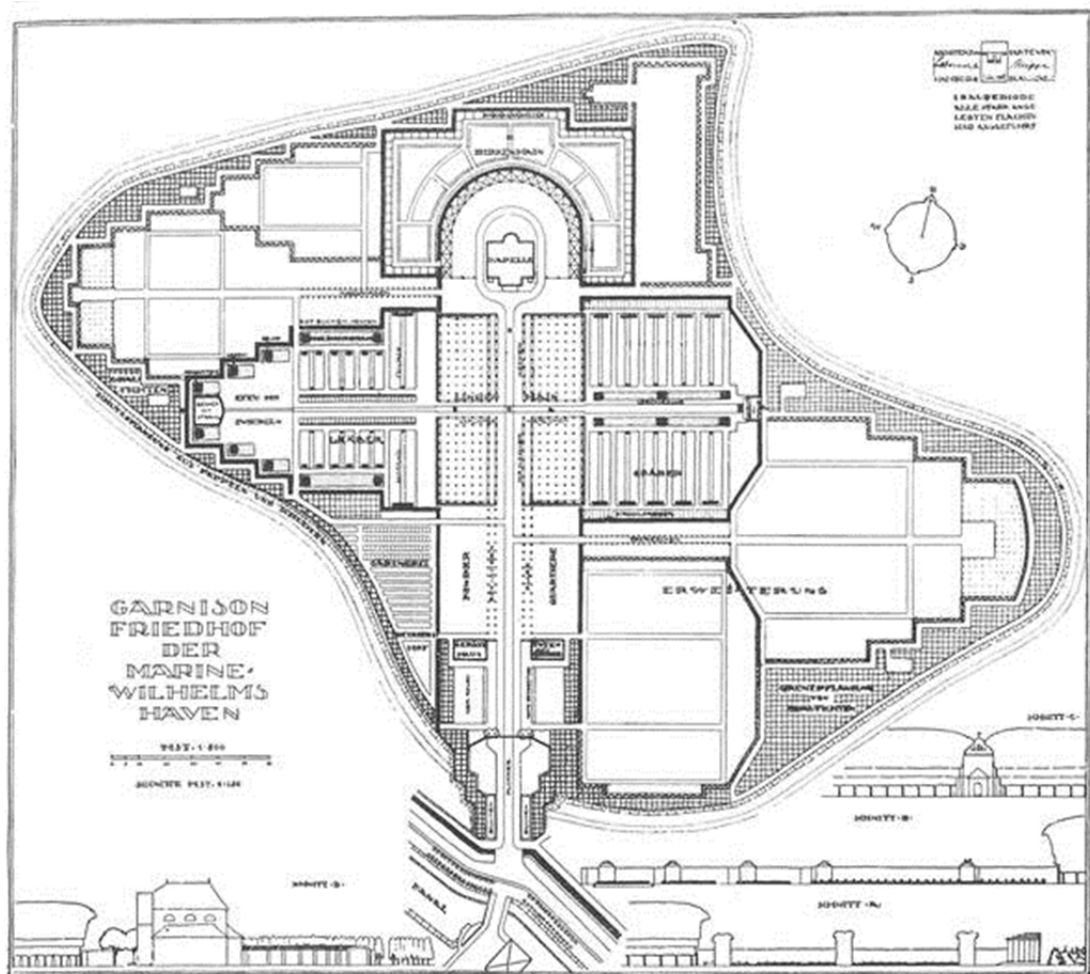
Denkmalgeschützte Objekte

Quelle: Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2019: Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH



ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

- Gebäude:
 - » Friedhofskapelle, Zum Ehrenfriedhof 1
 - » Torhäuser des Ehrenfriedhofs, Zum Ehrenfriedhof 2 und 2 a
 - » Bootshaus, Neuengrodener Weg 18
 - » Ehemalige Flugabwehrzentrale, Hauptgebäude mit Tor, Rosenhügel 1



Entwurf für den Garnisonsfriedhof von Leberecht Migge.
Plan: Niedersächs. Landesamt f. Denkmalpflege

2.4.5 Naturraum und Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsrahmenplan 2018

Der Raum des Stadtparks zeichnet sich durch einen hohen Anteil natürlich wirkender Flächen und Elemente aus. Reste kulturhistorischer Landschaftselemente und historischer Landnutzungsformen vermitteln einen Eindruck von der Charakteristik der ursprünglichen Marschlandschaft. Der Bereich weist eine generell hohe Bedeutung für Freizeitgestaltung, Erholung und Naturerleben auf und wird folglich als Gebiet Nr. 44 „Stadtpark“ mit der Zielkategorie „Sicherung“ eingeordnet.

Als zu entwickelnde Biotopkomplexe, Landschafts- und Nutzungstypen sind naturnaher Laubwald, artenreiches Grünland und naturnahe Stillgewässer anzustreben.

Landschaftsschutzgebiet Stadtpark

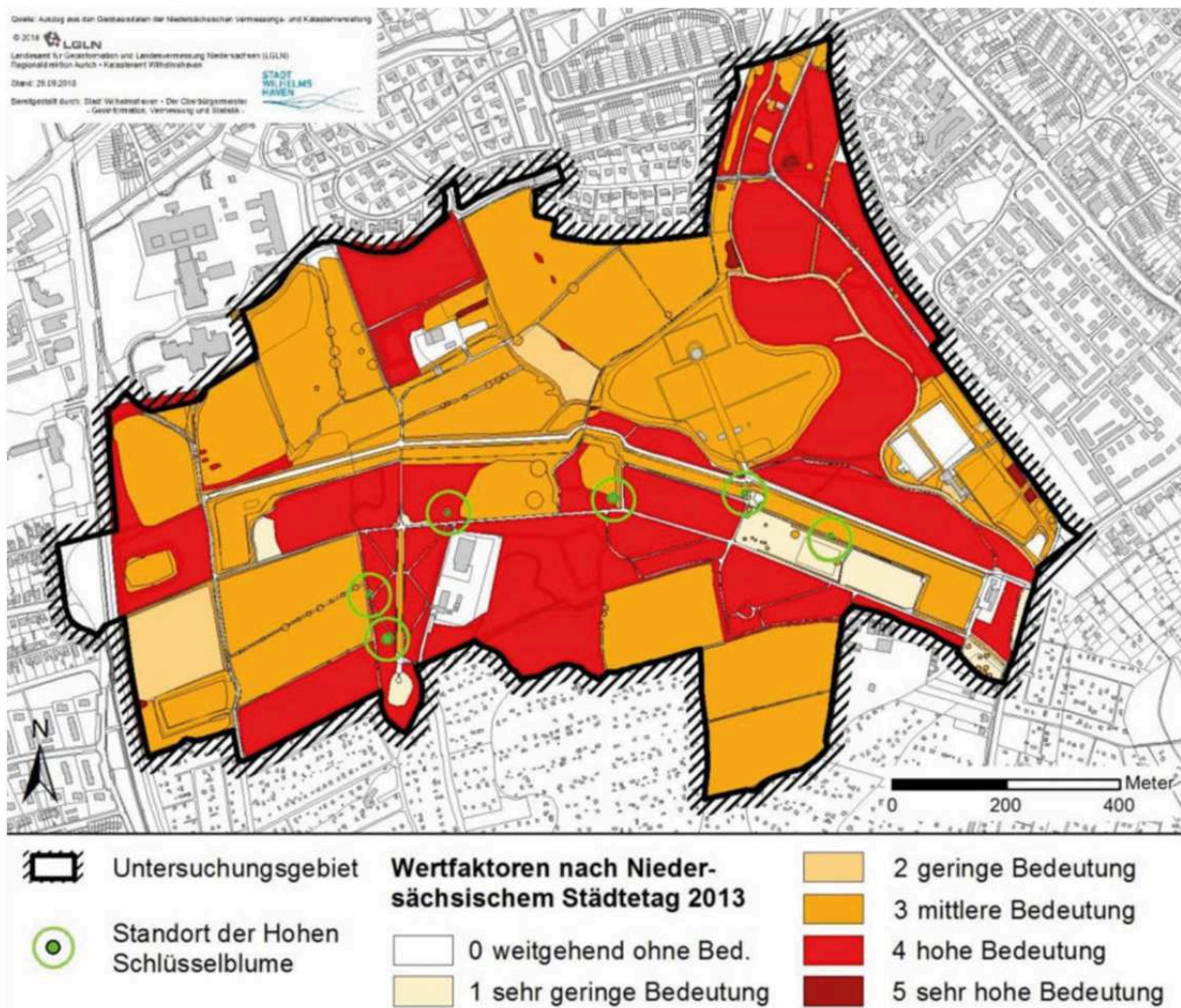
Gemäß Verordnung über das LSG WHV Nr. 72 „Stadtpark“ (1982) wird der Charakter des Gebiets durch eine reiche landschaftliche Gliederung bestimmt, die sich aus dem Wechsel von waldartigen Baumbeständen und landwirtschaftlich genutzten Wiesen- und Weidenflächen ergibt. Charakteristische Landschaftselemente sind darüber hinaus die Heete, der Stadtparkkanal und die Wurten. Der besondere Schutzzweck umfasst den Erhalt des wichtigen Erholungsgebiets mit seinem vielfältigen, reizvollen Landschaftsbild und der Möglichkeit zum unbeeinträchtigten Naturgenuss. Dementsprechend sind in diesem Schutzgebiet u. a. Unterhaltungs- und Gestaltungsmaßnahmen auf den vorhandenen Freizeitanlagen, soweit sie der allgemeinen Erholung dienen, sowie die Anlage von Rad- und Wanderwegen zulässig.

Arten und Biotope

Biotoptypen von sehr hoher Bedeutung liegen im Raum des Stadtparks nur punktuell vor: Landröhrichte u. Kleingewässer am Lönsweg und Magerrasen auf dem DJK-Gelände. Von hoher Bedeutung sind jedoch die Waldtypen, das mesophile Grünland und einige Flutrasen – vor allem entlang der Heete. Zudem ist der Stadtpark grünes Zentrum einer breiten Gehölz- und bodengebundenen Biotopvernetzung. Aufgrund seines Strukturereichtums hat der Stadtpark insbesondere für Brutvögel und Fledermäuse wichtige Funktionen.

Aus naturschutzfachlicher Sicht wird in den Gehölzbeständen eine Strukturverarmung konstatiert. Zudem hat das Grünland trotz Bewirtschaftungsauflagen nicht den potenziellen Artenreichtum, und die Anzahl an Senken mit Flutrasen ist zu gering. Das Potenzial der Gewässer wird durch niedrige Wasserstände, niedrige Sauerstoffkonzentration, Faulschlamm und abschnittsweise zu strukturarme Uferbereichbereiche eingeschränkt.

ZIELE DER STADTENTWICKLUNG



Bewertung der Biotoptypen im Stadtpark

Büro für Biologie und Umweltplanung Roßkamp (2018): Biotoptypen-, Brutvogel- und Fledermauskartierung „Stadtpark Wilhelmshaven“ 2017. Stand Februar 2018 nach Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2019: Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH

2.4.6 Bauleitplanung

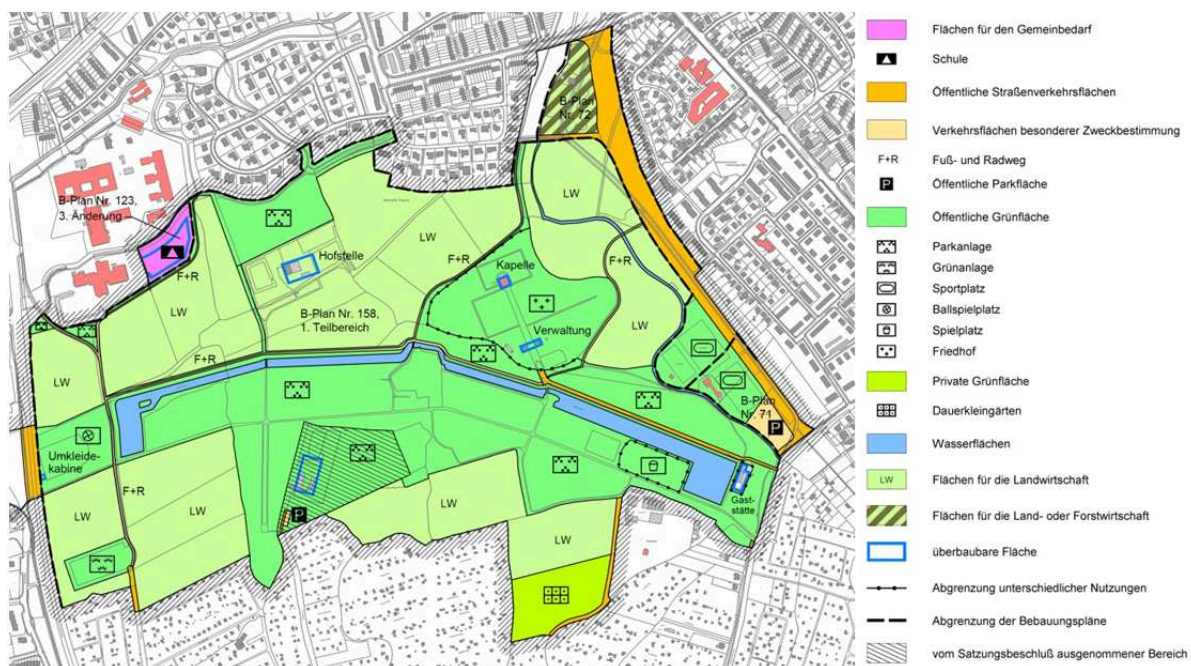
Flächennutzungsplan und Bebauungsplan Nr. 158 „Grüne Mitte“

Der weitaus überwiegende Teil des Stadtparks wird planungsrechtlich durch den Bebauungsplan Nr. 158 „Grüne Mitte“ (Teilbereich 1) (1990) geregelt, dessen Inhalte analog auch den Darstellungen im Flächennutzungsplan (1973, Stand April 2017) entsprechen. Es werden Festsetzungen zu öffentlichen Grünflächen mit den Zweckbestimmungen Parkanlage, Friedhof, Spielplatz, Ballspielplatz und Grünanlage getroffen.

- Der größtenteils bewaldete Stadtpark ist als öffentliche Parkanlage festgesetzt. Bei den bewaldeten Flächen handelt es sich um Wald im Sinne des Landeswaldgesetzes. Durch die Festsetzung als öffentliche Grünfläche sind sie nach § 31 LWaldG als Erholungswald bestimmt. Die Landschaftsschutzverordnung *Stadtpark* stellt den Baumbestand zusätzlich unter Schutz. Damit bleibt in diesem Bereich eine intensive Nutzungsmöglichkeit zu Erholungszwecken ebenso gewährleistet wie der Schutz von Waldflächen und Waldrändern als Lebensraum von Pflanzen und Tieren.
- Zum Erhalt der Grünlandnutzung im Stadtpark sind die Wiesen und Weiden als Flächen für die Landwirtschaft dargestellt. Da sich diese überwiegend im Eigentum der Stadt befinden, wird durch privatrechtliche Regelungen (Pachtverträge) die bestehende Wiesen- und Weidewirtschaft gesichert, so dass die öffentlich-rechtliche Festsetzung einer Wiesen- und Weidelandnutzung entfallen kann. Veränderungen des Landschaftsbildes werden durch die Landschaftsschutzverordnung *Stadtpark* untersagt.

Übersicht zu den Festsetzungen in Bebauungsplänen

Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2019: Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH



ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

- Die Kleingärten sind als Dauerkleingärten festgesetzt.
- Das Hauptwegesystem im Stadtpark ist als kombinierte Fuß- und Radwege ausschließlich Spaziergängern und Joggern vorbehalten.
- Das DJK-Gelände ist hier noch entsprechend seiner damaligen Nutzung als Sportplatz dargestellt. Diese Nutzung wurde mittlerweile aufgegeben, und der Standort soll zur landschaftlichen Aufwertung der Heete-Auen zurückgebaut werden.

Für Randbereiche des Stadtparks liegen noch weitere Bebauungspläne vor, die hier der Vollständigkeit halber erwähnt sind, jedoch für die Gartenschaukonzeption keine Relevanz haben⁹.

- Bebauungspläne Nr. 71 „Berliner Straße – Stadtpark“ und Nr. 72 „Berliner Straße-Neuengroden“ (1967)

Sie wurden mit dem Ziel aufgestellt, die Verkehrsführung der Berliner Straße zu regeln. Die Festsetzung der Verkehrsfläche ragt bis zu 50 m von Osten in den Stadtpark hinein. Die Umsetzung dieser Straßenplanung würde zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Parkensembles führen. Die Stadt Wilhelmshaven verfolgt daher die hierin genannten Ziele nicht mehr.

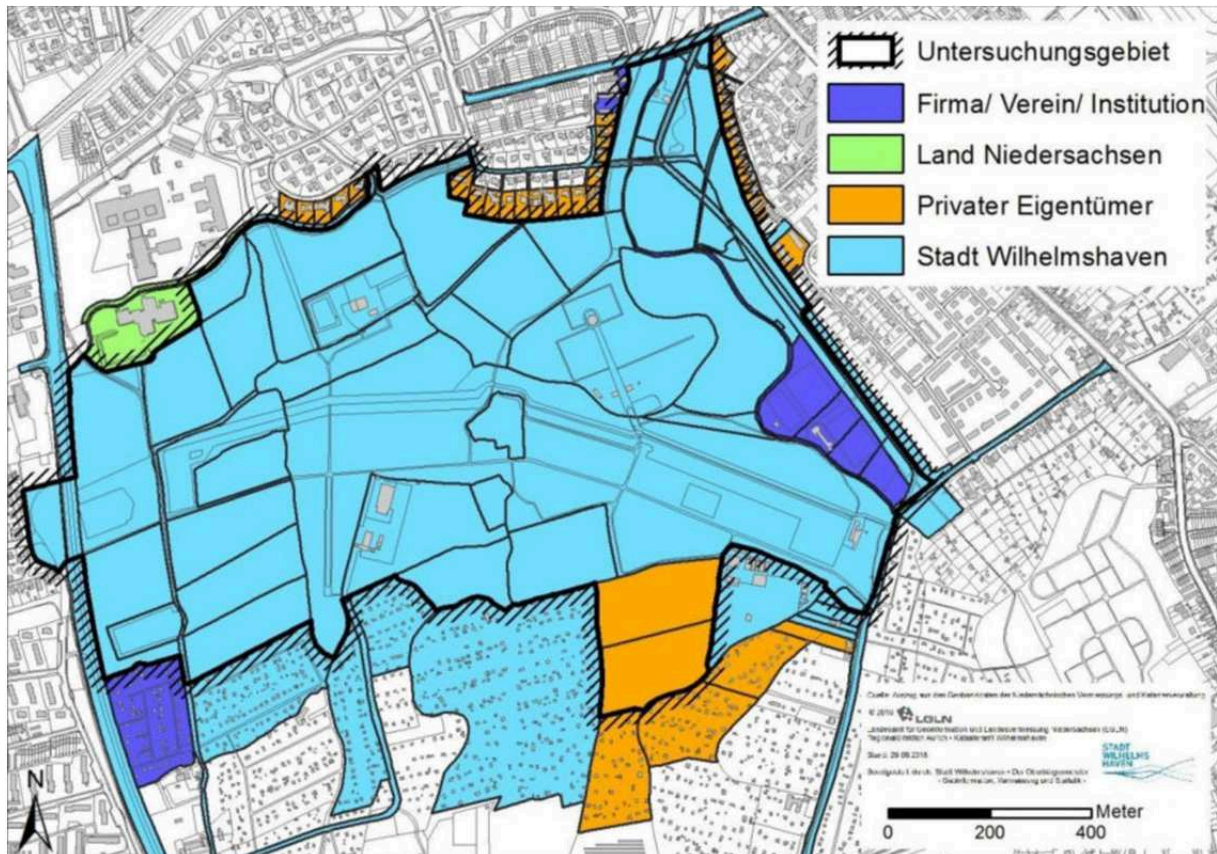
- Bebauungsplan Nr. 123 „Fachhochschule (Jade Hochschule)“, 3. Änderung (2016)

Die 3. Änderung erfolgte mit dem Ziel, die baulich nutzbaren Flächen der vorhandenen Gemeinbedarfsfläche zu optimieren um z. B. die Errichtung eines Mensa- Um-/ Erweiterungs- und Neubaus zu ermöglichen.

⁹ Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2019: Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpfliegerwerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH

2.4.7 Eigentumsverhältnisse

Die Flächen des Untersuchungsgebiets befinden sich überwiegend im Eigentum der Stadt Wilhelmshaven. Das DJK-Gelände gehört der Katholische Kirchengemeinde St. Willehad (In Abb. „Eigentumsverhältnisse unter „Institution“ dargestellt). Die Stadt Wilhelmshaven beabsichtigt, das Gelände zu kaufen.



Eigentumsverhältnisse

Quelle: Stadt Wilhelmshaven (Hrsg.) 2019: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark. Bearb. re.urban Stadterneuerungsgesellschaft mbH

2.4.8 Städtebauliche Missstände

Drohender Verlust eines bedeutenden Gartenkunstwerkes

Im Stadtpark hat sich ein unübersehbarer Sanierungsstau eingestellt. Die Ausstattung und das Wegesystem sind modernisierungsbedürftig und entsprechen nicht mehr den Anforderungen an die Nutzbarkeit moderner Stadtparks. Markante Gestaltungsmotive der historischen Anlage sind nicht mehr erkennbar. Besondere Orte am Wasser oder spektakuläre Blickbeziehungen sind verschwunden oder zugewachsen. Die Anlage ist zwar nach wie vor ein nutzbarer Naherholungsraum, sie verliert aber bereits seit vielen Jahren zunehmend ihre Unverwechselbarkeit und Ausstrahlung. Folglich spielt der Stadtpark auch als Sehenswürdigkeit der Stadt nicht die Rolle, die ein Gartenkunstwerk von seiner kulturhistorischen Prominenz eigentlich spielen müsste.

Die Defizite und Fehlentwicklungen sind in dem „Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk (PEP / PPW)“¹⁰ ausführlich dargestellt und auch im integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) als städtebauliche Missstände abgebildet¹¹. Zusammengefasst liegen im Stadtpark folgende Handlungsbedarfe vor:

Defizite in der Nutzbarkeit

Räumlich-gestalterische Aspekte

- Die kulturhistorische Einmaligkeit des Stadtparks ist zu wenig ablesbar, was u. a. aus dem Verlust von markanten, historischen Gestaltungsmotiven und Eigenarten resultiert.
- Für eine Anlage von gesamtstädtischer Bedeutung fehlt es dem Stadtpark an markant und ambitioniert gestalteten Räumen:
 - » Teiche, Kanäle und Ufer sind zu wenig zur Schaffung einprägsamer Orte genutzt.
 - » Rosenhügel, Parkeingänge, besondere Waldachsen und -lichtungen etc. könnten signifikanter gestaltet sein.
 - » Fast alle wichtigen Aktivitätsbereiche weisen ein überaltertes bzw. vernachlässigtes Erscheinungsbild auf: z. B. Bepflanzungen und Sitzbereiche der Spielwiese, Roseninsel/Niedergarten südlich der Steinbrücke, Rosenhügel, Nonnengarten
 - » Die Heete ist als Parkelement kaum erlebbar, da es keinen Weg entlang des Gewässers gibt.

Funktionale Aspekte

- Mängel in der Anbindung und Vernetzung
 - » Der Stadtpark hat keine Busanbindung.

¹⁰ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH

¹¹ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark. Bearb. re.urban Stadterneuerungsgesellschaft mbH

- » Bereichsweise fehlt es an Geh- und Radweg-Anbindungen für die umgebenden Stadtquartiere.
- » Die Kfz-Stellplatznutzung im Straßenraum „Am Ehrenfriedhof“ hat Parksuchverkehre und Beeinträchtigungen für die Parknutzer zur Folge.
- » Auf der Westseite fehlen öffentliche Stellplätze.
- Zu wenig bzw. fehlende Nutzungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen, z. B.:
 - » Unzureichende Spiel- und Sportangebote: Die Ausstattung und Gestaltung des Angebotes wird der stadtweiten Bedeutung des Stadtparkes nicht gerecht.
 - » Lücken im Wegenetz
 - » Zu wenig attraktive Aufenthaltsräume: Nutzer vermissen darüber hinaus u. a. überdachte Aufenthaltsorte, Grillplatz.
 - » Mobiliar und Ausstattung fehlt oder ist schadhaft.
 - » Fehlende Beleuchtung am Lönsweg und in einigen ausgewählten Bereichen des Stadtparks
- Die Nutzbarkeit des Stadtparkkanals wird aufgrund der ungünstigen Lage und Größe des Bootssteiges und dem Ende des befahrbaren Teils bereits an der Steinbrücke als unattraktiv beurteilt.
- Fehlende Infrastruktur für Bespielungen, z. B. kein Stromanschluss am Rosenhügel
- Fehlende Orientierungshilfen: Fehlen einer umfassenden Beschilderung, vorhandene Beschilderung weitgehend abgängig
- Sanierungs- und Instandhaltungsstau am Gewässersystem und bei der Entwässerung
 - » Verschlammung der Gewässer: Die Gewässertiefe ist von ursprünglich 1-2 m auf 0-30 cm gesunken, so dass die Gefahr von Verlandungen besteht.
 - » Eingeschränkte Funktionsfähigkeit des Wasserhaltungssystems: Abflüsse und Durchlässe sind aufgrund von Schäden und Vererdungen nicht bzw. eingeschränkt funktionsfähig. Damit ist der Grundwasserstand höher als ursprünglich geplant, und es kommt durch sehr feuchte Böden zum Absterben von Bäumen und zu Beschädigungen an Wegen.
 - » Schäden an den Böschungen des Stadtparkkanals

Gefährdungen des Denkmals

Zwar ist die Grundstruktur des Stadtparks weitgehend erhalten, allerdings ist das ursprüngliche, prägnante Bild des Stadtparkes an vielen Stellen nicht mehr erkennbar.

- Verlust architektonischer Klarheit, z. B.:

Insbesondere die imposante Kanalachse hat durch unregelmäßigen Gehölzaufwuchs an den Ufern und zerfallene Ufereinfassungen in einigen Abschnitten einen massiven Konturverlust erlitten.

Freiflächen, Wegebeziehungen und Sichtachsen sind mittlerweile zugewachsen.

ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

- Verlust von Gestaltungselementen, z. B.: Insel im Westteich, Kastanienrondell, Roseninsel/Niedergarten südlich der Steinbrücke, Rosenhügel
- Verlust von Vegetationsmotiven, z. B.:
 - » Die ehemals zum Teil artenreinen Baumquartiere (Birkenwald, Erlenwald, Eichenwald, Ahornwald usw.) sind mit natürlichem, artfremdem Wildwuchs stark durchsetzt – Ursachen sind z. B. Standortprobleme, Krankheiten und Konkurrenzaufwuchs.
 - » Die früher umfangreichen und viel bewunderten Zierstrauchpflanzungen der Quartiersränder, oft in expressionistischer Farb- und Formenzusammensetzung, sind größtenteils verschwunden oder überwuchert.
 - » Die gesamte Anlage wandelt sich sukzessive in einen naturnahen Wald mit eingestreuten Wiesen und Parkflächen um.
- Verlust oder Gefährdung architektonischer Elemente, z. B.
 - » Ersatz des historischen Klinkerbelags im Straßenraum „Am Ehrenfriedhof“ durch Asphalt
 - » Für die Hofstelle Neuender Busch oder den Bauhof (Flugabwehrzentrale) sind nachhaltige Nutzungskonzepte und Erhaltungsmaßnahmen erforderlich.

Naturschutzfachliche Defizite

Bei der Frage, was im Stadtpark als „Missstand“ oder „Defizit“ zu bewerten ist, zeigen sich die Zielkonflikte, die es im Rahmen eines konsistenten Entwicklungsprogramms zu bewältigen gilt. So können z. B. Defizite in der Nutzbarkeit und Gestaltung durchaus Vorteile für die Belange von Natur und Landschaft haben, z. B.:

- Ein zu geringes oder unattraktives Nutzungsangebot im Stadtpark schränkt seine bestimmungsgemäße Funktion als Freiraum des Menschen für die Naherholung ein, reduziert aber das Störungspotenzial für die Tierwelt durch die menschliche Nutzung.
- Der Verzicht auf die Entfernung von Totholz im Bereich der Wege verhindert aufgrund fehlender Verkehrssicherheit eine Nutzung, dient aber aus naturschutzfachlicher Sicht dem Erhalt ökologisch wertvoller Strukturen.
- Der unregelmäßige Aufwuchs entlang von Gewässerufern und auf ehemaligen Freiflächen fördert zwar die ökologische Vielfalt, führt aber zum Verlust von Erlebnisqualität, architektonischer Klarheit der Parkgestaltung und denkmalrelevanter Substanz.

Es gibt jedoch auch Defizite, die im Interesse aller Belange behoben werden müssen. Hierzu zählen v. a.:

- Dominanzbestände von Neophyten
- Niedrige Wasserstände, niedrige Sauerstoffkonzentration und Verschlammung des Stadtparkkanals
- Fehlender Artenreichtum des Grünlands und zu geringe Anzahl an Senken mit Flutrasen
- Entwicklungsbedürftige Lebensraumfunktionen und Habitatstrukturen entlang der Heete, Anpassung der notwendigen Unterhaltung unter besonderer Berücksichtigung des Artenschutzes

2.4.9 Entwicklungsziele

Die erforderliche Erneuerung des Stadtparks umfasst die Hauptziele:

- Verbesserung der Nutzbarkeit von Teilbereichen und gestalterische Aufwertung
- Erneuerung der kulturhistorischen Besonderheit und der denkmalrelevanten Substanz
- Sicherung und Entwicklung der naturnahen Lebensräume und landschaftlichen Schönheit

Zur Reduzierung etwaiger Konflikte zwischen diesen Zielen sind im Parkpflegewerk Bereiche mit thematischen Schwerpunkten abgegrenzt, in denen jeweils der Vorrang von Interessen von Nutzbarkeit und Erlebnisqualität, Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie Natur- und Artenschutz bestimmt ist (vgl. Kap. 2.3).

Aktivierung als vielfältig nutzbarer, moderner Stadtpark einer Großstadt

Ein Stadtpark muss Angebote für unterschiedlichste Nutzungsansprüche aufweisen. Damit der Stadtpark in Wilhelmshaven dieser Rolle wieder gerecht werden kann, wurde im Rahmen des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) ein Zukunftsprogramm mit folgenden Entwicklungszielen aufgelegt:

- Aufwertung der Angebotsstruktur, die generationsübergreifend ist und z. B. auch spezifische Anforderungen von mobilitätseingeschränkten Personen (Barrierefreiheit, Ruhemöglichkeiten, Orientierung, usw.) besser berücksichtigt.
- Schaffung attraktiverer und vielfältigerer Aufenthaltsorte
- Verbesserung des Wegesystems: Schließung von Lücken, Erneuerung vorhandener Wege, Ergänzung von Beleuchtung und Möblierung, Einrichtung eines Orientierungs- und Informationssystems
- Herstellung eines ÖPNV-Anschlusses mit Buswendeschleife auf Teilen des Transformationsstandortes DJK-Gelände

Unverwechselbarkeit und Ausstrahlung wiederherstellen

Dabei soll auch durch eine ambitioniertere Gestaltung die Einzigartigkeit und Prägnanz des Stadtparks entwickelt bzw. wiederhergestellt werden. Die Entwicklungsinitiative des ISEK konzentriert sich auf Teilräume, die sowohl in der Ursprungskonzeption als auch heute noch die Gestaltungs- und Aktionsschwerpunkte des Parks darstellen.

■ **Uferpromenade am Bootshaus**

Als Auftakt des Parkzentrums an der großen Teichanlage des Breiten Kanals ist dies einer der repräsentativsten Orte des Stadtparks. Mit der Aufwertung der Uferpromenade sollen auch attraktivere Aufenthaltsräume am Wasser entstehen.

■ **Straße „Zum Ehrenfriedhof“ und Flanierweg am Breiten Kanal**

Der Straßenraum vom Osteingang am Neuengrodener Weg bis zur Steinbrücke am Ehrenfriedhof gehört zu den Achsen, die das „Gesicht des Stadtparks“ in besonderer Weise prägen. Diese soll am historischen Vorbild orientiert saniert und aufgewertet werden: u. a. Wiederherstellung des ehemaligen Klinkerbelags, Neuordnung des ruhenden Verkehrs, Erneuerung

erung der Pappelallee und des Flanierwegs am Ufer, Wiederherstellung markanter Begleitpflanzungen

■ Spielwiese

Sie stellt ein großes, bislang nicht angemessen entwickeltes Potenzial dar. Die Spielwiese ist der entscheidende Bereich für die Nutzbarkeit im Sinne eines Stadtparks von gesamtstädtischer Bedeutung. Hier sollen die Alleinstellungsmerkmale für die gesamte Stadt profiliert werden — im Sinne von: „Das gibt es nur hier!“, „Hier muss man am Wochenende hin!“

Das jetzige Spielangebot wird einem großstädtischen modernen Stadtpark jedoch nicht gerecht. So sollen hier vielfältigere Aktionsfelder für unterschiedliche Nutzergruppen entwickelt werden.

Gleichzeit soll die Spielwiese auch als Aufenthalts- und Flanierraum besser nutzbar gemacht werden: besondere Orte am Wasser, Plätze und Gartenzimmer mit Schmuckpflanzungen, Wiesen zum Lagern und Feiern etc. Unter Würdigung der kulturhistorischen Authentizität ist eine abwechslungsreichere Gestaltung möglich, ohne dass der großzügige offene Charakter der ursprünglichen Parkkonzeption verloren geht. Mit einem Wettbewerbsverfahren könnte hier anhand mehrerer Planungsvarianten die beste Entwicklungskonzeption gefunden werden.

■ Rosenhügel

Die Rosenhügelachse ist neben der Kanalachse ein zentraler Bestandteil von Migges Parkkonzeption. Die Aufwertung dieser markanten Achse ist somit ein wichtiger Baustein, um die Unverwechselbarkeit des Stadtparks wiederherzustellen. So soll eine Konzeption entwickelt werden, wie der Rosenhügel funktional angemessen besetzt und gestalterisch wieder besser in Szene gesetzt werden kann. Hierbei sind auch Fragen nach einer signifikanteren Gestaltung des Parkeingangs am Bauhofareal und nach attraktiveren Aufenthaltsmöglichkeiten zu klären.

Maßnahmen am Wasserhaltungssystem

Als Voraussetzung für die Parksanierung sind übergreifende Maßnahmen erforderlich, die im Rahmen des Oberflächenentwässerungskonzepts¹² entwickelt wurden. Sie umfassen insbesondere:

- » Erneuerung bzw. Aufreinigung sämtlicher Durchlässe sowie des Graben- und Grüppensystems¹³,
- » Erneuerung der Zu- und Ausläufe des Stadtparkkanals mit der Möglichkeit der Steuerung des Wasserstandes,
- » Erneuerung von Böschungen und Sohlräumung am Stadtparkkanal,
- » Herstellung von Rohranschlüssen zur Entwässerung z. B. der Weideflächen.

¹² STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2018: Oberflächenentwässerungskonzept LSG WHV Nr. 72 „Stadtpark“. Bearb. Planungsbüro INGWA GmbH (Stand 6. Dezember 2018)

¹³ Gruppe: Flacher Graben, im Küstengebiet zur Entwässerung von Deichvorländern oder bedeckten Marschgebieten angelegt.

Erneuerung der kulturhistorischen Besonderheit und denkmalrelevanten Substanz

Mit den genannten Entwicklungszielen, insbesondere für die Schwerpunkträume des Stadtparks, wird grundsätzlich auch die Wiederherstellung der historischen Einmaligkeit der Anlage verfolgt. Zu den besonderen Gestaltungsmerkmalen von Migges Stadtparkkonzeption, die übergreifend bei der Sanierung und Weiterentwicklung berücksichtigt werden sollen, gehören:

- Streng formaler Charakter der Gestaltung im Sinne eines „architektonischen Gartenstils“ mit geometrisch geordneten, aus der Funktion abgeleiteten Raum- und Flächenkonturen – in bewusster Abkehr vom ehemals dominierenden „landschaftlichen Gartenstil“
- Betonung von Raumwirkungen durch sachliche Klarheit und gezielte, z. T. monumental wirkende Gestaltungsmotive, z. B.:
 - » Kanalachse mit unbepflanzten Uferlinien und geradliniger Raumkante durch Säulenpappeln
 - » Waldbereiche mit einer dominierenden Baumart, bzw. Baumarten einer Pflanzengattung (z. B. Ahorne oder Birken)
 - » Dichte Bepflanzung (Abstände von rd. 3 m) bzw. Bepflanzung in strengem Raster
 - » Serielle Verwendung nur weniger, auffälliger Arten zur Effektsteigerung (z. B. auffällige Blüte, Wuchsform, Blattfärbung)
- Gestufte Bepflanzung der Wald- und Wegeränder aus niedrig wachsenden Ziersträuchern und Hochstämmen
- Kombination von Wildgehölzen und exotischen, eingeführten Pflanzenarten nebeneinander

Lebensraum und Naturerfahrungsraum

Im Unterschied zur Entstehungszeit des Stadtparks werden heute höhere Anforderungen an die ökologischen Funktionen von Parkanlagen gestellt. Die Rolle von städtischen Grünflächen zum Schutz von Natur und Landschaft rückte erst seit den 1970er/80er-Jahren zunehmend in den Blickpunkt von Parkkonzepten. Unter den Schlagworten „Erhalt der Biodiversität“ und „Beitrag zur Klimaresilienz von Städten“ erfahren diese Funktionen gegenwärtig eine neue verstärkte Wahrnehmung. Dazu gehört auch das gestiegene Bedürfnis der Bürgerschaft, Parkanlagen auch als Naturerfahrungsräume erleben zu können.

Folglich können sich die Entwicklungsziele für den zukünftigen Stadtpark in Wilhelmshaven nicht allein auf eine Aktualisierung des Nutzungsangebots und eine Wiederherstellung der historischen Gestaltungsqualitäten beschränken. Der Stadtpark ist sowohl Denkmal als auch Landschaftsschutzgebiet, und es haben sich mittlerweile schutzwürdige Biotoptypen entwickelt. Bei der Konkretisierung von Zielen und Maßnahmen werden im Stadtpark also sowohl die Belange der Denkmalpflege als auch die des Naturschutzes zu synchronisieren sein.

Im Hinblick auf die Qualitäten des Stadtparks für Natur und Landschaft sind im PEP/PPW und im ISEK Bereiche konzeptionell vordefiniert, in denen vorrangig bzw. ausschließlich

ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung von Natur und Landschaft vorgesehen werden sollen. Zu diesen Maßnahmen gehören z. B. der Erhalt und die Förderung

- der charakteristischen Landschaftselemente,
- des wertbestimmenden Baumbestandes,
- der naturnahen Waldbestände in ungenutzten Bereichen — einschließlich Förderung von Kleinstbiotopen und Strukturvielfalt, bewusstes Zulassen der natürlichen Entwicklung und Erhalt von stehendem und liegendem Totholz,
- des extensiven Dauergrünlandes — mit Steigerung der Artenvielfalt durch Ansaat arten- und blütenreicher Wiesen — sowie
- der naturräumlichen Habitatstrukturen am Stadtparkkanal und an der Heete.

2.5 Rolle einer Gartenschau

Den Stadtpark wieder zu einem Musterbeispiel zeitgenössischer Baukultur machen

Die Erneuerung und Qualifizierung des Stadtparks zu einer modernen, urbanen Parkanlage soll anspruchsvoll in Angriff genommen werden. Der Innovationsgeist der Ursprungsanlage soll ins 21. Jh. überführt und ihre Alleinstellungsmerkmale für die Gesamtstadt deutlicher profiliert werden. Im Ergebnis kann der Stadtpark wieder als Musterbeispiel zeitgenössischer Interpretationen zu großstädtischer Baukultur und Lebensvielfalt, zu Klimaresilienz und Biodiversität und zum Umgang mit kulturhistorischer Substanz wahrgenommen werden – und damit als „Volkspark von morgen“ zum Ausstellungsobjekt für eine Gartenschau.

Gartenschau als geeignetes Umsetzungsinstrument

Die Verknüpfung mit der Planung und Durchführung einer Gartenschau ist eine gute Plattform für diese Entwicklungsaufgabe, den öffentlichen Diskurs über die Zukunft des Stadtparks und den zur Umsetzung erforderlichen Gemeinschaftsgeist.

Mit der hier vorliegenden Gartenschaukonzeption werden für den Stadtpark keine neuen Entwicklungsziele verfolgt. Das ISEK wird auch für die Gartenschau die abgestimmte und maßgebliche Grundlage zur künftigen Entwicklung sein. Mit dem Planungsprozess zur Gartenschau sollen die bereits formulierten freiraumplanerischen, denkmalpflegerischen und ökologischen Ziele konkretisiert und ambitioniert realisiert werden. Darüber hinaus wird eine Gartenschau über die sechsmonatige Ausstellungsphase für eine angemessene öffentliche Präsentation in dieser prominenten Anlage sorgen.

Effekte für Lebensqualität, Stadtmarketing und Tourismus

Primäre Zielsetzung der Gartenschau ist die dauerhafte Verbesserung von Freizeitinfrastruktur und Lebensqualität für die Bürgerschaft. Darüber hinaus strebt die Stadt Wilhelmshaven auch Effekte für das Stadtmarketing und den Tourismus an. Der Stadtpark kann als eigenständige kulturhistorische und zeitgenössische Sehenswürdigkeit profiliert werden und so das Angebot für den Stadt-Kultur-Tourismus stärken. Das Marketing der Gartenschau wird darüber hinaus auch als Instrument für die „Maritime Erlebnisstadt Wilhelmshaven“ gesehen – mit dem Ziel, die Gartenschaubesucher zum wiederholten Besuch zu animieren.

3 GARTENSCHAU — AUSSTELLUNGSKONZEPTION

3.1 Gartenschaugelände Stadtpark

Der Stadtpark als Ausstellungsraum und Thema einer Gartenschau

Das Landschaftsschutzgebiet „Stadtpark“ (127 ha) und das gartenhistorische Kulturdenkmal „Stadtpark“ (57 ha) sind zu groß für ein Ausstellungsgelände einer Landesgartenschau. Zudem sind die Investitionsbedarfe für die Sanierung und Aufwertung der Anlage, bei denen eine Gartenschau als Umsetzungsinstrument nützlich sein könnte, nicht gleichermaßen über den Raum verteilt. Für die Findung des richtigen Gartenschaugeländes im Stadtpark mussten somit zunächst folgende Fragen beantwortet werden:

Was macht das Besondere des Stadtparks aus?

- Welche Räume haben Strahlkraft und können als Sehenswürdigkeiten des Kulturdenkmals betrachtet werden?
- Worin besteht das Außergewöhnliche dieser Anlage, und wo liegen ihre einprägsamen Orte?
- Wie könnte die Choreografie von Raumerlebnissen für Besucher eines Ausstellungsgeländes „Stadtpark“ gestaltet werden?

Das komplexe Parkgebilde des Stadtparks setzt sich aus einer Reihe von Besonderheiten zusammen:

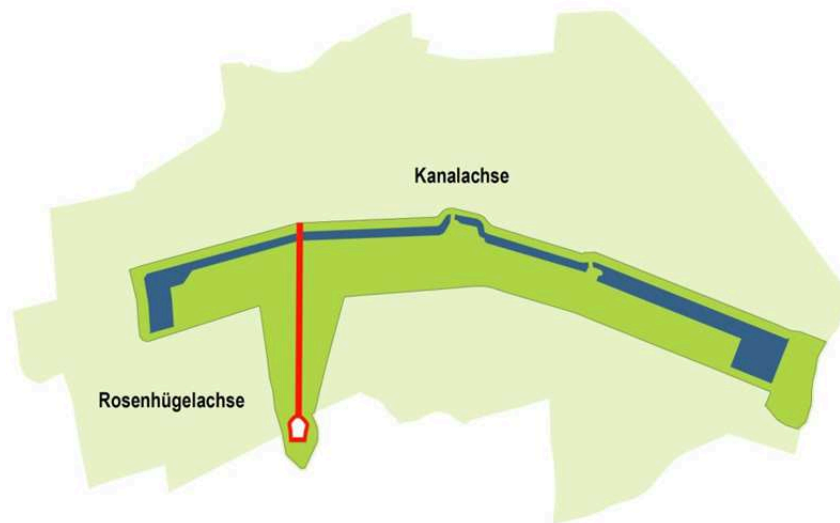
- Parkzentrum -- Wasser, Aktionsräume, Gastronomie, dichtes Wegenetz ...
- Wald -- als nutzbares Parkelement, als abgeschiedener Naturraum ...
- Spezielle Räume -- Ehrenfriedhof, Rosarium, Botanischer Garten ...
- Grünland – Kulturlandschaft, offene Kulisse, „Fenster nach draußen“ ...



- Verborgene und verlorene Räume – Wurten, Hofstellen, Deichlinien, ehemalige Luftbäder und Sportanlagen ...

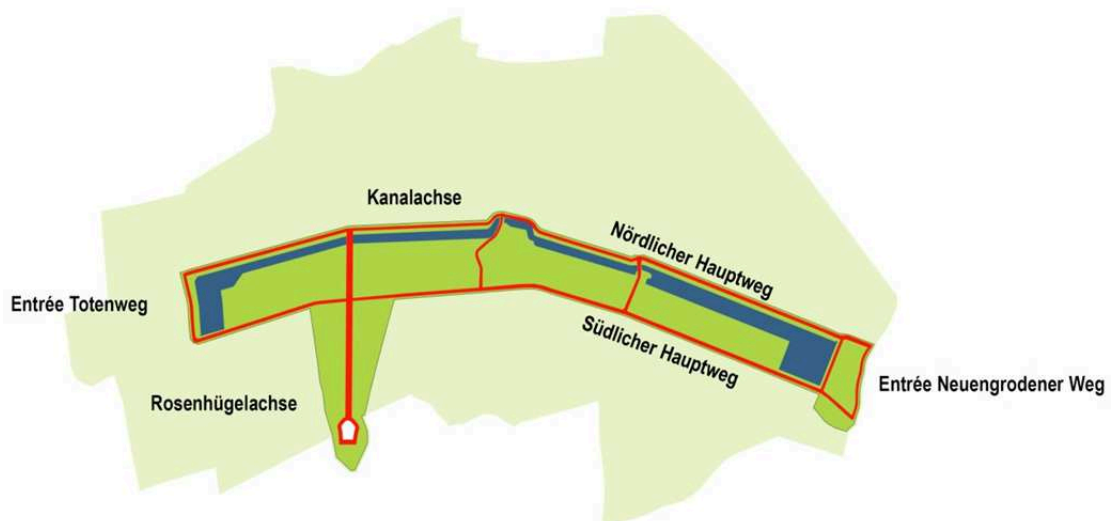
Monumentalität

Die spektakulärsten Elemente der Parkanlage sind die Kanalachse und die Rosenhügelachse. Migge hat mit ihrer Gestaltung eine dramaturgische Überhöhung beabsichtigt, die das räumliche Rückgrat der Parkanlage sein sollten und für eine Raumverklammerung zwischen Ost- und Westeingang sorgten. Diese Inszenierung wurde durch lange Baumreihen und Alleen noch unterstrichen.



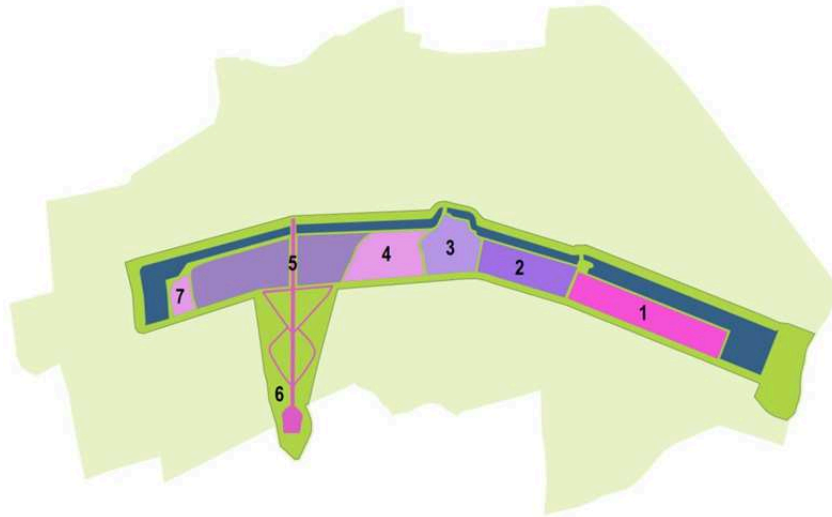
Raumprinzip – Die „DNA“ des Stadtparks

Die Achsen werden durch das Hauptwegesystem zum Grundgerüst des Parkzentrums komplettiert – quasi als „Regal“ für die Anordnung unterschiedlicher Nutzungsbereiche und Gestaltungsthemen.



Teilräume des Parkzentrums -- Raumsequenzen -- Die Essenz des Stadtparks erzählen

Das Parkzentrum stellt sich als Abfolge von unterschiedlichen Raumcharakteren dar — quasi wie ein Filmstreifen, mit dem die Essenz des Stadtparks erzählt werden kann.



1. Foyer und Wohnzimmer

Repräsentativer Nutzungsschwerpunkt:
Breiter Kanal, „Karpfenteich“, Bootshaus, breite Pappelallee, Spielwiese

2. Der romantische Wald

Alter Ahornwald, naturnahe Kulisse des schmalen Kanals und südlichen Hauptweges, urzeitlicher Charakter ohne Wege, Waldkäuze und Fledermäuse

3. Die Wiemkerei

Ehemalige Hofstelle Tiarks, Lichtung mit Obstwiese, Naturerlebnisprogramme „grün & bunt“

4. Die große Wiese

Spektakuläre Waldlichtung mit mächtigen Pappeln und Eichen, besonderes Raumerlebnis im waldgeprägten Parkzentrum

5. Der gesichtslose Wald

Eschen- und Fichtenmischbestände ohne Binnenerschließung, werden vorrangig als Kulisse wahrgenommen

6. Die Rosenhügelachse

Spektakuläres Highlight im waldgeprägten Westen

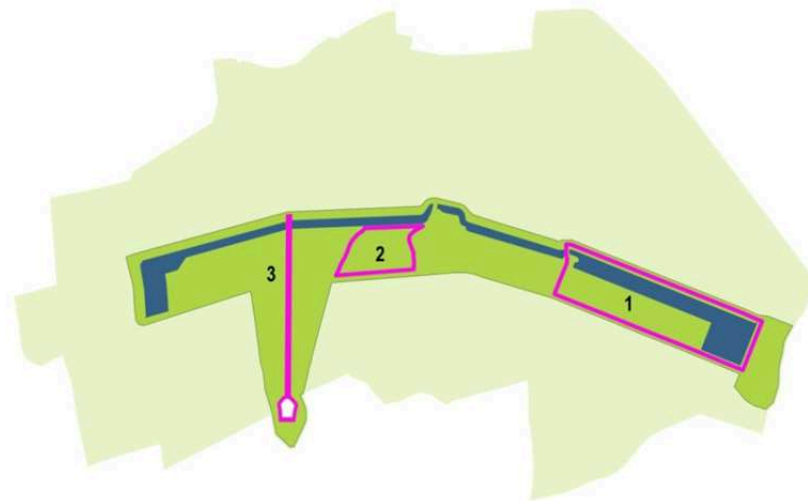
7. Der Nonnengarten

Kleiner Aufenthaltsschwerpunkt am Teich, wenig markantes West-Entree des Parkzentrums

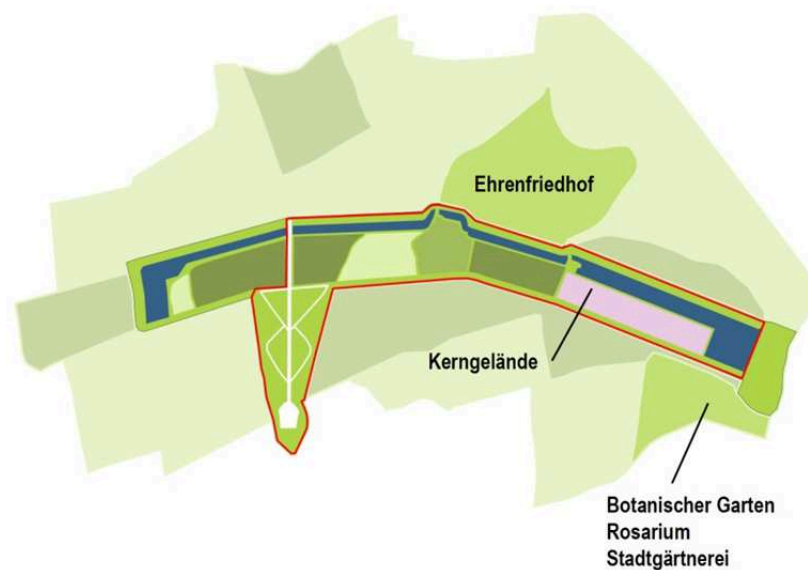
Was muss man gesehen haben? Die einprägsamsten Räume im Parkzentrum

Die obligatorischen Ausstellungsräume eines Gartenschaugeländes im Stadtpark sind der östliche Gestaltung- und Nutzungsschwerpunkt am Bootshaus mit Teichanlage, Breitem Kanal und Spielwiese (1). Die Große Wiese (2) und die Rosenhügelachse (3) sind ebenfalls markante Teilräume, die kennzeichnend für die Erlebnisqualität der Anlage sind.

Darüber hinaus gehört der Ehrenfriedhof zu den unverzichtbaren Besonderheiten des Parkensembles. Als eine der schönsten Kriegsgräberanlagen Nordwestdeutschlands und einziges erhaltene Objekt dieses Typs von Migge sollte er auch zum Gegenstand des Ausstellungsprogramms einer Gartenschau gemacht werden. Hiermit würde zudem die maritime Identität von Wilhelmshaven auf der Gartenschau repräsentiert.



Ableitung eines Gartenschaugeländes



Kerngelände als eintrittspflichtiger Bereich

Die genaue Bestimmung des eintrittspflichtigen eingezäunten Ausstellungsareals wird im Rahmen des Planungswettbewerbes und der anschließenden Betriebs- und Ausstellungsplanung noch zu detaillieren sein. Das hier vorerst schematisch abgegrenzte Kerngelände umfasst **17,2 ha Parkfläche und 3,2 ha Wasserfläche**¹⁴.

Hierin sind die markanten Erlebnisqualitäten des Stadtparks vollständig repräsentiert. Der Wechsel von Wasser-, Wiesen- und Waldräumen, von intensiv genutzten und naturnahen, idyllischen Parkpartien bietet gute Voraussetzungen für ein spannungsvolles Ausstellungsgelände mit markanten Atmosphärenwechseln.

Das Kerngelände umfasst damit auch die Schwerpunkträume des Investitionsbedarfs zur Sanierung und Aufwertung des Stadtparks, die im integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept und im Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark dargestellt sind.

Öffentliche Ausstellungsräume

Darüber hinaus sollen die angrenzenden besonderen Räume des Stadtparkensembles in das Ausstellungsprogramm integriert werden, aber nach wie vor auch öffentlich nutzbar bleiben.

- Ehrenfriedhof 7,0 ha
- Botanischer Garten, Rosarium, Stadtgärtnerei 3,6 ha

¹⁴ Zum Vergleich: Papenburg 2014: 16 ha (davon Stadtpark 12 ha), Bad Iburg 2018: 33 ha, Bad Gandersheim 2022: 18 ha

GARTENSCHAUGELÄNDE

MACHBARKEITSTUDIE LANDESGARTENSCHAU WILHELMSHAVEN 2026



3.2 Ausstellungsstruktur und Funktionsräume

Die programmatische und infrastrukturelle Differenzierung der Gartenschaukonzeption wird erst im Zuge eines nachfolgenden Planungswettbewerbes zur Geländegestaltung sinnvoll möglich. Die endgültige Verteilung der Ausstellungskomponenten und Infrastrukturen wird im Rahmen der Entwurfsplanung zur Dauernutzung in einer parallel zu entwickelnden Betriebs- und Ausstellungsplanung konkretisiert.

Vorbehaltlich dieser Planungsschritte wird hier ein Grundmuster der Ausstellungsstruktur dargestellt, um die prinzipielle Bespielung des Gartenschaugeländes zu beleuchten (vgl. Karte 4).

Wichtige Eckpfeiler der Ausstellungsstruktur sind:

- Spielwiese und Rosenhügelachse sind Schwerpunkte der Ausstellung.
- Die Große Wiese wird ausschließlich für temporäre Ausstellungen und Infrastrukturen genutzt und nach der Gartenschau wieder hergerichtet.
- Der Ahornwald ist auch ohne Binnenerschließung als naturnahe attraktive Kulisse integrierbar.
- Die Nutzer der Wiemkerei können in das Ausstellungsprogramm integriert werden.
- Die Gastronomie des Bootshauses ist nicht in das eintrittspflichtige Kerngelände integriert und kann weiterhin öffentlich genutzt werden. Eine etwaige betriebliche Kooperation für das gastronomische Angebot der Gartenschau kann im Rahmen der Betriebsplanung zwischen Betreiber und Durchführungsgesellschaft noch sondiert werden.

Infrastrukturen

Hallenschauen

Zur Durchführung der Hallenschauen werden Flächen und Gebäude auf der Großen Wiese temporär einzurichten sein. Ihr Standort gewährleistet neben ausreichender Größe auch gute Anliefermöglichkeiten. Aufgrund der Beliebtheit der Hallenschauen stellt dieser Standort zudem einen geeigneten Höhepunkt für den westlichen Bereich des Ausstellungsgeländes dar.

Gastronomiestandort

Als Hauptstandort bietet sich ebenfalls die temporäre Einrichtung auf der Großen Wiese im räumlichen Zusammenhang mit den Hallenschauen. Bedarf und Standorte für weitere kleinere Einheiten werden noch auf der Detaillierungsebene der späteren Ausstellungs- und Betriebsplanung zu untersuchen sein.

Bühnenstandort

Für die Hauptbühne bietet sich die Spielwiese als Aktionszentrum der Ausstellung an.

Gärtnermarkt

Im Allgemeinen sind Gärtnermärkte mit dem Verkauf von Pflanzen, Gartenaccessoires u. ä. vorzugsweise in der Nähe des Hauptzugangs und des Hauptparkplatzes anzusiedeln, damit

die Besucher möglichst kurze Transportwege haben. Im Stadtpark bietet sich hierfür der östliche Bereich der Spielwiese an.

Freilandschauen

Über den Planungswettbewerb sollen innovative Ansätze zeitgenössischer Landschaftsarchitektur zur Neuentwicklung und zur denkmalgerechten Modernisierung vorhandener Parkanlagen gefunden und demonstriert werden. Der Stadtpark selbst wird also mit seinen Gestaltungsthemen und Ausstattungen zum Ausstellungsobjekt. Die Auseinandersetzung mit den besonderen Raumcharakteren verspricht ein markantes Gartenschaugelände. Zur Attraktivität tragen auch das bereits ausgeprägte Raumgerüst mit dem gewachsenen Baumbestand und die spektakulären Parkelemente von Kanal- und Rosenhügelachse bei.

Ein wesentlicher Teil der Freilandschauen wird sich an der langfristigen Parkgestaltung orientieren. Ziel ist, eine möglichst hohe Kongruenz zwischen Ausstellungs- und Dauernutzungsphase herzustellen.

Bestimmte Ausstellungskomponenten werden in jedem Falle temporär einzurichten sein, wie z. B. Teile von Themengärten, Musteranlagen zum Thema Friedhof und Denkmal sowie Beiträge von Institutionen, Verbänden und Vereinen. Karte 4 enthält zu diesen Ausstellungskomponenten ein erstes Verteilungsmuster.

Themengärten und Musteranlagen

Schwerpunkt für diese Freilandschauen werden die Spielwiese und die Große Wiese sein. Auf der Großen Wiese werden diese durchweg temporär anzulegen sein, während auf der Spielwiese auch dauerhafte Anlagen entstehen können.

Wechselflor, Stauden, Sortiment, thematische Pflanzungen

Diese Freilandschauen werden in allen Teilräumen der Gartenschau angelegt. Dabei bieten die unterschiedlichen Parkcharaktere ein großes Potenzial für thematische Schwerpunktsetzungen – z. B. an Gewässern, entlang von Waldpartien, in offenen Räumen, in intensiv genutzten oder naturnahen Räumen etc. Das Aufgreifen historischer Bepflanzungsmotive aus der Entstehungszeit des Stadtparks bietet hier zusätzliche thematische Ansätze.

Spiel- und Sportangebote

Diese Angebote sind durch Familien, Kinder und Jugendliche auf Gartenschauen gemeinhin stark nachgefragt. Im Stadtpark werden diese insbesondere im aufzuwertenden Spiel- und Sportangebot der Spielwiese lokalisiert sein.

3.3 Gartenschau und Stadtschau

Die Gartenschau in Wilhelmshaven soll nicht allein auf einem eingezäunten Gelände stattfinden, sondern auch im öffentlichen Stadtraum verankert sein. Ziele dieses Ansatzes sind:

- Alltägliche Präsenz der Gartenschau für die Bürgerschaft — z. B. in Form von Veranstaltungen oder Ausstellungsbausteinen an zentralen Orten der Stadt
- Bürgerschaft, Institutionen, Museen, Kirchen. Handel und Gewerbe sollen animiert werden, am Ausstellungsprogramm mitzuwirken — z. B. unter dem Motiv „Gartenschau im Museum“, „Gartenschau am Hafen“, „Gartenschau in der City“
- Die Besucher der Gartenschau sollen nicht nur den Stadtpark, sondern auch Wilhelmshaven kennenlernen.

Tour durch die Stadtgeschichte und Gartenkunstepochen von Wilhelmshaven

Die Entfernung vom Haupteingang am Bootshaus des Stadtparks zum Südstrand beträgt 5,5 km. Allein der Besuch des Gartenschaugeländes im Stadtpark füllt bereits das übliche Zeitkontingent eines Tagesbesuchs. So werden in erster Linie Mehrtagesbesucher oder Dauerkarteneinhaber Adressaten für Initiativen zum Stadtbesuch sein. Diese können z. B. zu Fahrradtouren durch die Parkachse zur Maritimen Meile am Großen Hafen eingeladen werden. Shuttledienste oder Wegebahnen kommen für derartige Stadtbesuche auch in Frage.

Der Weg vom Gartenschaugelände durch die Parkachse zum Hafen kann gleichzeitig als thematische Route zur Stadtgeschichte und auch zu den Repräsentanten der Gartenkunstepochen in Wilhelmshaven inszeniert werden: Brommygrün als typische Anlage aus den 1950er-Jahren, Kurpark, Adalbertplatz und Friedrich-Wilhelmplatz als Beispiele für wilhelminische Anlagen aus dem späten 19. Jh. Einrichtungen entlang dieser Route, die auch an der City entlang über den Bontekai bis hin zum Südstrand führt, sind besonders prädestiniert, zum Ausstellungsprogramm der Gartenschau beizutragen.



3.5 Leitmotiv, Themen und Rahmenprogramm

Garten.*Stadt*.Park *Wilhelmshaven 26*

Was repräsentiert der Stadtpark Wilhelmshaven?

Zur Entstehungszeit des Stadtparks waren Wilhelmshaven und die damals noch eigenständige Nachbarstadt Rüstringen ein „Labor“ zur Erprobung neuer Tendenzen in Stadtentwicklung und Baukultur, verbunden mit den Schlagworten:

- Sozialreformerischer Städtebau — Martin Wagner
- Gartenstadtmodelle — Siebethsburg und Stadtparkkolonie
- Moderne Architektur — Neues Rathaus von Fritz Höger

Dabei war der Stadtpark 1920 nicht nur ein Prototyp neuer Grünflächenprogramme der aufkommenden Moderne, sondern auch Ausdruck einer dringend erforderlichen Trendwende im Städtebau. Die Stadtparkkonzeption stand exemplarisch für:

- „Volkspark“ -- Grünanlagen mit sozialer Funktion
- Revolution in der Gartenkunst — Die Neuerfindung des Parks
- Der architektonische Garten
- Der Selbstversorger-Garten

„Gartenstadt“ und „Stadtpark“ waren Zukunftsbilder, die in Wilhelmshaven Wirklichkeit wurden.

Sie waren Gegenbilder zum reformbedürftigen Städtebau der Kaiserzeit. Wilhelmshaven bildet beide Epochen in besonderem Maße ab, z. B. mit Kurpark und Stadtpark, mit Gebäuden der wilhelminischen und der modernen Bautradition.

Die Städte stehen heute wieder vor einem umfassenden Veränderungsdruck!

Für die Entwicklung der Städte werden gegenwärtig fundamentale Veränderungsbedarfe gesehen. Das EU-Parlament hat Ende 2019 den Klimanotstand ausgerufen. Die CO₂-Reduktion und Klimafolgenanpassung gehören zu den akuten Herausforderungen, die auch ein Umdenken in der Stadtentwicklung erfordern. Sie werden begleitet durch nicht minder tiefgreifende Erfordernisse nach Energiewende, Mobilitätswende und einer Umstellung der Nahrungsmittelproduktion. Dabei geht es auch um Strategien zur Begegnung von drastischen Verlusten der Biodiversität und natürlichen Ressourcen.

2016 hat die UN die New Urban Agenda (NUA) zum Umdenken über die Stadt der Zukunft vorgelegt. Sie enthält Forderungen für eine moderne Stadt. Im gleichen Jahr haben mehrere Bundesministerien die gemeinsame Innovationsplattform Zukunftsstadt (IPZ) eingerichtet. Mit dem Wettbewerb Zukunftsstadt für nachhaltige Entwicklung werden partizipative Entwicklung von Zukunftsvisionen, die Erstellung umsetzungsreifer Planungskonzepte und schließlich die beispielhafte und experimentelle Umsetzung vielversprechender Konzepte gefördert. Ausgewählte Zukunftsstädte können ab Mitte 2019 ihre Konzepte zu den Herausforderungen der Zukunft wie bezahlbaren Wohnraum, Klimaanpassung, nachhaltiger Mobilität, Digitalisierung und Energieversorgung vor Ort umsetzen. Vorbildliches kommunales Engagement wird so sichtbar.

Können von hundertjährigen Stadtparks noch einmal Impulse für die Stadtentwicklung ausgehen?

Eine Gartenschau zur Modernisierung des Stadtparks in Wilhelmshaven bietet sich als Ausstellungsraum zur Zukunft von Stadt und Park, von Haus und Garten an. Das klassische Ausstellungsrepertoire einer Gartenschau soll also thematisch erweitert werden – ohne dabei die Funktion als Leistungsschau des gärtnerischen Berufsstandes aus den Augen zu verlieren. Der „neue“ Stadtpark soll dabei wieder als Best Practice-Beispiel dazu gehören – wie zu seiner Entstehungszeit.

Eine Landesgartenschau zur Zukunft von Parks und Gärten

Die gemeinsame Erzählung, hinter der sich alle Initiativen und Themen zu einer Gartenschau in Wilhelmshaven versammeln sollen, handelt von Bildern, Strategien und Beispielen zur Zukunft von Parks und Gärten. Dabei soll der zentrale Ausstellungsgegenstand, die Leistungsschau zu Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Pflanzenproduktion, auch in seinen Verknüpfungen zu Zukunftsthemen der Stadt beleuchtet werden.

Das Format Gartenschau die Besucher hierzu auch emotional, kreativ und animierend erreichen. Ausstellungsbeiträge, Veranstaltungen, Projektwochen und Aktionen sollen für viele verschiedene Zugänge zum Publikum sorgen. Die „Zukunft der Stadt“ soll neugierig machen – und kann auch Spaß machen.

Von green cities bis Präriepflanzen

Das Leitmotiv hat viele Korrespondenzen mit den typischen Ausstellungsinhalten von Gartenschauen. Wie sollen Parks und Gärten der Zukunft aussehen? Welche Pflanzenarten und Produktionsformen weisen in die Zukunft? Was erwarten die Menschen von der „grünen Branche“?

Auch Parks und Gärten müssen heute eine Vielfalt von Anforderungen und Trends erfüllen, z. B.:

- Natur als Kulturaufgabe -- Neuer Fokus auf ökologische Funktionen
- Klimawandel – Neue Vegetationsbilder und Pflegestandards
- Künstlerisch hochwertige Visitenkarten von Städten, Firmen, Eigentümern
- Multikulturell -- sozial ausgewogen
- Partizipativ -- aneignungsfähig
- Mehrgenerationentauglich
- ...

Manche sind für die Branche nicht neu, werden aber mit neuer Vehemenz und unter neuen Überschriften vorgetragen: Die historische Forderung nach „sozialem Grün“ und ausreichender „Kleingartenversorgung“ erlebt heute eine Renaissance als „urban gardening“ in einem partizipativ organisierten, aneignungsfähigen Stadtraum. Die altbekannten Schutzgüter von Naturschutz und Landschaftspflege erfahren unter den Schlagworten „Klimanotstand“ und „Insektensterben“ eine neue Wahrnehmung.

Das Thema „Zukunft von Parks und Gärten“ liefert viele Ansätze für Ausstellungsthemen einer Gartenschau. Themengärten, Schaupflanzungen, Sonderschauen und –veranstaltungen

über mögliche Zukünfte von Gartengestaltungen, Pflanzenverwendung, Züchtungen, Baustoffe und Materialverwendung können anschaulich und kreativ Lust auf Zukunft machen.

Zukunft der Moderne

Im besonderen Fall des Stadtparks geht es auch um den Umgang mit einem Denkmal der Moderne. Migge begründete zukunftsweisende Positionen zu Gartenkunst, Stadt- und Grünplanung, die es heute ins 21. Jh. zu transponieren gilt:

- » Welche Elemente haben bis heute Strahlkraft?
- » Welche Elemente müssen zukunftsfähig gemacht werden?
- » Was bedeutet Migges Programm für einen Stadtpark heute?

Klärung des heutigen Blicks auf den Stadtpark zwischen:

- Bewahrung und Rekonstruktion
- Neuinterpretation
- Anders machen
z. B. bzgl. ökologischer Funktionen, anderer Nutzungsansprüche, anderer Standortverhältnisse ...

4 GARTENSCHAU — ORGANISATION UND BETRIEB

4.1 Annahmen zu Besuchszahlen

Einzugsbereich

Erfahrungsgemäß nimmt der Großteil der Besucher von Landesgartenschauen Anreisezeiten von bis zu 90 Minuten in Kauf. Landesgartenschauen in touristisch sehr etablierten Städten konnten auch Besuchsanteile aus einem Einzugsbereich mit bis zu 120 Minuten Anreisezeit generieren. Gleichwohl kommen rund 60-80% der Besucher aus einem engeren Einzugsbereich mit bis zu 60 Minuten Anreisezeit.

Für die Abschätzung von Besuchszahlen¹⁵ einer Landesgartenschau in Wilhelmshaven wurde der Einzugsbereich anhand von Reisezeiten mit dem Pkw definiert und in folgende Teilbereiche gegliedert (siehe Grafik Einzugsbereich):

- bis 60 Minuten Reisezeit

Der engere Einzugsbereich mit etwa 1,1 Mio. Einwohnern ist ländlich geprägt mit einem Bevölkerungsschwerpunkt im Raum Oldenburg.

- 60 bis 90 Minuten Reisezeit

Dieser Bereich weist mit rund 1,9 Mio. Einwohnern ebenfalls ein unterdurchschnittliches Besuchspotenzial auf und umfasst die Bevölkerungsschwerpunkte Bremen und Diepholz.

- 90 bis 120 Minuten Reisezeit

Hier kommen etwa 1,7 Mio. Einwohner hinzu, vor allem aus dem Raum Osnabrück und den Niederlanden. Jedoch sind aufgrund der Entfernung statistisch allenfalls rund 0,5 % der Einwohner potenzielle Tagesausflügler zu einer Landesgartenschau.

Mit etwa 3,0 Mio. Einwohnern spricht der Einzugsbereich bis 90 Minuten Reisezeit somit für eine pessimistische Besuchserwartung. Das geringe Einwohnerpotenzial resultiert hier natürlich auch aus dem Umstand, dass Wilhelmshaven eine Küstenstadt ist. Allerdings ist der Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszahl des Einzugsbereichs und den tatsächlichen Besuchszahlen nicht verlässlich (siehe auch Tabelle 1). In der Vergangenheit zeigte sich immer wieder, dass gerade Landesgartenschauen im ländlichen Raum auffallend hohe Besuchsaufkommen erreichen konnten. Umgekehrt mussten sich Landesgartenschauen in Ballungsräumen in einer Fülle anderer Freizeitangebote behaupten.

Touristische Kenndaten

Für eine optimistische Besuchserwartung in Wilhelmshaven spricht die große touristische Nachfrage in der Region. Hier kann mit Mitnahmeeffekten durch Gäste gerechnet werden, die sich ohnehin an der Nordsee aufhalten.

¹⁵ Bei den veröffentlichten Besucherzahlen von Gartenschauen handelt es sich i. d. R. um Besuche und nicht um Besucher im Sinne von Personen oder Ticketinhabern. Diese Unterscheidung ist insbesondere bei den Dauerkarten von Bedeutung, da ein Dauerkarteninhaber, der eine Gartenschau z. B. 12-mal besucht, mit 12 Besuchen in der Statistik erscheint.

Mit einer Tourismusintensität von 4,7 kann Wilhelmshaven nicht unbedingt als tourismusintensiver Ort bezeichnet werden. In Summe wurden im Jahr 2018 ca. 135.000 gewerbliche Gästeankünfte und ca. 359.000 Gästeübernachtungen erzielt. Jedoch hat Wilhelmshaven mit rund 3,5 Mio. Tagesbesuchern eine hohe Nachfrage¹⁶. Häfen, Strand und museale Attraktionen wie „Aquarium Wilhelmshaven“, „Deutsches Marinemuseum“, „UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer Besucherzentrum“ und „Küstenmuseum Wilhelmshaven“ sowie etablierte Events wie das Street Art Festival, Schweinswal-Tage u. a. m. sorgen für ein hohes Gästeaufkommen.

Das Reisegebiet Nordseeküste ist zusammen mit den ostfriesischen Inseln mit etwa 31 % der Übernachtungen die beliebteste Ferienregion in Niedersachsen. Harz, Ostfriesland und Nordsee heben sich deutlich von anderen Regionen ab und gehören damit zu den 20 einzigartigsten Reiselandschaften Deutschlands¹⁷.

Gästeankünfte im Reisegebiet¹⁸:

- Ostfriesische Inseln: ca. 0,9 Mio.
- Nordseeküste: ca. 2,0 Mio.
- Ostfriesland: ca. 0,6 Mio.

Davon verzeichnet der Landkreis Friesland insgesamt ca. 590.000 Gästeankünfte, von denen allein knapp 127.000 auf die Insel Nordseeheilbad Wangerooge entfallen¹⁹.

Zentraler Unsicherheitsfaktor: Das Wetter in 2026

Generell ist zu konstatieren, dass ein entscheidender Faktor für den Erfolg einer Freiluftveranstaltung im Jahr 2026 kaum prognostizierbar ist — das Wetter !

Dieser unwägbare, aber ausschlaggebende Aspekt erklärt neben standortspezifischen Faktoren die außerordentlichen Schwankungen in der Nachfrage bisheriger Landesgartenschauen. In der Vergangenheit waren es insbesondere verregnete Sommer, die zur Erklärung nicht erfüllter Besuchererwartungen herangezogen wurden. Seit 2018 sorgen eher ungewöhnlich viele Hitzetage für Einbrüche bei den Besuchszahlen. So litten z. B. alle Landesgartenschauen 2018 unter „Rekordsommer-Temperaturen“. Trotzdem konnte die Niedersächsische Landesgartenschau Bad Iburg 2018 mit knapp 587.000 Besuchen ihre Besuchererwartung noch übertreffen.

Bei den standortspezifischen Faktoren beeinflussen vor allem folgende Aspekte die Nachfrage:

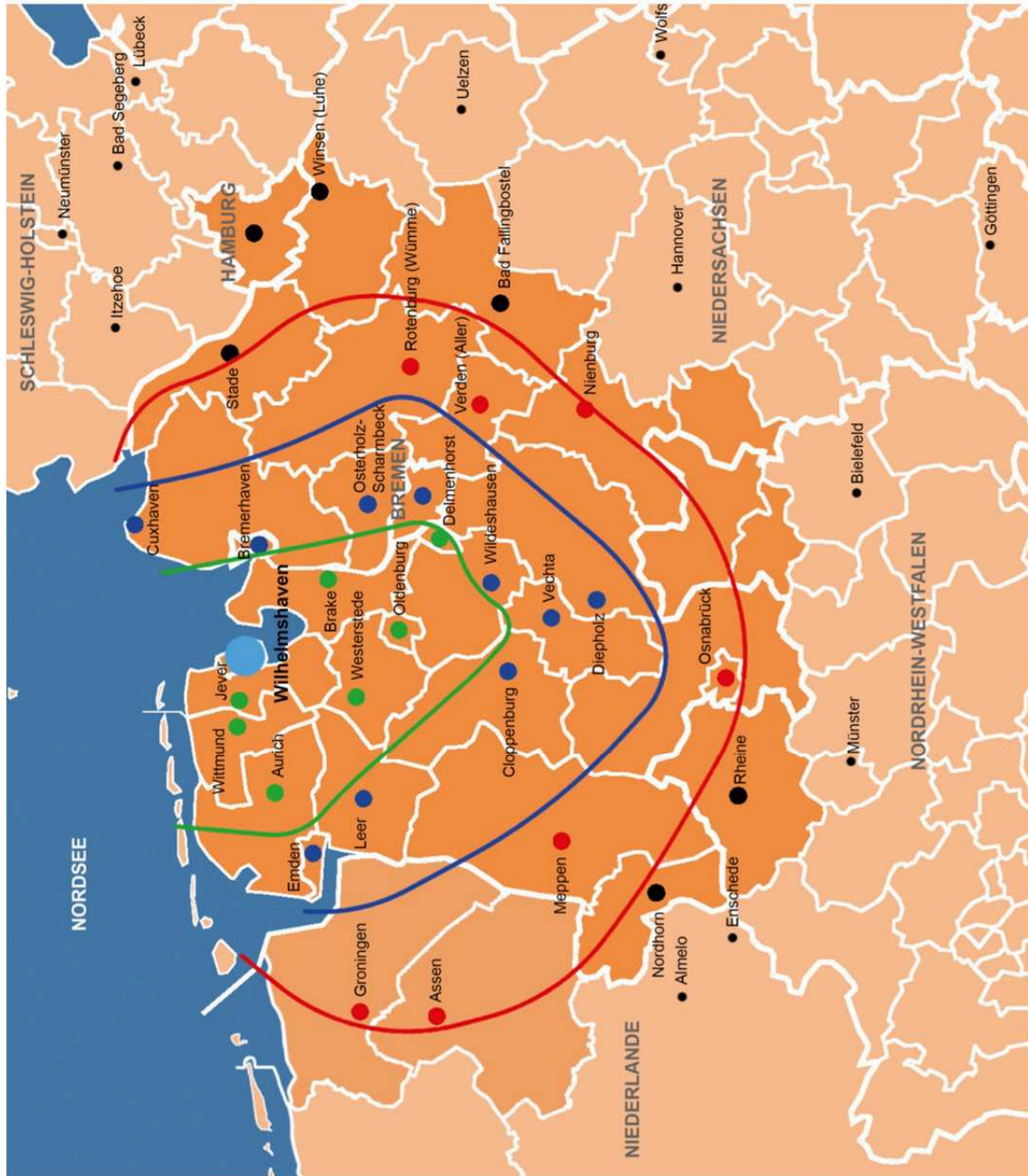
- Touristische Etablierung von Stadt und Region: Ein ohnehin hohes Touristenaufkommen bietet ein entsprechend hohes Mitnahmepotenzial für die Gartenschau.
- Attraktivität von Gelände, Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm: Ein Indikator hierfür ist u. a. die Höhe des Durchführungshaushaltes.
- Qualität und Intensität des Marketings

¹⁶ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: *Tourismus- und Marketingkonzept für die Stadt Wilhelmshaven*. Bearb.: Kohl & Partner

¹⁷ Quelle: <https://www.hotelier.de/tourismus/reise-und-urlaub/28246-beliebt-beliebter-niedersachsen>

¹⁸ Quelle Landesamt für Statistik Niedersachsen, *Statistische Berichte Niedersachsen: Beherbergung im Reiseverkehr – Dezember 2018*

¹⁹ Quelle: *Tourismusstatistik Landkreis Friesland - Gästebesuch 2017*



Einwohnerzahlen im Einzugsbereich

Fahrzeit

bis 60 Minuten

1.101.000 Einwohner

bis 90 Minuten

1.894.000 Einwohner

bis 120 Minuten

1.762.000 Einwohner
davon 685.000 aus NL

Gesamt

4.757.000 Einwohner

Szenarien zur Besucherwartung

Vor dem Hintergrund der genannten Unwägbarkeiten ist zu betonen, dass die dargestellten Ermittlungen anhand von Kennwerten vergangener Gartenschauen nur Hilfsgrößen zur Unterstützung der getroffenen Annahmen sein können. Die Daten und Ableitungen suggerieren eine Prognostizierbarkeit, die im Grunde nicht gegeben ist. Daher ist es sinnvoll bei der Besucherwartung von mehreren Szenarien auszugehen. Die differenzierte Ermittlung, die zu diesen Annahmen geführt hat, ist im Anhang dargestellt und berücksichtigt im Grundsatz zwei Märkte:

- » Tagesausflügler aus der Bevölkerung im Einzugsbereich
- » Übernachtungsgäste aus Stadt und Region:
 - Mitnahmeeffekte durch Urlauber, die sich ohnehin in der Region aufhalten
 - Zusätzliche Übernachtungsgäste mit der Gartenschau als Hauptreiseanlass

Wegen der relativ geringen Bevölkerungszahl im Einzugsbereich wird die Aktivierung von Urlaubern ein wichtiges Marketingziel einer Gartenschau in Wilhelmshaven sein müssen.

Im Ergebnis wurden drei Szenarien als Grundlage für die Besuchsannahmen ermittelt:

Defensives Szenario

Die Annahme von **380.000 Besuchen** kann auch bei pessimistischer Betrachtung für eine Landesgartenschau in Wilhelmshaven voraussichtlich als gesichert zu erreichende Größenordnung erwartet werden. Die letzten drei niedersächsischen Landesgartenschauen hatten durchweg über 500.000 Besuche (vgl. Tabelle 1). Das defensive Szenario von Wilhelmshaven berücksichtigt in besonderem Maße das niedrige Einwohnerpotenzial im Einzugsbereich. Es werden aber auch Mitnahmeeffekte durch Urlaubsgäste aus der Region einbezogen (vgl. Anhang).

Mittleres Szenario

450.000 Besuche sind eine realistische Größenordnung, die in Wilhelmshaven unter normalen Umständen erwartet werden kann. Im Vergleich der niedersächsischen Landesgartenschauen wäre diese Besuchszahl immer noch als unterdurchschnittlich einzustufen.

Offensives Szenario

Bei optimistischer Betrachtung können **500.000 Besuche** in Wilhelmshaven erwartet werden. Dies entspräche einem statistisch abstrahierten Aktivierungswert von 17 % der Einwohner im Einzugsbereich bis 90 Minuten. Dieser Wert ist für niedersächsische Verhältnisse als offensiv zu bewerten (vgl. Tabelle 1).

Vergleichsdaten zu Einwohnerzahlen im Einzugsbereich						
	Bad Essen 2010	Papenburg 2014	Bad Iburg 2018	Bad Gandersheim 2022	Kiel Machbarkeits- studie Laga 2020	Wilhelmshaven 2026
Einzugsbereich	<i>jeweils kumulierte Einwohnerzahlen; kursiv: Schätzung</i>					
0-30 min.	421.161	<i>400.000</i>	571.486	220.943	594.000	212.000
0-60 min.	2.083.023	<i>1.500.000</i>	3.041.485	2.013.655	1.519.000	1.101.000
0-90 min.	<i>7.950.000</i>	6.900.000	17.931.112	<i>3.760.000</i>	2.809.000	2.995.000
Besuche	<i>Dünndruck = Prognosewert</i>					
	512.000	514.329	586.735	460.000	700.000 bis 800.000	380.000 450.000 500.000
Verhältnis Besuche zu Einwohnerzahl im Einzugsbereich 0-90 min.						
	6%	8%	3%	12%	24-28%	13-17%

Tabelle 1: Vergleichswerte zu Einzugsbereichen, Besuchszahlen und –prognosen von Landesgartenschauen²⁰

²⁰ Quellen:

Stadt Bad Gandersheim (Hrsg.) 2017: Bewerbung der Stadt Bad Gandersheim für die Landesgartenschau 2022. Konzeptfassung. Bearb. Kreikenbaum + Heinemann, Bremen u. ift Freizeit- und Tourismus GmbH, Köln
 Landesgartenschau Bad Gandersheim 2022 gGmbH: Wirtschaftsplan 2020-2023, Stand 11/2020
 Landeshauptstadt Kiel (Hrsg.) 2014: Machbarkeitsstudie zur Bewerbung um die LandesWasserGartenSchau in der Kieler Förderregion 2020. Bearb. RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitektur, Bonn

4.2 Verkehrskonzept

Eine gute Erreichbarkeit mit einer reibungslosen An- und Abreise ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg einer Gartenschau. Dabei stellen Gartenschauen aufgrund ihres stark schwankenden Besuchsaufkommens — je nach Wochentag, Wetterlage oder Veranstaltungsprogramm — eine verkehrsplanerische Herausforderung dar. Einerseits sind Spitzentage mit sehr hohem Besuchsaufkommen und hohen Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur und Parkplatzkapazitäten zu bewältigen. Andererseits müssen vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit Überkapazitäten soweit wie möglich vermieden werden.

So wurden aus dem erwarteten Besuchsaufkommen die Verkehrsnachfrage und die Verkehrsmittelnutzung für unterschiedliche Bemessungstage abgeleitet. Auf dieser Grundlage wurden die Verkehrsanbindung und die Bedarfe an die bereit zu stellende Infrastruktur ermittelt.

4.2.1 Verkehrsaufkommen und Parkraumbedarf

Eine erfolgreiche Gartenschau mit vielen Besuchern erzeugt als Nebeneffekt ein hohes zusätzliches Verkehrsaufkommen. Ziel ist, diesen Verkehr sowohl für die Gartenschaubesucher als auch für die vorhandenen Alltagsverkehre in Wilhelmshaven möglichst verträglich abzuwickeln. Zur Abschätzung des Verkehrsaufkommens wurde das offensive Szenario von 500.000 Besuchen an insgesamt 182 Veranstaltungstagen zugrunde gelegt.

Definition von Bemessungstagen

Die Tagesbesuche bei Landesgartenschauen variieren stark, zeigen aber gewisse Regelmäßigkeiten:

- Das Besuchsaufkommen an den Wochenenden ist deutlich höher als an den Werktagen. Dabei ist der Samstag mit etwa 20 % der Gesamtbesuche statistisch der stärkste Besuchertag innerhalb einer Woche — gefolgt vom Sonntag, der i. d. R. etwas schwächer frequentiert ist.
- An einem Werktag kommen grob etwa halb so viele Besucher wie an einem Samstag. Die einzelnen Werktage sind tendenziell gleichmäßig besucht.
- Erfahrungsgemäß gibt es bei Landesgartenschauen ca. 5-10 Spitzentage mit außergewöhnlich hohem Besuchsaufkommen, die von individuellen Faktoren abhängen, wie Sonderveranstaltungen (z. B. Eröffnungsfeier), Feier- und Brückentage mit guter Wetterprognose.

Zur realistischen Abschätzung des täglichen Verkehrsaufkommens sind drei Typen von Bemessungstagen mit unterschiedlichem Besuchsaufkommen definiert worden:

- Bemessungswerktag: 2.800 Besuche
- Bemessungssamstag: 4.600 Besuche
- Spitzensamstag inkl. Sonderveranstaltungen: 10.000 Besuche

Verteilung des Besuchsaufkommens Definition von Bemessungstagen		
		Besuche
Gesamtbesuche	offensiver Prognosewert	500.000
davon am Wochenende	38%	190.000
Samstag (26x)	20%	100.000
Sonntag (26x)	18%	90.000
mittlerer Samstag	1 / 26	3.846
Bemessungszuschlag	20%	769
Bemessungssamstag	gerundet	4.600
Spitzentage mit Veranstaltungen		10.000
ca. 5-10 Spitzentage mit ca. 8.000-12.000 Besuchen		
davon Werktag Mo-Fr	62%	310.000
mittlerer Werktag Mo-Fr (26x)	12,5%	62.500
mittlerer Werktag	1 / 26	2.404
Bemessungszuschlag	20%	481
Bemessungswerktag	gerundet	2.800

Tabelle 2: Definition von Bemessungstagen

Verkehrsmittelwahl (Modal Split)

Bei allen Gartenschauen ist ein generelles Überwiegen des eigenen Pkw als Anreisemittel festzustellen. Insbesondere in ländlichen Regionen ist der Pkw-Anteil erfahrungsgemäß hoch und schwankt zwischen ca. 60 % und 80 %. So wird für Wilhelmshaven vorsorglich mit einem für ländliche Regionen überdurchschnittlichen Wert von 75 % Pkw-Anteil (MIV) gerechnet. Entsprechend sind die 10 % Nutzer des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ein unterdurchschnittlicher Anteil. Dies entspricht jedoch nicht der verkehrsplanerischen Zielsetzung, die Verkehrsmittelwahl durch ein gezieltes Marketing zugunsten einer intensiveren Nutzung der ÖPNV-Anbindung zu beeinflussen.

Der Anteil an Besuchern, die mit Reisebussen kommen, unterliegt bei Gartenschauen allgemein starken Schwankungen zwischen ca. 5 % und 20 %. Hier spiegeln sich insbesondere unterschiedliche Vermarktungserfolge der jeweiligen Gartenschauveranstalter wider. Für Wilhelmshaven wird ein durchschnittlicher Anteil von 10 % angenommen.

Besucher, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad kommen, werden v. a. Einwohner aus dem Nahbereich im Rahmen eines Tagesausfluges sein. Aus diesem Bereich wird auch der Großteil der Dauerkarten-Inhaber stammen. Die Einwohner aus Stadt und Region machen einen hohen Anteil an den Gesamtbesuchen aus. Wilhelmshaven und auch das Gartenschauengelände sind an überörtliche Fahrradrouten angebunden, worauf die verkehrsplanerische Zielsetzung zu einer intensiveren Fahrradnutzung und gewisse Mitnahmeeffekte von Fahrradtouristen aufsetzen kann. Bei der hier unterstellten Quote von 5 % Fahrradanteil handelt es sich zunächst um eine pessimistische Annahme.

Verkehrsmittelwahl				
	PKW	Reisebus	ÖPNV	Fahrrad / zu Fuß
Bandbreite Landesgartenschauen	60 - 80%	5 - 20%	5 - 20%	5 - 10%
Bad Zwischenahn 2002	70%	21%	5%	4%
Bad Essen 2010	81%	14%	1%	2%
Papenburg 2014	65%	k.A.		7%
Bad Iburg 2018	57%	23%		19%
Annahme Wilhelmshaven	75%	10%	10%	5%

Tabelle 3: Verkehrsmittelwahl

Kfz-Verkehrsaufkommen

Entscheidend für die Belastbarkeit der Verkehrsanbindung ist zunächst eine Einschätzung der Pkw-Mengen, die das Gartenschauengelände erreichen wollen. Deren Ermittlung unterstellt einen durchschnittlichen Besetzungsgrad von 2,75 Personen pro Fahrzeug. Die Hauptverkehrsbelastung wird die Anreisephase auslösen, die sich zeitlich auf etwa 4 Stunden (ca. 9-13:00h) konzentrieren wird. Dabei wird zugrunde gelegt, dass sich rund 30 % des gesamten Pkw-Anreiseverkehrs auf eine Spitzenstunde am Vormittag bündeln wird.

Im Ergebnis ist an Werktagen mit durchschnittlich ca. 760 zusätzlichen Pkw zu rechnen, wovon allein ca. 230 Pkw auf eine Spitzenstunde entfallen. An den Bemessungssamstagen werden knapp 1.300 zusätzliche Pkw (380 Pkw/Spitzenstunde) unterwegs sein. An außerordentlich gut besuchten Spitzentagen können rund 2.700 zusätzliche Pkw (820 Pkw/Spitzenstunde) zu bewältigen sein.

Besucherverteilung auf einzelne Verkehrsmittel					
Gesamtbesuche offensiver Prognosewert	500.000	PKW	Reisebus	ÖPNV	Fahrrad / zu Fuß
Modal Split Ansatz		75%	10%	10%	5%
Bemessungstag	Besucher				
Bemessungswerktag	2.800	2.100	280	280	140
Bemessungssamstag	4.600	3.450	460	460	230
Spitzentag	10.000	7.500	1.000	1.000	500

Tabelle 4: Besucherverteilung auf einzelne Verkehrsmittel

Parkraumbedarf

Es ist nicht erforderlich, für jeden zu erwartenden Pkw einen Stellplatz bereitzuhalten, da sich nicht alle Besucher ganztags auf der Gartenschau aufhalten werden. Es wird hier also ein skeptisch bemessener Gleichzeitigkeitsfaktor von 90 % unterstellt, d. h. für etwa 10 % der Pkw muss kein eigener Stellplatz vorgehalten werden.

Bei Reisebussen ist davon auszugehen, dass insbesondere Ganztagesarrangements durch die Reiseveranstalter angeboten werden und somit jeder Reisebus einen Stellplatz für den gesamten Tag benötigt. Es wird von einer durchschnittlichen Besetzung mit 40 Personen je Bus ausgegangen.

Parkraumbedarf							
Verkehrsmittel Modal Split Ansatz	PKW 75%				Reisebus 10%		
	Besucher mit PKW	Personen /PKW	Anzahl PKW	Parkraum- bedarf Gleichzeitigkeit 90%	Besucher mit Reisebus	Personen /Reisebus	Anzahl Reisebusse
Bemessungswerktag	2.100	2,75	764	687	280	40	7
Bemessungssamstag	3.450	2,75	1.255	1.129	460	40	12
Spitzentag	7.500	2,75	2.727	2.455	1.000	40	25

Tabelle 5: Parkraumbedarf für Pkw und Reisebusse

4.2.2 Parkraumangebot

Hauptparkplatz P1 auf dem DJK-Gelände

Kapazität: 1.200 Pkw-Stellplätze

Der Hauptparkplatz wird temporär auf dem Transformationsstandort DJK-Gelände als Zwischennutzung eingerichtet. Die Gesamtfläche bietet mit 40.400 m² eine Kapazität von 1.200 Pkw-Stellplätzen (Flächenbedarf ca. 36.000 m²). Damit kann hier der gesamte Pkw-Stellplatzbedarf für die Bemessungswerktag und –samstag abgedeckt werden.

Zudem kann hier eine Vorfahrt für Reisebusse eingerichtet werden. Diese setzen die Besucher am Haupteingang Neuengrodener Weg ab und werden während des Gartenschaubesuchs der Fahrgäste auf dem Parkplatz P2 Friedenstraßen abgestellt.

Überlaufparkplatz P2 Friedenstraße

Kapazität: 1.200 Pkw- Stellplätze für Spitzentage und 25 Reisebus-Stellplätze

An etwa 5-10 Spitzentagen reicht die Kapazität des Hauptparkplatzes voraussichtlich nicht aus, sodass ein Überlaufparkplatz für zusätzliche Pkw in Anspruch genommen werden muss. Darüber hinaus ist P2 ständiger Stellplatz für alle Reisebusse.

Wie der Hauptparkplatz P1 wird auch der Überlaufparkplatz über die Freiligrathstraße an das überörtliche Verkehrsnetz angebunden, sodass er im Bedarfsfall mit einer relativ einfachen Verkehrslenkung aktiviert werden kann.

Der Überlaufparkplatz P2 wird für folgende Stellplatzkapazitäten benötigt:

- Reisebusse an allen Veranstaltungstagen: 7-25 Reisebus-Stellplätze
- Pkw an etwa 5-10 Spitzentagen: ca. 1.200 Pkw-Stellplätze

Als Überlaufparkplatz P2 können die vorhandenen Stellplatzkapazitäten an dem Sport- und Veranstaltungsstandort Friedenstraße mit dem Sportforum und der Nordfrost-Arena genutzt werden. Im Rahmen einer vertiefenden Verkehrs- und Betriebsplanung sollen mit den jetzigen Nutzern dieser Flächen Regelungen zur Mitnutzung für die Gartenschau getroffen werden.



Übersicht zur Verkehrserschließung

4.2.3 Verkehrserschließung

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

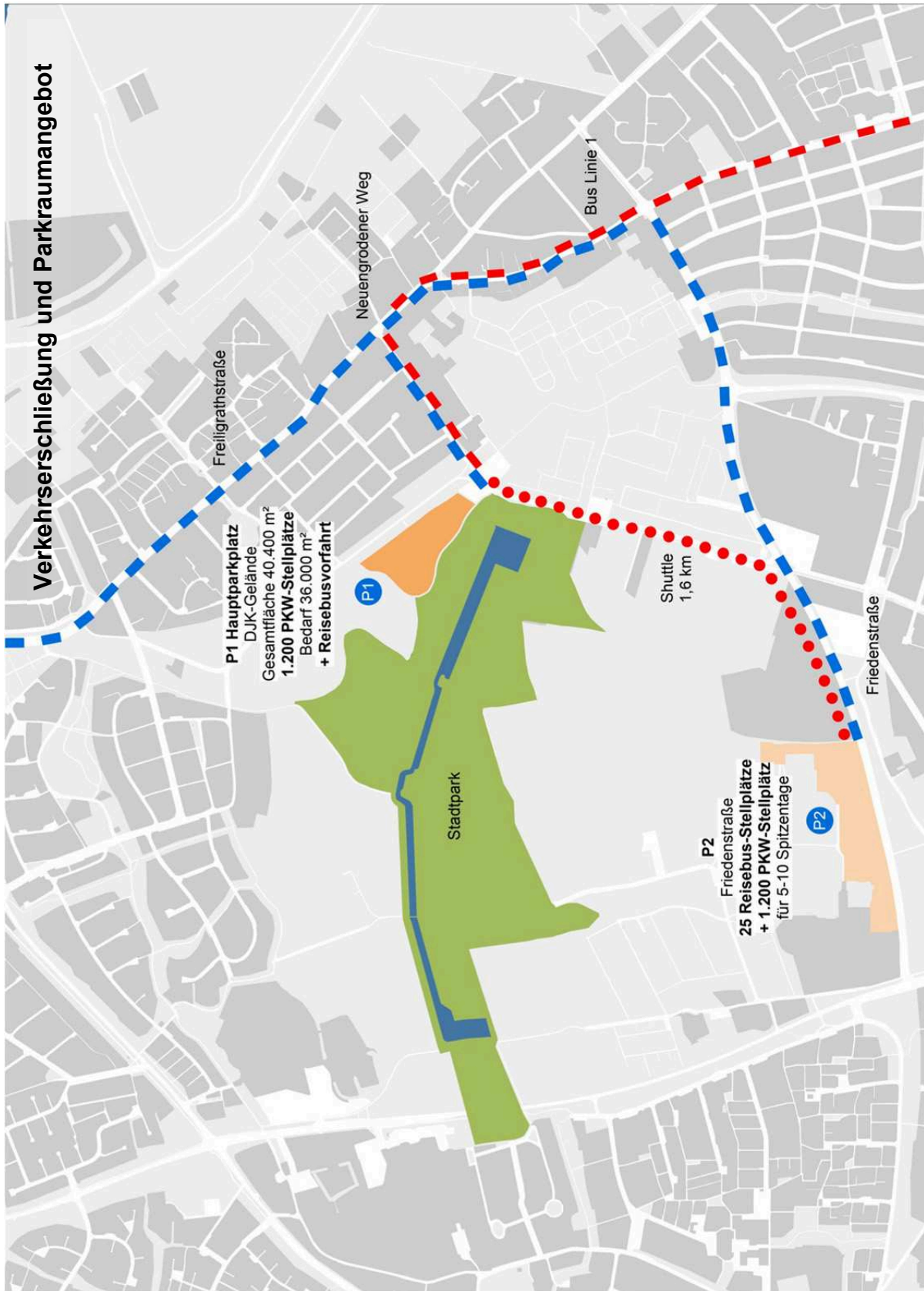
Das Erschließungs- und Stellplatzsystem macht die Gartenschau für Auswärtige leicht auffindbar. Tragende Elemente der guten Verkehrsanbindung sind die Autobahn A 29 mit der Ausfahrt Fedderwarder Groden und die innerörtliche Hauptverkehrsstraße Freiligrathstraße. Sie gewährleisten eine reibungslose periphere MIV-Anbindung ohne Konflikte mit den Innenstadtverkehren. Im Rahmen einer vertiefenden Verkehrs- und Betriebsplanung wäre noch die Leistungsfähigkeit des Neuengrodeners Wegs für die Spitzenstunden genauer zu untersuchen. Hier sind ggf. temporäre Halteverbote zu prüfen, damit der Straßenquerschnitt nicht durch parkende Fahrzeuge eingeengt und der Verkehrsfluss beeinträchtigt wird.

Für den an etwa 5-10 Spitzentagen zu aktivierenden Pkw-Überlaufparkplatz P2 ist die Einrichtung eines Busshuttledienstes im 15-Minuten-Takt über den gesamten Veranstaltungstag vorgesehen. Dieser soll die Entfernung vom P2 zum Haupteingang der Gartenschau am Neuengrodeners Weg von rund 1,6 km überbrücken.

Öffentlicher Personenverkehr

Wilhelmshaven verfügt über ein gutes lokales ÖPNV-Netz mit Buslinien der Stadtwerke-Verkehrsgesellschaft Wilhelmshaven GmbH. Defizite liegen jedoch in der regionalen ÖPNV-Anbindung durch den Schienenverkehr vor. Wilhelmshaven ist lediglich auf zwei Bahnstrecken erreichbar, betrieben von der NordWestBahn. Die zentrale Bahnverbindung nach Oldenburg und ins nationale Schienennetz wird als Nahverkehrslinie im 30-60-Minuten-Takt bedient.

Bahnreisende können das Gartenschaugelände über die Buslinie 1 erreichen, die den Bahnhof mit dem Stadtpark verbindet. Die Einrichtung einer Bushaltestelle und Buswendeschleife direkt am Haupteingang des Stadtparks ist Planungsziel des PEP/PPW und des ISEK. Im Rahmen einer vertiefenden Verkehrs- und Betriebsplanung ist die Einrichtung einer separaten „Gartenschau-Linie“ oder eine Taktverdichtung für bestimmte Tage zu prüfen.



4.3 Kosten und Finanzierung

Die Kosten und Finanzierung einer Gartenschau lassen sich grob in drei Positionen unterteilen:

- Investitionshaushalt

Dieser Haushalt umfasst die Planungs-, Bau- und Nebenkosten für die dauerhafte Entwicklung der Planungsräume. Er bezieht sich damit auf die Maßnahmen für die langfristige Gestaltung der Planungsräume, die während der Gartenschau als Ausstellungskulisse und Infrastruktur zwischengenutzt werden.

- Durchführungshaushalt

Hierin sind die Ausgaben und Einnahmen für die temporären Maßnahmen zur Ausrichtung der Gartenschau enthalten.

- Folgekosten

Nach einer Gartenschau fallen dauerhafte Kosten an, z. B. als neue oder erhöhte Kosten für Pflege und Unterhaltung von Anlagen, die im Zuge der Gartenschau entstanden sind.

4.3.1 Investitionshaushalt

Kosten

Die Kostenermittlung orientiert sich an den Entwicklungszielen für den Stadtpark, wie sie im Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpfliegewerk (PEP / PPW)²¹, im integrierten städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)²² und in Kap. 2.4 beschrieben sind. Mit Hilfe der Gartenschau sollen die im PEP/PPW und ISEK beschriebenen Maßnahmen ergänzt bzw. zeitlich vorgezogen umgesetzt werden.

Eine Gegenüberstellung der bislang vorgesehenen Maßnahmen des PEP/PPW und ISEK im Rahmen der Städtebauförderung und der Maßnahmenergänzungen, die durch ein Gartenschauprojekt ermöglicht werden, ist dem Anhang zu entnehmen.

Bei den hier dargestellten Investitionskosten handelt es sich auf dieser konzeptionellen Planungsebene vorerst um eine Abschätzung von Kostenrahmen bzw. Budgets für die einzelnen Projektkomponenten. Die folgenden konkretisierenden Planungsschritte haben sich zwar an dem Gesamtkostenrahmen zu orientieren, es kann jedoch noch zu Kalibrierungen von Planungszielen und Maßnahmen, zu Änderungen von Projektkomponenten und Budgetverlagerungen kommen — je nach Ergebnissen von Planungswettbewerb und anschließenden Entwurfsplanungen.

²¹ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: *Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpfliegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven*. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH

²² STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: *Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark*. Bearb. re.urban Stadterneuerungsgesellschaft mbH

Kosten für die dauerhaften Entwicklungsmaßnahmen	
Maßnahmen	Kosten brutto
0. Grunderwerb DJK-Gelände	470.000 €
1. Stadtspark Sanierung und Aufwertung der Parkanlage	6.380.000 €
2. Entwässerungskonzept für den Stadtspark	3.780.000 €
Zwischensumme Grunderwerb und Investitionskosten	10.630.000 €
Unvorhergesehenes / Rundung	370.000 €
Investitionskosten	11.000.000 €

Tabelle 6: Zusammenfassung Investitionshaushalt

Die Investitionskosten in den Positionen 1. und 2. umfassen die Bauwerkskosten und Baunebenkosten (20%-Anteil der Investitionskosten). Die Baunebenkosten bestehen im Wesentlichen aus den Kosten für einen Planungswettbewerb, für Architekten- u. Ingenieurleistungen sowie für Gutachten und Beratungen.

GARTENSCHAU – ORGANISATION UND BETRIEB

Maßnahmen		Summe brutto
0.	Grunderwerb DJK-Gelände	470.000 €
1.	Stadtspark Sanierung und Aufwertung der Parkanlage	Investitionskosten brutto (Bauwerkskosten + 20% Baunebenkosten)
1.1	Eingangsbereich Bootshaus	280.000 €
1.2	Uferpromenade am Bootshaus	260.000 €
1.3	Straße "Zum Ehrenfriedhof" und Flanierweg	1.080.000 €
1.4	Niedergarten	50.000 €
1.5	Spielwiese	1.250.000 €
1.6	Rosenhügel	750.000 €
1.7	Brückensanierung Achse Rosenhügel	250.000 €
1.8	Sanierung bestehender Wegeverbindungen	425.000 €
1.9	Parkmobiliar (z. B. Bänke, Papierkörbe, Beleuchtung)	400.000 €
1.10	Weitere Maßnahmen für Natur und Landschaft (in diversen Teilbereichen: z. B. Biotopentwicklungsmaßnahmen: Waldrandentwicklung, künstliche Tierquartiere, Anlage von Kleingewässern, Blumenwiesen)	135.000 €
1.11	Weitere Gestaltungsmaßnahmen (in diversen Teilbereichen: z. B. Rodungen, Nachpflanzungen, kleinräumige Aufwertungsmaßnahmen)	230.000 €
1.12	Informations- u. Öffentlichkeitsarbeit, Beschilderung	40.000 €
1.13	Neuanlage Buswendeschleife auf dem DJK-Gelände	130.000 €
1.14	Fortschreibung der Kosten- und Finanzierungsplanung des PEP/PPW und ISEK 2019 zur z. B. Berücksichtigung von Kostensteigerungen, notwendige Aktualisierungen im Rahmen der Planungsvertiefung	1.100.000 €
Zwischensumme 1		6.380.000 €

2. Entwässerungskonzept für den Stadtpark		Investitionskosten brutto (Bauwerkskosten + 20% Baunebenkosten)
2.1	Wasserbauliche Sanierung von Gewässern u. Entwässerungsanlagen (z. B. Erneuerung von Böschungssicherungen, Zuläufen, Durchlässen, Gräben u. Grüben)	1.780.000 €
2.2	Gestaltungsmaßnahmen an Gewässern (z. B. Entschlammung, barrierefreie Zugänge, Steganlagen, Fontänen)	2.000.000 €
Zwischensumme 2		3.780.000 €
Zwischensumme Grunderwerb und Investitionskosten		10.630.000 €
Unvorhergesehenes / Rundung		370.000 €
Investitionskosten		11.000.000 €

Tabelle 7: Investitionshaushalt im Detail

Finanzierung

Gemäß den „Grundsätzen für die Planung und Durchführung von Landesgartenschauen in Niedersachsen ab 2010“²³ muss die Finanzierung der investiven Maßnahmen einer Landesgartenschau durch die Rekrutierung von Fördergeldern aus geeigneten Förderprogrammen, die Einwerbung von Sponsorenbeiträgen sowie die Bereitstellung von Eigenmitteln des Trägers finanziert werden. Über den konkreten Förderumfang kann erst nach Antragstellung auf Grundlage der jeweiligen Förderrichtlinien und den Projekten im Einzelfall entschieden werden.

Um der veranstaltenden Kommune Planungssicherheit zu geben, beteiligt sich das Land ergänzend dazu mit bis zu 6 Mio. Euro an der Landesgartenschau 2026. Hiervon werden bis 2026 bis zu 5 Mio. Euro für die Finanzierung von investiven Maßnahmen (Investitionshaushalt) und bis zu 1 Mio. Euro zur Finanzierung eines möglichen Fehlbedarfs bei der Durchführung der Landesgartenschau (Durchführungshaushalt) bereitgestellt. Die Mittel werden in Teilsummen auf mehrere Haushaltsjahre verteilt.

Für einen Teil der im PEP/PPW und ISEK beschriebenen Maßnahmen im Stadtpark gibt es bereits eine Städtebau-Förderung. Für die Finanzierung der ergänzenden Maßnahmen, die durch eine Gartenschau ermöglicht werden, sind die Städtebau-Förderung und Landesgartenschau-Förderung nach einem etwaigen Zuschlag noch im Rahmen der Förderrichtlinien miteinander zu synchronisieren. Im jetzigen Planungsstadium wird folgendes Finanzierungsszenario unterstellt:

²³ veröffentlicht am 19.9.2007 im Niedersächsischen Ministerialblatt Nr. 38

Investitionshaushalt -- Szenario zur Finanzierung	
Investitionskosten	- 11,0 Mio. €
Städtebau-Förderung	2,2 Mio. bis 3,3 Mio. €
Landesgartenschau-Förderung	5,0 Mio. €
Eigenanteil der Stadt	- 2,7 – 3,8 Mio. €

Tabelle 8: Finanzierungsszenario für den Investitionshaushalt

4.3.2 Durchführungshaushalt

Kosten

Der Abschätzung des Durchführungshaushalts für die Veranstaltung einer Landesgartenschau in Wilhelmshaven liegen Kennwerte von Landesgartenschauen in Niedersachsen und anderen Bundesländern zugrunde, die in der jüngeren Vergangenheit durchgeführt wurden oder sich noch in der Vorbereitung befinden. Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kostenpositionen und deren Ermittlung ist dem Anhang zu entnehmen.

Im Ergebnis rechnet die Stadt Wilhelmshaven mit Ausgaben in Höhe von insgesamt 7,8 Mio. €. Tabelle 9 zeigt hierzu einen Vergleich mit den Kosten anderer niedersächsischer Landesgartenschauen. Tabelle 10 stellt eine Übersicht zu den Ausgaben für Wilhelmshaven dar.

Durchführungshaushalte (Ausgaben) im Vergleich				
Landesgartenschauen in Niedersachsen		ha	Durchführungshaushalt Ausgaben brutto in €	Besuche
Bad Zwischenahn	2002	14	6,0 Mio.	981.732
Wolfsburg	2004	37	8,0 Mio.	660.000
Winsen (Luhe)	2006	22	6,7 Mio.	540.000
Bad Essen	2010	11	6,8 Mio.	512.000
Papenburg	2014	16	7,0 Mio.	514.329
Bad Iburg	2018	33	7,3 Mio.	586.735
Bad Gandersheim	2022	18	Planung Stand 2020 7,2 Mio. Planung Stand ab 11/2020 9,5 Mio.	Szenario 460.000
Wilhelmshaven	2026	20	7,8 Mio.	Szenarien 380.000 450.000 500.000

Tabelle 9: Ausgaben der Durchführungshaushalte von Landesgartenschauen in Niedersachsen

Der Wirtschaftsplan für die Landesgartenschau Bad Gandersheim 2022 sieht seit November 2020 eine Erhöhung der Ausgaben im Durchführungshaushalt von bisher geplanten rund 7,2 Mio. € auf knapp 9,5 Mio. € vor²⁴. Diese markante Kostensteigerung ist nicht durchgängig verallgemeinerbar und somit auch nicht repräsentativ für kommende Landesgartenschauen in Niedersachsen. Eine erläuterte Gegenüberstellung der geplanten Durchführungskosten für Wilhelmshaven und Bad Gandersheim ist im Anhang dargestellt.

²⁴ Stadt Bad Gandersheim 27.11.2020: DRUCKSACHE NR. 818/18 Weisungsbeschluss für die Gesellschafterversammlung der Landesgartenschau Bad Gandersheim gGmbH zum fortgeschriebenen Wirtschaftsplan 2021–2023. Landesgartenschau Bad Gandersheim gGmbH: Wirtschaftsplan 2020–2023. Stand 26.11.2020

GARTENSCHAU – ORGANISATION UND BETRIEB

Durchführungshaushalt -- Ausgaben		
Maßnahmen	Kosten brutto	Anmerkung
0. Grunderwerb / Pachtentschädigung	0 €	nicht erforderlich
1. Vorbereitung, Planung, Nebenkosten		
1.1 Personalkosten Landesgartenschau - GmbH	1.700.000 €	gem. Personalbedarfsplan
1.2 Allgemeiner Geschäftsbetrieb	530.000 €	Sach- und Betriebskosten, Finanzierung, Mieten / Pachten
1.3 Marketing, Vertrieb und Öffentlichkeitsarbeit	720.000 €	
Zwischensumme 1	2.950.000 €	
2. Infrastruktur der Ausstellung		
2.1 Gärtnerische Ausstellungen: Freilandschauen	1.600.000 €	Themengärten, thematische Pflanzungen, Wechselvor, internes Besucherleitsystem -- inkl. Parkpflege, Rückbaumaßnahmen
2.2 Gärtnerische Ausstellungen: Hallenschauen	700.000 €	Miete / Herrichtung Ausstellungshalle, Aufbau von ca. 15 Hallenschauen
2.3 Temporäre Bauten und Einrichtungen	350.000 €	Einfriedungen, Tore, Einlass- und Kassensysteme, Kleinarchitekturen, Bühnen -- inkl. Rückbaumaßnahmen
Zwischensumme 2	2.650.000 €	
3. Verkehr		
3.1 Temporäre Erschließung	0 €	nicht erforderlich
3.2 Temporäre Parkplätze	720.000 €	DJK-Gelände
3.3 Shuttleverkehre zum Laga-Gelände	57.000 €	von Parkplatz P2 Friedenstraße und zur Taktverdichtung der Buslinie 1 vom Bahnhof
3.4 Temporäre Verkehrsanpassungsmaßnahmen	83.000 €	mobile elektronische Wegweisung, Beschilderung
Zwischensumme 3	860.000 €	
4. Betrieb und Unterhaltung		
4.1 Kulturprogramm, veranstaltungsbedingter Aufwand	600.000 €	
4.2 Ticketing, Kassen- u. Wachdienste, Service, Reinigung	740.000 €	Personal, Hardwaremieten, Betriebsstoffe
Zwischensumme 4	1.340.000 €	
Durchführungskosten	7.800.000 €	

Tabelle 10: Übersicht zu den Kostenpositionen des Durchführungshaushalts

Finanzierung

Der Großteil der Finanzierung des Durchführungshaushalts erfolgt durch die Eintrittserlöse. Hinzu kommen Mittel aus Konzessionen, Lizenzvergaben, Verpachtungen, Sponsorenbeiträgen und Parkgebühren.

Die Ermittlung der für die Finanzierung maßgeblichen Eintrittsgelder erfolgt auf Grundlage der Annahmen zu den Besuchszahlen in drei Szenarien (Kap. 4.1). Dabei wird ein durchschnittlicher Nettoerlös von 11,00 €/Besuch zugrunde gelegt. Dieser Durchschnittswert berücksichtigt die unterschiedlichen Eintrittspreise eines typischen Gartenschau-Ticketings, durchschnittliche Besuchshäufigkeiten von Dauerkarteninhabern, Freikarten u. ä. sowie Umsatzsteuer und vertriebsbedingte Kosten.

Die angesetzten Größenordnungen bei den Erlösen aus den übrigen Einnahmepositionen orientieren sich an den durchschnittlich realisierten Größenordnungen vergangener Gartenschauen.

Die Stadt Wilhelmshaven muss demnach mit dem Risiko rechnen, ein negatives Ergebnis im Durchführungshaushalt zwischen ca. 2,3 Mio. € (defensives Szenario) und ca. 0,8 Mio. € (offensives Szenario) abzudecken. Das Land Niedersachsen stellt hierzu eine Förderung von bis zu 1 Mio. € zur Finanzierung des möglichen Defizits bereit. Unter Berücksichtigung dieser Förderung ergibt sich ein städtischer Eigenanteil von bis zu 1,3 Mio. € (defensives Szenario).

Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass erforderliche Aufgaben und Kosten einer Durchführungsgesellschaft bereits in den Vorbereitungsjahren ab 2022 anfallen und im Wesentlichen erst durch generierte Eintrittserlöse im Veranstaltungsjahr 2026 kompensiert werden können. Entsprechend können in den Vorjahren Finanzierungskosten anfallen, die hier vorsorglich in den Ausgaben zum allgemeinen Geschäftsbetrieb abgebildet sind (siehe Detaildarstellung im Anhang).

Durchführungshaushalt -- Einnahmen		
bei 380.000 Besuchen		
Einnahmen für:	Einnahmen brutto	Anmerkungen
Eintrittsgelder	4.180.000 €	380.000 Besuche à 11,00 € (Mittelwert Nettoerlös/Besuch)
Konzession, Lizenzvergaben, Verpachtung	380.000 €	inkl. Umsatzbeteiligungen, Führungen, sonstige Erträge
Sponsoring, Werbeeinnahmen, Zuwendungen	500.000 €	
Parkgebühren	346.000 €	ca. 3,50 € netto PKW (niedrig angesetzter PKW-Anteil 65 %, durchschnittlicher Besatz 2,5 Personen)
Verkauf von Wirtschaftsgütern	100.000 €	nach Ablauf der Veranstaltung
Einnahmen, brutto	5.506.000 €	
Durchführungskosten brutto	7.800.000 €	
Bilanz	-2.294.000 €	

Tabelle 11: Durchführungshaushalt – Einnahmen, *defensives Szenario* bei 380.000 Besuchen

Durchführungshaushalt -- Einnahmen		
bei 450.000 Besuchen		
Einnahmen für:	Einnahmen brutto	Anmerkungen
Eintrittsgelder	4.950.000 €	450.000 Besuche à 11,00 € (Mittelwert Nettoerlös/Besuch)
Konzession, Lizenzvergaben, Verpachtung	450.000 €	inkl. Umsatzbeteiligungen, Führungen, sonstige Erträge
Sponsoring, Werbeeinnahmen, Zuwendungen	500.000 €	
Parkgebühren	409.500 €	3,50 € netto PKW (niedrig angesetzter PKW-Anteil 65 %, durchschnittlicher Besatz 2,5 Personen)
Verkauf von Wirtschaftsgütern	100.000 €	nach Ablauf der Veranstaltung
Einnahmen, brutto	6.409.500 €	
Durchführungskosten brutto	7.800.000 €	
Bilanz	-1.390.500 €	

Tabelle 12: Durchführungshaushalt – Einnahmen, *mittleres* Szenario bei 450.000 Besuchen: Auch bei diesem realistischen Szenario verbleibt ein Eigenanteil von ca. 1,4 Mio. €, der durch den städtischen Haushalt auszugleichen wäre. Bei etwa 550.000 Besuchen können die Ausgaben durch die Einnahmen voraussichtlich gedeckt werden (break-even-point).

Durchführungshaushalt -- Einnahmen		
bei 500.000 Besuchen		
Einnahmen für:	Einnahmen brutto	Anmerkungen
Eintrittsgelder	5.500.000 €	500.000 Besuche à 11,00 € (Mittelwert Nettoerlös/Besuch)
Konzession, Lizenzvergaben, Verpachtung	500.000 €	inkl. Umsatzbeteiligungen, Führungen, sonstige Erträge
Sponsoring, Werbeeinnahmen, Zuwendungen	500.000 €	
Parkgebühren	455.000 €	3,50 € netto PKW (niedrig angesetzter PKW-Anteil 65 %, durchschnittlicher Besatz 2,5 Personen)
Verkauf von Wirtschaftsgütern	100.000 €	nach Ablauf der Veranstaltung
Einnahmen, brutto	7.055.000 €	
Durchführungskosten brutto	7.800.000 €	
Bilanz	-745.000 €	break even point bei ca. 560.000 Besuchen

Tabelle 13: Durchführungshaushalt – Einnahmen, *offensives* Szenario bei 500.000 Besuchen. In diesem Szenario beträgt der Eigenanteil knapp 0,8 Mio. €. Ab 560.000 Besuchen können die Ausgaben durch Einnahmen gedeckt werden.

Durchführungshaushalt -- Szenarien zur Bilanz			
	Defensives Szenario 380.000 Besuche	Mittleres Szenario 450.000 Besuche	Offensives Szenario 500.000 Besuche
Durchführungskosten, brutto	- 7.800.000 €	- 7.800.000 €	- 7.800.000 €
Einnahmen, brutto	5.506.000 €	6.409.500 €	7.055.000 €
Bilanz	- 2.294.000 €	- 1.390.500 €	- 745.000 €
Fördermittel des Landes	1.000.000 €	1.000.000 €	745.000 €
Eigenanteil der Stadt	- 1.294.000 €	- 390.500 €	- €

Tabelle 14: Szenarien zur Bilanz und zum städtischen Eigenanteil im Durchführungshaushalt.

Das Land Niedersachsen stellt eine Förderung von bis zu 1 Mio. € zur Finanzierung des möglichen Defizits bereit. Unter Berücksichtigung dieser Förderung ergibt sich ein städtischer Eigenanteil von bis zu ca. 1,3 Mio. € (defensives Szenario).

4.3.3 Folgekosten

Aus den Investitionen bis 2026 resultieren nach Ermittlung der Technische Betriebe Wilhelmshaven insgesamt jährliche Aufwendungen für Zinsen und Abschreibung in Höhe von 240.000 €. Hinzukommen jährliche Aufwendungen von ca. 170.000 € für Instandsetzung und Unterhaltung. In Summe werden die jährlichen Folgekosten auf **ca. 410.000 €/p.a.** ab dem Jahr 2026 geschätzt.

4.4 Zeitplanung

Die Zeitplanung unterstellt einen Zuschlag zur Durchführung der Landesgartenschau bis zum Ende des 1. Quartals 2022. Grundsätzlich ist das Zeitbudget für die Vorbereitung der Landesgartenschau 2026 von einem angenommenen Zuschlag im März 2022 bis zur Eröffnung im April 2026 mit 48 Monaten vergleichsweise ambitioniert. Gemeinhin sind Vorbereitungszeiten von rund 65 Monaten für Landesgartenschauen belastbar gegenüber etwaigen Zeitriskiken bei der weiteren Projektentwicklung. Bad Gandersheim hat ein Zeitbudget von 54 Monaten.

Die Projektentwicklung für den Stadtpark Wilhelmshaven hat den Vorteil, dass die Planungsgrundlagen und -ziele im Rahmen des Pflege- und Entwicklungsplans und des integrierten Stadtentwicklungskonzepts bereits weitgehend ausgearbeitet und abgestimmt sind. Besondere Risikofaktoren für die Zeitplanung sind demnach nicht auszumachen, so dass das vorliegende Zeitbudget zur Entwicklung einer Gartenschau nach gegenwärtigem Stand als ausreichend bewertet werden kann.

Die Zeitplanung geht davon aus, dass der Planungswettbewerb durch die Stadt Wilhelmshaven ausgelobt wird – analog zum Verfahren für die Landesgartenschau Bad Gandersheim. Die Gründung einer Durchführungsgesellschaft erfolgt parallel dazu, so dass der anschließende Planungsprozess unter Beteiligung der Durchführungsgesellschaft einsetzen kann.

Zeitplanung der Projektphasen

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Bewerbungsverfahren Bewerbungsfrist 30.09.2021 Zuschlag bis 03/2022 (Unterstellung)						
Planungswettbewerb Verfahrensvorbereitung, Bekanntmachung bis 08/2022 Preisgericht bis 04/2023 Beauftragung Planungsbüros bis 06/2023						
Gründung Durchführungsgesellschaft						
Planung / Genehmigung / Vergabe						
Entwurfsplanung Genehmigungsverfahren						
Ausführungsplanung Ausschreibung, Vergabe						
Bauphase						
Ausstellungsphase 04-10/2026						
Rückbau						
zum Vergleich: Zeitbudgets		insgesamt (Zuschlag bis Eröffnung)	Planung / Genehmigung / Vergabe	Bauphase		
Laga 2026		48 Monate !!!	18 Monate !!!	15 Monate !!!		!!!
Laga 2022 Bad Gandersheim		54 Monate	20 Monate	18 Monate		Für die Laga 2026 sind die Zeitbudgets für Planungs- und Bauphasen vergleichsweise ambitioniert.
Laga 2018 Burg, Sachsen-Anhalt		72 Monate	28 Monate	24 Monate		
Laga 2027 Sachsen-Anhalt		65 Monate				

4.5 Nachnutzung und baurechtliche Absicherung

Die Gartenschaukonzeption ist aus den Entwicklungszielen des Pflege- und Entwicklungsplans und des integrierten Stadtentwicklungskonzepts zum Stadtpark abgeleitet. Die Entwicklungsziele sind hier in Kap. 2.4 dargestellt und bilden die Nutzung des Stadtparks nach der Gartenschau ab. Demnach wird der Stadtpark mit dem integrierten Gartenschauengelände nach wie vor dauerhaft als städtische Grünanlage genutzt und unterhalten. Der Stadtpark ist bereits baurechtlich gemäß seiner Zweckbestimmung abgesichert (vgl. Kap. 2.4.6).

Grundsätzlich wird die Gartenschau als Umsetzungsinstrument für die nachhaltigen Entwicklungsziele zum Stadtpark gesehen. Folglich strebt die Stadt Wilhelmshaven eine hohe Kongruenz zwischen der Ausstellungs- und der Dauernutzungsphase an. In Kap. 3.2 sind die Bereiche beschrieben, in denen vorrangig die temporären Ausstellungskomponenten der Gartenschau anzusiedeln sind (z. B. Große Wiese). Diese Bereiche werden nach der Gartenschau entsprechend ihrer jetzigen Nutzung wieder hergerichtet.

Der Transformationsstandort DJK-Gelände außerhalb des Gartenschauengeländes wird entsprechend den in Kap. 2.4 beschriebenen Zielen als extensiv genutzter Landschaftsraum entlang der Heete entwickelt. Während der Gartenschau wird das Gelände als Hauptparkplatz P1 zwischengenutzt.

Die programmatischen Aussagen in dieser Gartenschaukonzeption lassen keine grundsätzlichen Konflikte mit planungsrechtlichen Festsetzungen oder übergeordneten Planungszielen erwarten. Die Berücksichtigung fachplanerischer Belange und die Abstimmung mit Trägern öffentlicher Belange erfolgt bereits mit der Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplans und des integrierten Stadtentwicklungskonzepts seit 2019.

Zur weiteren Berücksichtigung fachplanerischer Belange ist eine Planungsvertiefung erforderlich — das gilt insbesondere auch für die **Belange von Menschen mit Behinderungen und die Gewährleistung einer Barrierefreiheit** der Gartenschau und ihrer Nachnutzung. Die vertiefte Einbindung von Fachbehörden, Trägern öffentlicher Belange und sonstigen Interessensvertretern wird zunächst im Rahmen der Auslobung eines Planungswettbewerbs und einer darauf aufbauenden Entwurfs- und Genehmigungsplanung erfolgen.

ANHANG

A 1 Ermittlung der Besuchsszenarien

A 2 Investitionshaushalt

A 3 Durchführungshaushalt

A 1 Ermittlung der Besuchsszenarien

In Anbetracht der Unwägbarkeiten bei Annahmen zu Besuchszahlen von Gartenschauen ist zu betonen, dass die dargestellten Ermittlungen anhand von Kennwerten vergangener Gartenschauen nur Hilfsgrößen zur Unterstützung der getroffenen Annahmen sein können. Die Daten und Ableitungen suggerieren eine Prognostizierbarkeit, die im Grunde nicht gegeben ist.

Bei der Abschätzung der Besuchszahlen wurden zwei Besuchertypen unterschieden:

■ Tagesausflügler aus der Bevölkerung im Einzugsbereich

Aus Besucherbefragungen vergangener Gartenschauen über Herkunft und Anreisedauer lassen sich Aktivitätsquoten ermitteln, welche die Anzahl von Besuchen bezogen auf die Bevölkerung im Einzugsbereich beschreiben. Die in den Szenarien unterstellten Aktivitätsquoten bilden die Spannbreiten von niedrigen und hohen Werten für die unterschiedlichen Anreisedauern vergangener Gartenschauen ab. Sie zeigen auch den starken Einfluss der Reisezeit.

Statistisch abstrahiert wird hier für Wilhelmshaven unterstellt, dass im Einzugsbereich bis 60 min. Anreisedauer 20-30 % der Einwohner aktiviert werden können, was zunächst sehr optimistisch wirkt. Tatsächlich ergeben sich die hohen Aktivitätsquoten jedoch daraus, dass hier der vorrangige Markt für Dauerkarten zu finden ist, und jeder Dauerkarteninhaber mit etwa 10 bis 15 Besuchen in die Besuchsstatistiken eingeht. Im Einzugsbereich mit 60-90 min. sinken die Werte erfahrungsgemäß rapide auf 3-4 % der Bevölkerung ab (Aktivitätsquoten 0,03 bis 0,04).

■ Übernachtungsgäste aus Stadt und Region

Bei Urlaubern, die sich ohnehin in der Region aufhalten, kann davon ausgegangen werden, dass ein gewisser Anteil auch eine Landesgartenschau in Wilhelmshaven besuchen wird. Da der Aktionsradius von Tagesausflügen vom Urlaubsort i. d. R. geringer ist als bei Tagesausflügen vom Wohnort, werden hier von den Reisegebieten Nordseeküste und Ostfriesland nur die Stadt Wilhelmshaven und der Landkreis Friesland (ohne Insel Wangerooge) als Hauptquellgebiet angenommen.

In diesem Quellgebiet wurden in gewerblichen Beherbergungsbetrieben für Wilhelmshaven im Jahr 2018 135.000 und für den Landkreis Friesland (ohne Insel Wangerooge) 467.000 Gästeankünfte registriert. Die Daten enthalten keine Differenzierung nach Reiseanlass, sodass diese sowohl Touristen als auch Geschäftsreisende umfassen. Daher wurden die Gästeankünfte hier nur mit einem Anteil von 6-8 % als potenzielle Gartenschaubesucher berücksichtigt.

Die Anzahl zusätzlicher Übernachtungsgäste mit der Landesgartenschau als Hauptreiseanlass entspricht oft in etwa den Übernachtungsgästen, die im Rahmen einer Reise in die Region auch die Gartenschau besuchen würden. So wird in dieses Volumen ebenfalls auf 6-8 % der vorhandenen Gästeankünfte geschätzt.

Tagesausflügler aus der Bevölkerung im Einzugsgebiet							
Einzugsgebiet		defensiv		mittel		offensiv	
Anreisezeit [Minuten]	Einwohner	Aktivitätsquote	Besuche	Aktivitätsquote	Besuche	Aktivitätsquote	Besuche
Wilhelmshaven	76.000	1,5	114.000	2,0	152.000	2,5	190.000
bis 30	136.000	0,45	61.200	0,5	68.000	0,55	74.800
30-60	889.000	0,07	62.230	0,075	66.675	0,08	71.120
60-90	1.894.000	0,035	66.290	0,0375	71.025	0,04	75.760
90-120	1.762.000	0,003	5.286	0,004	7.048	0,005	8.810
<i>gesamt 0-90 min.</i>	<i>2.995.000</i>						
<i>gesamt</i>	<i>4.757.000</i>						
Übernachtungsgäste aus Stadt und Region							
Ankünfte in Beherbergungsbetrieben:							
Stadt	135.000	0,06	8.100	0,07	9.450	0,08	10.800
Wilhelmshaven							
LK Friesland (ohne Insel Wangerooge)	467.000	0,06	28.020	0,07	32.690	0,08	37.360
zusätzliche Laga-Übernachtungsgäste			36.120		42.140		48.160
Summe			381.246		449.028		516.810
Summe gerundet			380.000		450.000		500.000

ANHANG

Die hier gemachten Unterstellungen zu den Mitnahmeeffekten durch Urlauber aus der Region sind in der folgenden Tabelle mit den tatsächlich erzielten Werten der Landesgartenschau Bad Iburg und den Annahmen in den Machbarkeitsstudien für die Landesgartenschauen Bad Gandersheim und Kiel gegenübergestellt. Insbesondere der Einzugsbereich der Stadt Kiel weist große Analogien mit dem von Wilhelmshaven auf: Küstenstadt in Ferienregion mit geringer Einwohnerzahl.

Die Landesgartenschau Bad Iburg hatte 99.750 Besuche durch Übernachtungsgäste, was einem Anteil von 17 % an den 586.735 Gesamtbesuchen ausmachte²⁵. Werden die 99.750 Besuche durch Übernachtungsgäste ins Verhältnis mit den gesamten gemeldeten Gästeankünften von Bad Iburg von 568.263 gesetzt, entspricht dies einem Anteil von 17,5 %.

In der Machbarkeitsstudie für die Landesgartenschau Bad Gandersheim wurden 113.000 – 136.000 Besuche durch Übernachtungsgäste angenommen, was einem Anteil von 25 % an den seinerzeit ermittelten Besuchsszenarien von 450.000 – 550.000 Gesamtbesuchen bzw. einem Verhältnis von 10-12 % am Potenzial der jährlichen Gästeankünfte von 1.131.166 entspräche. Die Stadt Kiel ging in ihrer Machbarkeitsstudie von 16-32 % der jährlichen Gästeankünfte von 616.000 aus²⁶.

Mitnahmeeffekte durch Urlauber aus der Region				
<i>Fettdruck = tatsächlich erzielt Dünndruck = Prognosewert</i>	Bad Iburg 2018	Bad Gandersheim 2022	Kiel Machbarkeits- studie Laga 2020	Wilhelmshaven 2026
Potenzial: Gästeankünfte aus Umkreis bis 30/50 km	568.263	1.131.166	616.000	602.000
Anteil der Laga-Besuche am Potenzial	17,5%	10-12 %	16-32 %	12-16 %
Laga-Besuche durch Übernachtungsgäste absolut	99.750	113.000 bis 136.000	100.000 bis 200.000	70.000 bis 96.000
Laga-Gesamtbesuche	586.735	450.000 bis 550.000	700.000 bis 800.000	380.000 bis 500.000
Anteil Laga-Übernachtungsgäste an Gesamtbesuchen	17%	25%	14-25%	19%

²⁵ Quelle: Industrie- u. Handelskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim 2018: Gästestrukturanalyse Landesgartenschau Bad Iburg

²⁶ Quellen: Stadt Bad Gandersheim (Hrsg.) 2017: Bewerbung der Stadt Bad Gandersheim für die Landesgartenschau 2022. Konzeptfassung. Bearb. Kreikenbaum + Heinemann, Bremen u. ift Freizeit- und Tourismus GmbH, Köln | Landeshauptstadt Kiel (Hrsg.) 2014: Machbarkeitsstudie zur Bewerbung um die LandesWasserGartenSchau in der Kieler Förderregion 2020. Bearb. RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitektur, Bonn

Für Wilhelmshaven wird demgegenüber von einem konservativ geschätzten Anteil von 12-16 % am Gästepotenzial von 602.000 jährlichen Übernachtungen im Umkreis von bis zu 50 km ausgegangen, was ca. 70.000 – 96.000 Besuchen von Übernachtungsgästen auf der Gartenschau entspräche.

A 2 Investitionshaushalt

Die Kostenermittlung für den Investitionshaushalt orientiert sich an den Entwicklungszielen für den Stadtpark, wie sie im Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk (PEP / PPW)²⁷, im integrierten städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)²⁸ und in Kap. 2.4 beschrieben sind. Mit Hilfe der Gartenschau sollen die im PEP/PPW und ISEK beschriebenen Maßnahmen ergänzt bzw. zeitlich vorgezogen umgesetzt werden.

Die folgende Tabelle der Technischen Betriebe Wilhelmshaven zeigt eine Gegenüberstellung der bislang vorgesehenen Maßnahmen des PEP/PPW und ISEK im Rahmen der Städtebauförderung und der Maßnahmenergänzungen, die durch ein Gartenschauprojekt ermöglicht werden. Für einen Teil der im PEP/PPW und ISEK beschriebenen Maßnahmen im Stadtpark gibt es bereits eine Städtebau-Förderung. Für die Finanzierung der ergänzenden Maßnahmen, die durch eine Gartenschau ermöglicht werden, sind die Städtebau-Förderung und Landesgartenschau-Förderung nach einem etwaigen Zuschlag noch im Rahmen der Förderrichtlinien miteinander zu synchronisieren. Die Tabelle zeigt einen ersten konzeptionellen Ansatz hierzu.

Investitionskostenabschätzung Laga 2026 - Fördermittel Städtebau und Fördermittel Landesgartenschau				
Nr.	Maßnahmen	Städtebauförderung	Städtebauförderung	Förderung Laga
		2020 - 2025	2020 - 2025	2022 - 2026
		Plan	neu	Plan Invest
	PEP/PPW			
1	Eingangsbereich Bootshaus	280.000 €	280.000 €	
2	Uferpromenade am Bootshaus	260.000 €	260.000 €	
3	Straße „Zum Ehrenfriedhof“ und Flanierweg	1.080.000 €	1.080.000 €	
4	Niedergarten	10.000 €	0 €	50.000 €
5	Spielwiese	750.000 €	0 €	1.250.000 €
6	Rosenhügel	680.000 €	0 €	750.000 €
Laga neu	Brückensanierungen Achse Rosenhügel			250.000 €
7	Neue Wegeverbindungen	155.000 €		
8	Sanierung bestehender Wegeverbindungen	425.000 €	425.000 €	
9	Parkmobiliar (Bänke, Papierkörbe, Beleuchtung)	355.000 €	0 €	400.000 €
10	weitere Maßnahmen für Natur und Landschaft	135.000 €	135.000 €	
11	weitere Gestaltungsmaßnahmen	230.000 €	230.000 €	
12	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Beschilderung	40.000 €	40.000 €	
13	Buswendeschleife	130.000 €	130.000 €	
	Summe PEP/PPW	4.530.000 €	2.580.000 €	2.700.000 €
	Entwässerungskonzept	1.780.000 €	1.780.000 €	
Laga neu	Teich-/Gewässergestaltung Laga 2026 incl. Entschlammung (Stege, Fontänen, Entschlammung, Barrierefreiheit)			2.000.000 €
	Fortschreibung Kosten-Finanzierungsplan Städtebau (Kostensteigerungen, ..., Ansatz 25 %)		1.100.000 €	
	weitere Maßnahmen			
	Flächenerwerb/Gestaltung von Flächen im Umfeld	470.000 €	470.000 €	
	Summen	6.780.000 €	5.930.000 €	4.700.000 €
			10.630.000 €	
	Unvorhergesehenes - Rundung		370.000 €	
	Summe Investitionen Laga 2026		11.000.000 €	

²⁷ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: Pflege- und Entwicklungsplan / Parkpflegewerk für den Stadtpark in Wilhelmshaven. Bearb. NWP Planungsgesellschaft mbH

²⁸ STADT WILHELMSHAVEN (Hrsg.) 2019: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtpark. Bearb. re.urban Stadterneuerungsgesellschaft mbH

A 3 Durchführungshaushalt**Übersicht zu den Gesamtausgaben**

Durchführungshaushalt -- Ausgaben		
Maßnahmen	Kosten brutto	Anmerkung
0. Grunderwerb / Pachtentschädigung	0 €	nicht erforderlich
1. Vorbereitung, Planung, Nebenkosten		
1.1 Personalkosten Landesgartenschau - GmbH	1.700.000 €	gem. Personalbedarfsplan
1.2 Allgemeiner Geschäftsbetrieb	530.000 €	Sach- und Betriebskosten, Finanzierung, Mieten / Pachten
1.3 Marketing, Vertrieb und Öffentlichkeitsarbeit	720.000 €	
Zwischensumme 1	2.950.000 €	
2. Infrastruktur der Ausstellung		
2.1 Gärtnerische Ausstellungen: Freilandschauen	1.600.000 €	Themengärten, thematische Pflanzungen, Wechselflor, internes Besucherleitsystem -- inkl. Parkpflege, Rückbaumaßnahmen
2.2 Gärtnerische Ausstellungen: Hallenschauen	700.000 €	Miete / Herrichtung Ausstellungshalle, Aufbau von ca. 15 Hallenschauen
2.3 Temporäre Bauten und Einrichtungen	350.000 €	Einfriedungen, Tore, Einlass- und Kassensysteme, Kleinarchitekturen, Bühnen -- inkl. Rückbaumaßnahmen
Zwischensumme 2	2.650.000 €	
3. Verkehr		
3.1 Temporäre Erschließung	0 €	nicht erforderlich
3.2 Temporäre Parkplätze	720.000 €	DJK-Gelände
3.3 Shuttleverkehre zum Laga-Gelände	57.000 €	von Parkplatz P2 Friedenstraße und zur Taktverdichtung der Buslinie 1 vom Bahnhof
3.4 Temporäre Verkehrsanpassungsmaßnahmen	83.000 €	mobile elektronische Wegweisung, Beschilderung
Zwischensumme 3	860.000 €	
4. Betrieb und Unterhaltung		
4.1 Kulturprogramm, veranstaltungsbedingter Aufwand	600.000 €	
4.2 Ticketing, Kassen- u. Wachdienste, Service, Reinigung	740.000 €	Personal, Hardwaremieten, Betriebsstoffe
Zwischensumme 4	1.340.000 €	
Durchführungskosten	7.800.000 €	

**Ermittlung der Kosten für den Geschäftsbetrieb der Durchführungsgesellschaft
Position 1 Vorbereitung, Planung, Nebenkosten**

Durchführungshaushalt -- Ausgaben				
Maßnahmen		Anzahl / Jahr	Einzelpreis	Summe
1.	Vorbereitung, Planung, Nebenkosten			
1.1	Personalkosten Landesgartenschau - GmbH	Summe Personenjahre (siehe Tabelle Personalbedarfsplanung)		1.700.000 €
1.1.1	Geschäftsführung	3,25	150.000 €	487.500 €
1.1.2	Planung / Realisierung mit Prokura	4,00	70.000 €	280.000 €
1.1.3	Marketingleitung	2,50	60.000 €	150.000 €
1.1.4	Veranstaltungsleitung	2,00	60.000 €	120.000 €
1.1.5	Ticketing	1,75	55.000 €	96.250 €
1.1.6	Besucherdienst / Gästeführungen	1,75	45.000 €	78.750 €
1.1.7	Koordination Grünes Klassenzimmer	1,50	45.000 €	67.500 €
1.1.8	Assistenz Geschäftsführung	2,00	50.000 €	100.000 €
1.1.9	Assistenz Rechnungswesen	2,00	50.000 €	100.000 €
1.1.10	Sekretariat	3,50	50.000 €	175.000 €
1.1.11	sonstiges Personal (Aushilfen)	5,00	9.000 €	45.000 €
1.2	Allgemeiner Geschäftsbetrieb			530.000 €
1.2.1	Allgemeiner Geschäftsbetrieb	pauschal 25 % von Pos. 1.1	1.700.000 €	425.000 €
1.2.2	Finanzierung		50.000 €	50.000 €
1.2.3	Mieten / Pachten		55.000 €	55.000 €
1.3	Marketing, Vertrieb und Öffentlichkeitsarbeit	pauschal		720.000 €
Summe				2.950.000 €

Ermittlung der Kosten für den Geschäftsbetrieb der Durchführungsgesellschaft
Position 1.1 Personalbedarfsplanung

1.1 Personalbedarfsplanung		2022	2023	2024	2025	2026	2027	Summe Personenjahre
1.1.1	Geschäftsführung	0,00	0,25	0,75	1,00	1,00	0,25	3,25
1.1.2	Planungs / Realisierung mit Prokura	0,25	0,50	0,75	1,00	1,00	0,50	4,00
1.1.3	Marketingleitung	0,00	0,00	0,50	1,00	1,00	0,00	2,50
1.1.4	Veranstaltungsleitung	0,00	0,00	0,25	0,75	1,00	0,00	2,00
1.1.5	Ticketing	0,00	0,00	0,00	0,75	1,00	0,00	1,75
1.1.6	Besucherdienst / Gästeführungen	0,00	0,00	0,00	0,75	1,00	0,00	1,75
1.1.7	Koordination Grünes Klassenzimmer	0,00	0,00	0,00	0,50	1,00	0,00	1,50
1.1.8	Assistenz Geschäftsführung	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00	0,00	2,00
1.1.9	Assistenz Rechnungswesen	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00	0,00	2,00
1.1.10	Sekretariat	0,25	0,25	1,00	1,00	1,00	0,00	3,50
1.1.11	sonstige Personalkosten (Aushilfen)	0,00	0,00	0,00	0,00	5,00	0,00	5,00
	Summe Personenjahre	0,50	1,00	3,25	8,75	15,00	0,75	29,25

Ermittlung der Kosten für Position 2 Infrastruktur der Ausstellung

Durchführungshaushalt -- Ausgaben			
Maßnahmen	Anzahl / Größe	Einzelpreis	Summe
2. Infrastruktur der Ausstellung			
2.1 Gärtnerische Ausstellungen: Freilandschauen			1.600.000 €
2.1.1 Themengärten	2.500 m ²	150 €	375.000 €
2.1.2 Ausstellungsflächen von Institutionen	1.000 m ²	70 €	70.000 €
2.1.3 Grabgestaltung und Denkmal	1.000 m ²	180 €	180.000 €
2.1.4 thematische Pflanzungen: z. B. Rosen, Stauden	3.000 m ²	50 €	150.000 €
2.1.5 Wechselblor	5.000 m ²	80 €	400.000 €
2.1.6 temporäre Ausstattungen: z. B. internes Besucherleitsystem, Möblierungen	pauschal		75.000 €
2.1.7 Parkpflege (intensiv gestaltete Bereiche)	100.000 m ²	2,5 €	250.000 €
2.1.8 Rückbaumaßnahmen	pauschal		100.000 €
2.2 Gärtnerische Ausstellungen: Hallenschauen			700.000 €
2.2.1 Miete Ausstellungshalle für 6 Monate	1.000 m ²	124 €	124.000 €
2.2.2 Grundaufbau für Ausstellungen	800 m ²	160 €	128.000 €
2.2.3 Aufbau große Ausstellungen: 3 x à 800 m ²	2.400 m ²	80 €	192.000 €
2.2.4 Aufbau kleinere Zwischenausstellungen: 16 x à 400 m ²	6.400 m ²	40 €	256.000 €
2.3 Temporäre Bauten und Einrichtungen			350.000 €
2.3.1 Einzäunung hochwertig	- m	150 €	0 €
2.3.2 Einzäunung mittelwertig	- m	85 €	0 €
2.3.3 Einzäunung einfach (Typ Wildschutz- / Bauzaun)	2.800 m	35 €	98.000 €
2.3.4 Drehkreuze	2 St.	10.000 €	20.000 €
2.3.5 Toranlagen hochwertig	2 St.	6.500 €	13.000 €
2.3.6 Toranlagen Pflegezufahrten	2 St.	3.500 €	7.000 €
2.3.7 Kassen- und Info-Pavillons	3 St.	6.000 €	18.000 €
2.3.8 WC-Anlagen	4 St.	3.500 €	14.000 €
2.3.9 Hauptbühne	1 St.	120.000 €	100.000 €
2.3.10 Nebenbühnen	1 St.	25.000 €	10.000 €
2.3.11 Rückbau	pauschal	€	70.000 €
Summe			2.650.000 €

Ermittlung der Kosten für Position 3 Verkehr

Durchführungshaushalt -- Ausgaben			
Maßnahmen	Anzahl / Größe	Einzelpreis	Summe z.T. gerundet
3. Verkehr			
3.1 Temporäre Erschließung			
---	---	---	0 €
3.2 Temporäre Parkplätze			
3.2.1 DJK-Gelände: Sicherung Oberboden, Aufbau mineralische Trag-/Deckschicht, inkl. Rückbau	36.000 m ²	20 €	720.000 €
3.3 Shuttledienste			
3.3.1 Busshuttle Parkplatz P2 -- Laga-Gelände: samstags / sonntags	52 Einsatztage	673 €	35.000 €
3.3.2 Busshuttle Bahnhof -- Laga-Gelände: samstags / sonntags 30-Minuten-Takt zur Taktverdichtung von Linie 1 (bisher 30-Minuten-Takt)	52 Einsatztage	423 €	22.000 €
3.4 Temporäre Verkehrsanpassungsmaßnahmen			
3.4.1 Mobile elektronische Wegweisung zu Parkplatz P2 Friedenstraße: 2 Anlagen x 300 €/Tag = 600 €/Tag	52 Einsatztage	634 €	33.000 €
3.4.2 Beschilderung		pauschal €	50.000 €
Summe			860.000 €

3.3.1	Modellrechnung Busshuttle Parkplatz P2 Friedenstraße --Laga-Gelände
	Strecke ca. 2 km, Fahrzeit ca. 5 min.
	15 min-Takt über 12 Std./Tag
	48 Fahrten pro Richtung x 2 Richtungen x 2 km = 192 Fahrplan-Km/Tag
	192 x 3,50 €/Fahrplan-Km = 672 € pro Tag
	an 26 Samstagen + 26 Sonntagen = 52 Einsatztage

3.3.2	Modellrechnung Busshuttle Bahnhof --Laga-Gelände samstags / sonntags
	Strecke ca. 5 km, Fahrzeit ca. 30 min.
	30 min-Takt über 6 Std./Tag
	12 Fahrten pro Richtung x 2 Richtungen x 5 km = 120 Fahrplan-Km/Tag
	120 x 3,50 €/Fahrplan-Km = 420 € pro Tag
	an 26 Samstagen + 26 Sonntagen = 52 Einsatztage

Durchführungshaushalt Laga Wilhelmshaven 2026
Vergleich mit aktualisierten Ausgaben für die Laga Bad Gandersheim 2022

Durchführungshaushalt -- Ausgaben			
Laga Wilhelmshaven 2026 Stand 15.06.2021		Laga Bad Gandersheim 2022 Planung bis 2020	Laga Bad Gandersheim 2022 lt. Wirtschaftsplan 2020-2023 Stand 11/2020
Maßnahmen	Kosten brutto	Kosten brutto	Kosten brutto
0. Grunderwerb / Pachtentschädigung	0 €		
1. Vorbereitung, Planung, Nebenkosten			
1.1 Personalkosten Landesgartenschau - GmbH	1.700.000 €	1.619.400 €	2.637.339 €
1.2 Allgemeiner Geschäftsbetrieb (inkl. Finanzierung, Mieten, Pachten)	530.000 €	523.200 €	533.067 €
1.3 Marketing, Vertrieb und Öffentlichkeitsarbeit	720.000 €	720.000 €	719.687 €
Zwischensumme 1	2.950.000 €	2.862.600 €	3.890.093 €
2. Infrastruktur der Ausstellung			
2.1 Gärtnerische Ausstellungen: Freilandschauen	1.600.000 €	2.399.200 €	2.175.000 €
2.2 Gärtnerische Ausstellungen: Hallenschauen	700.000 €		
2.3 Temporäre Bauten und Einrichtungen	350.000 €	504.000 €	290.000 €
Zwischensumme 2	2.650.000 €	2.903.200 €	2.465.000 €
3. Verkehr			
3.1 Temporäre Erschließung	0 €		
3.2 Temporäre Parkplätze	720.000 €		
3.3 Shuttleverkehre zum Laga-Gelände	57.000 €		
3.4 Temporäre Verkehrsanpassungsmaßnahmen	83.000 €		
Zwischensumme 3	860.000 €	250.000 €	980.000 €
4. Betrieb und Unterhaltung			
4.1 Kulturprogramm, veranstaltungsbedingter Aufwand	600.000 €	540.000 €	766.250 €
4.2 Ticketing, Kassen- u. Wachdienste, Service, Reinigung	740.000 €	685.700 €	1.355.000 €
Zwischensumme 4	1.340.000 €	1.225.700 €	2.121.250 €
Durchführungskosten	7.800.000 €	7.241.500 €	9.456.343 €

Der Wirtschaftsplan für die Landesgartenschau Bad Gandersheim 2022 sieht seit November 2020 eine Erhöhung der Ausgaben im Durchführungshaushalt von bisher geplanten rund 7,2 Mio. € auf knapp 9,5 Mio. € vor²⁹. Die markante Kostensteigerung im Durchführungshaushalt für Bad Gandersheim hat im Wesentlichen folgende Ursachen:

- Bad Gandersheim hat erhebliche Zuschüsse zur Durchführung von insgesamt rund 0,9 Mio. € akquirieren können (siehe folgende Tabelle zur Einnahmeerwartung). Dementsprechend wurde insbesondere das Kultur- und Veranstaltungsprogramm deutlich ambitionierter gestaltet. Dies hatte aber auch Auswirkungen auf die Kosten für den Personalbedarf der Gesellschaft und die Organisation von Veranstaltungen.
- Die Kosten für die Verkehrsinfrastruktur waren erheblich gestiegen: Ein temporär zu bauender Parkplatz war in den bisherigen Planungen nicht vorgesehen.
- In einzelnen Positionen trieb die allgemeine Teuerungsrate die Kosten in die Höhe: z. B. Service- und Sicherheitsdienste, Baukosten.

Die Durchführungskosten von Bad Gandersheim sind mit 9,5 Mio. EUR somit nicht durchgängig als repräsentativ für kommende Landesgartenschauen in Niedersachsen zu sehen.

²⁹ Stadt Bad Gandersheim 27.11.2020: DRUCKSACHE NR. 818/18 Weisungsbeschluss für die Gesellschafterversammlung der Landesgartenschau Bad Gandersheim gGmbH zum fortgeschriebenen Wirtschaftsplan 2021–2023. Landesgartenschau Bad Gandersheim gGmbH: Wirtschaftsplan 2020–2023. Stand 26.11.2020

Durchführungshaushalt Laga Wilhelmshaven 2026 Vergleich mit aktualisierter Einnahmerwartung für die Laga Bad Gandersheim 2022

Durchführungshaushalt -- Einnahmen			
Laga Wilhelmshaven 2026 Stand 13.09.2019		Laga Bad Gandersheim 2022 Planung bis 2020	Laga Bad Gandersheim 2022 lt. Wirtschaftsplan 2020-2023 Stand 11/2020
Einnahmen für:	Einnahmen brutto Defensives Szenario 380.000 Besuche	Einnahmen brutto Szenario 450.000 Besuche	Einnahmen brutto Szenario 460.000 Besuche
Eintrittsgelder	4.180.000 €	5.341.500 €	5.591.426 €
Konzession, Lizenzvergaben, Verpachtung	380.000 €	400.000 €	400.000 €
Sponsoring, Werbeeinnahmen, Zuwendungen	500.000 €	500.000 €	500.820 €
Parkgebühren	346.000 €	- €	- €
Verkauf von Wirtschaftsgütern	100.000 €	- €	50.000 €
Einnahmen, brutto	5.506.000 €	6.241.500 €	6.542.246 €
Durchführungskosten brutto	7.800.000 €	7.241.500 €	9.456.343 €
Bilanz	-2.294.000 €	- 1.000.000 €	- 2.914.097 €
Fördermittel des Landes	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €
Fördermittel von Stiftungen des LK Northeim:			
- Kultur- u. Denkmalstiftung			450.000 €
- Jugendstiftung			250.000 €
Fördermittel für "Pavillon der Regionen"			120.000 €
Beantragte Fördermittel für Koordinationsstelle "Pavillon der Regionen"			92.383 €
Eigenanteil der Stadt	-1.294.000 €	- €	1.001.714 €

Durchführungshaushalt Laga Wilhelmshaven 2026

Durchführungshaushalt -- Einnahmen		
bei 380.000 Besuchen		
Einnahmen für:	Einnahmen brutto	Anmerkungen
Eintrittsgelder	4.180.000 €	380.000 Besuche à 11,00 € (Mittelwert Nettoerlös/Besuch)
Konzession, Lizenzvergaben, Verpachtung	380.000 €	inkl. Umsatzbeteiligungen, Führungen, sonstige Erträge
Sponsoring, Werbeeinnahmen, Zuwendungen	500.000 €	
Parkgebühren	346.000 €	ca. 3,50 € netto PKW (niedrig angesetzter PKW-Anteil 65 %, durchschnittlicher Besatz 2,5 Personen)
Verkauf von Wirtschaftsgütern	100.000 €	nach Ablauf der Veranstaltung
Einnahmen, brutto	5.506.000 €	
Durchführungskosten brutto	7.800.000 €	
Bilanz	-2.294.000 €	

Durchführungshaushalt -- Einnahmen		
bei 450.000 Besuchen		
Einnahmen für:	Einnahmen brutto	Anmerkungen
Eintrittsgelder	4.950.000 €	450.000 Besuche à 11,00 € (Mittelwert Nettoerlös/Besuch)
Konzession, Lizenzvergaben, Verpachtung	450.000 €	inkl. Umsatzbeteiligungen, Führungen, sonstige Erträge
Sponsoring, Werbeeinnahmen, Zuwendungen	500.000 €	
Parkgebühren	409.500 €	3,50 € netto PKW (niedrig angesetzter PKW-Anteil 65 %, durchschnittlicher Besatz 2,5 Personen)
Verkauf von Wirtschaftsgütern	100.000 €	nach Ablauf der Veranstaltung
Einnahmen, brutto	6.409.500 €	
Durchführungskosten brutto	7.800.000 €	
Bilanz	-1.390.500 €	

Durchführungshaushalt -- Einnahmen		
bei 500.000 Besuchen		
Einnahmen für:	Einnahmen brutto	Anmerkungen
Eintrittsgelder	5.500.000 €	500.000 Besuche à 11,00 € (Mittelwert Nettoerlös/Besuch)
Konzession, Lizenzvergaben, Verpachtung	500.000 €	inkl. Umsatzbeteiligungen, Führungen, sonstige Erträge
Sponsoring, Werbeeinnahmen, Zuwendungen	500.000 €	
Parkgebühren	455.000 €	3,50 € netto PKW (niedrig angesetzter PKW-Anteil 65 %, durchschnittlicher Besatz 2,5 Personen)
Verkauf von Wirtschaftsgütern	100.000 €	nach Ablauf der Veranstaltung
Einnahmen, brutto	7.055.000 €	
Durchführungskosten brutto	7.800.000 €	
Bilanz	-745.000 €	break even point bei ca. 560.000 Besuchen

Durchführungshaushalt -- Szenarien zur Bilanz			
	Defensives Szenario 380.000 Besuche	Mittleres Szenario 450.000 Besuche	Offensives Szenario 500.000 Besuche
Durchführungskosten, brutto	- 7.800.000 €	- 7.800.000 €	- 7.800.000 €
Einnahmen, brutto	5.506.000 €	6.409.500 €	7.055.000 €
Bilanz	- 2.294.000 €	- 1.390.500 €	- 745.000 €
Fördermittel des Landes	1.000.000 €	1.000.000 €	745.000 €
Eigenanteil der Stadt	- 1.294.000 €	- 390.500 €	- €